

Biogr. er. D
175

Biogr. erud.
D. 175.

Vitt. Exud. fmg. 1274

*



IOACHIMVS SAMVEL WEICKHMANN
*S. S. Theol. Doctor huiusque Prof. Publ. Ordin. Consistorii
 Eccles. Assessor, Facult. Theol. Senior, ad Aedem arcis et
 Academiae Praepositus et Societ. Teuton. Goetting. Mem-
 brum honorarium*
*Natus Gedani d. 18. Apr. MDCCXII. Denatus Wittebergae
 d. 18. Octobr. MDCCCLXXIV. Aetat. LXII. Annor. VI. Mens.*

J. D. Philipp natae h. c. 1778.

Das merkwürdige Gebeth eines sterbenden Gerechten
wurde
bey dem sanften Ende
des weyland

M A G N I F I C I

Hochwürdigen, in Gott Andächtigen, Hochacht-
baren, und Hochgelahrten Herrn

S E R R R

Joachim Samuel
Weichmanns

der heiligen Schrift hochberühmten Doctoris und Professoris Publici
Ordinarii, der Schloß- und Universitäts-Kirche zu Allerheiligen Praepositi,
des Churfürstl. Sächß. geistlichen Consistorii Assessoris, und der theolo-
gischen Facultät Senioris in Wittenberg

über den von dem Wohlseiligen Selbst-erwählten Text

Iesaiæ XXXVIII 3.

in einer

solennen Gedächtnißpredigt

in der Stadt- und Pfarrkirche zu Wittenberg

den 15^{ten} November 1774

vorgesteller

von

M. Johann George Nicolaus Hacker, DRESD.

Diacono II.



Wittenberg, gedruckt bey Carl Christian Dürr, Universitätsbuchdrucker.

1274

Die ...
...
...
...
...
...

Städtische Bibliothek Zürich

...

...

...

Den schmerzlich betrübten
Geschwister und Geschwisterkinder
des Wohlseiligen,
als nämlich

Er. Hochedlen Gestrengen Herrlichkeiten,
dem Wohlgebohrnen, Gestrengen, Besten und Hochweisen Herrn,
H E R R N

Gottlieb Gabriel Weichmann,

Hochverdientem Bürgermeister der Königl. Poln. freyen Stadt Danzig, Admini-
stratori des Hübischen Gebietes,
des Wohlseiligen einzigem Herrn Bruder,

Der Hochedlen, Hoch Ehr- und Tugendbegabten Frauen,
F R A U E N

Augusta Sophia geb. Weichmann,

Herrn Karl Ephraim Hoheisel, berühmten Kauf- und Handels-Herrn
Frau Ehegemahlinn,

Dem Hochedlen und Hochgelahrten Herrn,
H E R R N

Joachim Friedrich Weichmann,

Ihro Königl. Maj. zu Polen Hochbestaltem Notario, und Procuratori bey den
äblen Gerichten der Königl. Poln. freyen Stadt Danzig,

Dem Wohlledlen und Wohllehrenvesten Herrn,
H E R R N

Johann Jacob Weichmann,

berühmten Kauf- und Handelsmanne,

Dem Wohlledlen und Wohlgelahrten Herrn,
H E R R N

Samuel Gottlieb Weichmann,

der Gottesgelahrtheit auf hiesiger Universität rühmlichst Besessenen,
Des Wohlseiligen verstorbenen ältesten Herrn Bruders-Söhnen,
Der Wohlledlen, Wohl Ehr- und Tugendbegabten Frauen,

F R A U E N

Johanna Renata geb. Hoheisel,

Er. Wohlledl. Herrlichkeiten, des Wohlledlen, Besten und Wohlweisen Herrn, Herrn
Christian Wilhelm Fichtel, Hochverdienten Consenioris E. Wohlledlen
und Wohlweisen Gerichts der Alten-Stadt, Frau Ehegemahlinn,
des Wohlseiligen annoch lebenden Frau Schwester-Tochter,

Sr. Wohlledlen Herrlichkeiten,
dem Wohlledlen, Besten und Wohlweisen Herrn,
H E R R N
Gabriel Joachim Weichmann,
Hochverdientem Mitgliede E. Wohlledlen und Wohlweisen Gerichts der Rechten-Stadt
und Mitgliede der berühmten Naturforschenden Gesellschaft in Danzig,

Der Hochwohlgebohrnen Frauen,
F R A U E N
Anna Augusta geb. Weichmann,
Seiner Hochwohlgeb. Herrlichkeiten, des Hochwohlgebohrnen, Besten und Wohlwei-
sen Herrn, Herrn Johann Samuel Ferber, Hochverdienten Senioris E.
Wohlledlen und Wohlweisen Gerichts der Rechten-Stadt, und Mitgliedes der be-
rühmten Naturforschenden Gesellschaft, Erbherrn auf Nobel und Rottmann,
Frau Ehegemahlinn,

Dem Hochedlen und Hochgelahrten Herrn
H E R R N
Daniel Gottlieb Weichmann,
Wohlverdientem Secretario und Archivario der Königl. Poln. freyen Stadt Danzig,
Des Wohlseeligen annoch lebenden zweyten Herrn Bruders: Kindern,

Seiner Wohlledlen Herrlichkeiten,
dem Wohlledlen, Besten und Wohlweisen Herrn,
H E R R N
Joachim Wilhelm Weichmann,
Jur. Vtr. Licentiate, Hochverdientem Mitgliede E. Wohlledlen und Wohlweisen Ge-
richts der Rechten-Stadt, und jetziger Zeit Vice-Directori der berühmten
Naturforschenden Gesellschaft,

Des Wohlseeligen verstorbenen dritten Herrn Bruders: Sohne,
Der Hochedlen, Hoch-Ehr- und Tugendbegabten Frauen,
F R A U E N
Charlotta Renata geb. Weichmann,
Des Hochedlen und Hochgelahrten Herrn, Herrn Carl Joachim Friese, Wohlver-
dienten Secretarii der Königl. Poln. freyen Stadt Danzig, Frau Ehegemahlinn,
Des Wohlseeligen verstorbenen dritten Herrn Bruders: Tochter,

w i d m e t
diese Seichenpredigt

unter Anwünschung,
daß die Gnade Gottes JHR Trost seyn
und der Seegen des Wohlseeligen Herrn Probstes
auf Dero vornehmen Häusern und Familien
doppelt ruhen möge
der Verfasser.



I. N. I.

Herr Gott Zebaoth tröste uns, laß leuchten dein Antlitz über uns, so
genesen wir.



Bei den sterbenden Gerechten, Heilige und in Jesu Ge-
liebte, findet sich immer etwas, welches angemerkt zu
werden verdienet.*) Manchnal sind ihre Handlun-
gen einer besondern Aufmerksamkeit würdig, manchnal
verdienen ihre erbaulichen, und nachdrücklichen Reden, daß sie von
den Hinterlassenen aufbehalten werden. In rührenden Beyspielen,
wodurch das, was ich gesaget, erläutert werden kann, fehlet es nicht,
und halte ich euch sogleich zu dem Ende das Exempel des alten und ster-
benden Jacobs vor. Dieser fromme Altvater führete auf seinem Siech-

*) Außerlesene Exempel hat ein Bergmann in seiner Tremenda mortis hora; ein Bru-
no Quinos in seinem erbaulichen Disce mori; der Graf Henckel in den bekamten
Anno 1729 zum drittenmale zu Halle im Bayenhanse herausgegebenen letzten Stun-
den; und ein Gerber in seiner nicht ohne Widerspruch von den Theologis aufgenom-
menen Historie der Wiedergeborenen in Sachsen gesamlet, dahin wir alle diejeni-
gen verweisen, die sich zu ihrer Erbauung mit Todesbetrachtungen beschäftigen wollen.

und Sterbebette mit den Seinigen nicht nur nachdrückliche Reden, sondern er that auch seines Alters und Schwachheit ohngeachtet etwas, welches eben sowohl damals schon vorzüglich bemerkt zu werden verdiente; als es noch jetzt die Aufmerksamkeit ächter Verehrer der biblischen Geschichte beschäftigen kann. Ich meyne hiermit das, was der Patriarch mit seinen beyden Enkeln, den Kindern seines geliebten Sohnes, des in Aegypten so berühmt gewordenen Josephs, vornahm. Wie Joseph den Befehl seines alten rechtschaffenen Vaters in Ansehung seiner Söhne, selbige zu ihm zu bringen, damit er ihnen den letzten Segen ertheilen könnte, befolget, und beyde nach ihrem Alter an sein Krankenbette gestellet hatte, so legte der gottesfürchtige Alte seine rechte Hand auf Ephraims, des jüngsten, Haupt, die linke im Gegentheil auf Manasse, den ältern, und das that er, wie der Geist Gottes saget, wissentlich also. Warum das? Er wußte zuverlässig, daß Ephraim größer werden würde, als Manasse. So steht im 48sten Kapitel des ersten Buchs Mose.

Verbindet damit das Beyspiel Jesu Christi, des Sohnes Gottes, eures und meines Heylandes. Wir finden in der von ihm aufgezeichneten Lebensgeschichte der heiligen Evangelisten nicht nur viele merkwürdige Reden, sondern auch solche besondere Handlungen, welche unter andern auch darum unser aller Aufmerksamkeit verdienen, weil er sich derselben zu der Zeit unterzogen hat, da er für die Menschen sterben sollte. Ich rechne hieher das in der Leidensgeschichte weitläufig erzählte Waschen der Füße seiner Jünger. Eine umständliche Nachricht davon hat uns der Apostel Johannes in seinem Evangelio aufbehalten, und die Sache selbst verhielt sich folgendermaßen. Nachdem Jesus, kurz vor seinem Versöhnungstode, des Abends mit seinen Jüngern gegessen hatte, stund er auf, legte seine Kleider ab, und nahm einen Schurz, und umgürtete sich, darnach goß er Wasser in ein Becken, und fieng an, den Jüngern die Füße zu waschen. Petrus, der sich darüber nicht genug verwundern konnte, und die Sache selbst in seinen Gedanken für eine seiner allerheiligsten Person unanständige Handlung erklärte, sprach, als ihm Jesus gleichen Liebesdienst zu erweisen

weisen

weisen im Begriff war: Herr, solltest du mir die Füße waschen? Ob er nun schon zur Antwort erhielt: was ich thue, das weifest du jetzt nicht, du wirst es aber hernach erfahren, so blieb er doch bey seiner Meynung, und sagte aufs neue: Nimmermehr sollt du mir die Füße waschen! allein es hieß nicht nur: werde ich dich nicht waschen, so hast du keinen Theil mit mir, sondern auch: Ein Beyspiel habe ich euch gegeben, daß ihr thut, wie ich euch gethan habe, nach dem 13ten Kapitel Johannis.

Darf ich noch etwas zur Bestätigung des obigen Sazes anführen, so trage ich gar kein Bedenken, den großen Exempeln, welche wir gegenwärtig vor Augen gehabt haben, ein paar andere an die Seite zu setzen. Es waren merkwürdige Worte, deren sich ein vor mehr, als sechzig Jahren, um hiesige Kirche, Academie und geistliches Consistorium hochverdienter Lehrer, der berühmte D. Neumann, auf seinem Sterbebette bediente, wenn er einem seiner Anverwandten auf den Wunsch, und die Hofnung, daß ihn Gott noch länger leben lassen möchte und würde, zur Antwort gab: Satis peccaui, satis laboraui, sat multa toleraui, sat diu vixi: cupio dissolui, et esse cum Christo.

Gleiche Bewandniß hat es mit denjenigen Anstalten, welche ein, nur noch vor wenig Wochen unter uns lebender, vornehmer Theologus vor seinem stillen und sanften Abschiede aus der Welt getroffen hat. Es ist Selbiger der Wenland Magnificus, Hochwürdige, in Gott Andächtige, Hochachtbare und Hochgelahrte Herr, Herr Joachim Samuel Reichmann, der heiligen Schrift Hochberühmter Doctor, der Gottesgelahrheit erster ordentlicher Professor, der Schloß- und Universitäts-Kirche zu Allerheiligen Hochverdienter Probst, des Churfürstl. Sächsischen geistlichen Consistorii erster ansehnlicher Affessor, und der löbl. Theologischen Facultät Senior. Zum Beweis können uns die Worte dienen, mit welchen sich der nunmehr verewigte Hr. Probst in den letzten Stunden Seines Lebens außerordentlich beschäftigt hat; Worte, bey deren Betrachtung der Wohlseelige wünschte und verlangte, daß die darinnen enthaltene Wahrheiten

heiten, nach Seinem seligen Ableben, anstatt des Textes, zu Seinem Andenken öffentlich und an heiliger Stätte erklärt werden möchten. Sie sind aus der heiligen Schrift alten Testaments entlehnet, und vollkommen geschickt, uns an die Freudigkeit zu erinnern, mit welcher Unser Wohlseeliger Herr Probst aus der Welt gegangen ist, da Er wahrhaftig überzeugt gewesen, daß Er in Seinem Amte und Stande gethan, was Gott gefallen hat. Ich habe geistlich gelebet, so druckte sich daher der Wohlseelige Herr Probst Weickhmann bey der Verordnung, wie es mit seinem Begräbniß gehalten werden sollte aus: ich will auch geistlich sterben, und setze hinzu: auch geistlich begraben seyn. Wir sind eben ist im Begriff, vermittelst der gegenwärtigen Gedächtniß-Predigt, den letzten Willen des Wohlseeligen zu erfüllen, und bitten nur Gott, daß er sich unser Vorhaben gnädigst gefallen lassen wolle. Wir thun solches in einem andächtigen und stillen Vater Unser zc.

Iesaiac XXXVIII. 3.

Und sprach: Gedenke doch, Herr, wie ich vor dir gewandelt habe in der Wahrheit mit vollkommenem Herzen, und habe gethan, was dir gefallen hat.

Seilige und in Jesu Geliebte. Wir fürchten, weder der Absicht der jetzt verlesenen Textes-Worte, noch auch dem Zwecke der gegenwärtigen von Unserm Wohlseeligen Herrn Probst Weickhmann ausdrücklich verordneten Gedächtniß-Predigt, an dieser heiligen Stätte, zu nahe zu treten, wenn wir euch nunmehr veranlassen, mit uns auf

Das merkwürdige Gebeth eines sterbenden Gerechten zu sehen, und zwar

erstlich auf den Inhalt, sodenn
auf die Absicht desselben.

Ach

Ach, Herr, lehr uns bedenken wohl, daß wir sind sterblich allzumal, auch wir allhier kein Bleibens haben, müssen alle davon, gelehrt, reich, jung, alt oder schön.

Wenn wir von dem merkwürdigen Gebeth eines sterbenden Gerechten über den von dem Wohlseeligen Herrn Probst Weichmann vorgeschriebenen Leichentext mit euch reden, so müssen wir vor das erste euch mit demjenigen bekannt zu machen suchen, der sich jetzt mit einer so vortheilhaften Sache, als das Gebeth ist, beschäftigt hat: richtet dann eure ganze Aufmerksamkeit auf das allerhöchste Wesen, welches er anbethet; bemerket die besondere Veranlassung darzu, und laßt euch endlich den merkwürdigen Inhalt desselben zur vorzüglichen Betrachtung empfohlen seyn. Hiskia, so heißt die angesehenene und von Gott begnadigte Person, auf deren Gebeth wir nunmehr unser Augenmerk zu richten haben. Es war dieser Hiskia ein großer König. Er hat ein vortreffliches Lob von dem Allerhöchsten in der heiligen Schrift erhalten. Es heißt von ihm: Er vertrauete dem Herrn, dem Gott Israel, daß nach ihm seines gleichen nicht war unter allen Königen Juda, noch vor ihm gewesen. Er hieng dem Herrn an, und wich nicht hinten vor ihm abe, und hielt seine Gebothe, die der Herr Mose gebothen hatte, nach dem 18 Kapitel des andern Buchs der Könige. Er ist es, der gegenwärtig bethet. Denn so heißt es in den Worten, welche unmittelbar vor unserm Texte stehen: Da wendete Hiskia sein Angesicht zur Wand, und bethete. Wenn er bethet, so hat er es mit Niemanden, als mit dem allerhöchsten Wesen zu thun. Dies höchste Wesen heißt in unserm Texte Jehovah, der Herr. Der Prophet Jesaias bedienet sich nicht allein dieses Ausdrucks, wenn er spricht: Da wendete Hiskia sein Angesicht zur Wand, und bethete zum Herrn, sondern der König selbst nennt ihn nicht anders, als: Herr. Gedenke doch, Herr! Das ist, wie keinem unter uns unbekannt seyn kann, der große Herr Himmels und der Erde, der da ist, und der da war, der Ewige und Allmächtige, ein Herr aller Herren, ein

König aller Könige, der die Menschen läſſet ſterben, und ſpricht: Kommt wieder Menſchenkinder, nach dem 90. der Pſalmen Davids; in deſſen Händen unſere Zeit ſtehet, nach dem 31. der Pſalmen; der uns allen ein Ziel geſetzt hat, das wir nicht überſchreiten können, nach dem 14. Kapitel des Buches Hiob. Sehet, Heilige und in Jeſu Geliebte, ſo haben auch die Hohen der Erden, Könige und Fürſten, einen noch größern über ſich, den ſie, wie andere Menſchen, verehren und anbethen müſſen, vor dem auch ſie Staub und Aſche ſind. Wohl ihnen, wenn ſie ſich vor ihm demüthigen und beſthen! Hiſkia that es.

Die Veranlaſſung darzu war eben ſo merkwürdig, als das Gebeth ſelbſt. Der König ward krank, todtkrank. Hierzu kam, daß bald ein Prophet des Herrn vor das Bette des todtkranken Königes trat, und ihn auf folgende Weiſe anredete: **So ſpricht der Herr: Beſtelle dein Haus, denn du wirſt ſterben und nicht lebendig bleiben.** So unerwartet dieſe Nachricht dem Könige war, ſo ſehr beunruhigte ſie ihn. Vermuthlich wäre er gelassener geblieben, wenn man ihm nur noch Hoffnung gemacht hätte, wieder geſund zu werden und länger zu leben. Vielleicht hätte er alles gedultig ertragen, wenn er nur das nicht hören ſollte, daß ſeine Krankheit zum Tode. Da er aber der Stimme des Allmächtigen Gehör geben mußte: **Beſtelle dein Haus, denn du wirſt ſterben und nicht lebendig bleiben,** ſo nahm er im Gebeth ſeine Zuflucht zum Herrn. Laſſet uns daher von

dem merkwürdigen Inhalte dieſes Gebethes reden. Er ſpricht: **Gedenke doch, Herr, wie ich vor dir gewandelt habe in der Wahrheit, mit vollkommenem Herzen, und habe gethan, was dir gefallen hat.** Es gedenket der Geiſt Gottes dieſes Gebeths in der heiligen Schrift noch einmal, und zwar in dem 20. Kapitel des andern Buchs der Könige unter folgenden Ausdrücken: **Ach, Herr, gedenke doch, daß ich vor dir treulich gewandelt habe und mit rechtſchaffenem Herzen, und habe gethan, das dir wohlgefället.** Wir empfehlen euch dieſe Stelle, weil ſie die Worte des Propheten, welche er dem ſterbenden Könige in den Mund geſetzt, ſehr gut

gut

gut erklären. Denn in Wahrheit wandeln, heißt nichts anders, als: treulich wandeln. Mit vollkommenem Herzen heißt mit rechtschaffenem Herzen. So beruft sich demnach der sterbende König in seinem Gebeth auf seinen rechtschaffenen Wandel, und bittet Gott, den Allmächtigen, daß er sich dessen jetzt gnädig erinnern soll. Gedenke doch, Herr, wie ich vor dir gewandelt habe in der Wahrheit, mit vollkommenem Herzen. Glückliche Menschen, welche sich in den Stunden der Traurigkeit eines rechtschaffenen Wandels vor Gott getrösten können! Ein gutes Gewissen ist allerdings ein sanftes Ruhefissen. Der Ausspruch einer gesunden Vernunft ist uns bekannt: *hic murus aheneus esto, nil conscire sibi, nulla pallescere culpa.* Hiob durfte sich bey den bitteren Vorwürfen seiner so genannten Freunde ebenfalls rühmen, daß er sich in seinem Leben keiner vorsätzlichen und groben Sünden theilhaftig gemacht habe. Stimmt das mit dem herrlichen Zeugnisse überein, welches ihm der Herr, unser Gott, selbst ertheilte, als er den Satan fragte: Hast du nicht Acht gehabt auf meinen Knecht Hiob? denn es ist seines gleichen nicht im Lande, schlecht und recht, gottesfürchtig, und meidet das Böse, nach dem 1. Kapitel des Buchs Hiob, so war es wahrhaftig! nichts übertriebenes, wenn er ausrief: Mein Gewissen beißt mich nicht meines ganzen Lebens halber, nach dem 27. Kapitel des angeführten Buchs. Hiiskia sprach: Gedenke doch, Herr, wie ich vor dir gewandelt habe in der Wahrheit mit vollkommenem Herzen. Wir sehen hieraus, wie sich dieser grosse König auf seinem Krankenbette in Rücksicht auf seinen Wandel geprüfet habe. Er redete erst mit sich selbst, erforschte und suchte sein Wesen, und wie ihn sein Gewissen von Missethat, Uebertretung und Sünde frey sprach; so unterredete er sich alsdenn mit Gott, und bethete: Gedenke doch, Herr, wie ich vor dir gewandelt habe in der Wahrheit mit vollkommenem Herzen. Zweyerley fasset das in sich. Einmal, daß er sich vor wissentlichen Sünden, so viel ihm nur immer möglich gewesen, gehütet; sodenn, daß er redlich, aufrichtig, rechtschaffen und treu dem Herren, seinem Gott, gedienet und gethan habe, wie er sich

ferner ausdrucket, was ihm gefallen hat. Und habe gethan, was dir gefallen hat. Im 18. Kapitel des andern Buchs der Könige wird von ihm ausdrücklich gesagt: Und that, was dem Herrn wohlgefiel, wie sein Vater David. Wir haben wichtige Ursachen für uns, wenn wir behaupten, daß sich diese Redensart hauptsächlich auf seinen reinen und heiligen Eifer für Gott und sein heiliges Wort, für die Religion und den Gottesdienst beziehe. Denn es wird umständlich von ihm erzählt, daß er die Höhen abgethan, die Säulen zerbrochen, die Hayne ausgerottet, die eherne Schlange zerstoßen habe, die Moses gemacht hatte, und welcher die Kinder Israel bishero geräuchert hatten. So redlich meynte es der König mit Gott, so rechtschaffen wandelte er vor ihm. Verdenket es ihm also nicht, daß er sich dessen zu seiner Beruhigung erinnert, ja so gar diese seine Treue und Redlichkeit Gott im Gebeth vorhält. Gedenke doch, Herr, wie ich vor dir gewandelt habe in der Wahrheit mit vollkommenem Herzen, und habe gethan, was dir gefallen hat.

An ebendieselbe Aufrichtigkeit, Treue und Wahrheit, mit welcher Unser Wohlseeliger Herr Probst Weichmann seinen ruhmwürdigen Wandel geführet, seine Ihm höchsten Orts anvertraueten wichtigen Aemter in der Kirche, bey der löbl. Akademie, und in dem verehrungswürdigen geistl. Consistorio geführet hat, erinnern wir euch, Heilige und in Jesu Geliebte, bey dieser feyerlichen Gedächtnißrede. Treu war unser Wohlseeliger Herr Probst in seinen ansehnlichen Aemtern, und suchte die dieserhalb auf sich habenden schweren Pflichten bestmöglichst zu erfüllen. Die Stunden, welche Unser erblaster Lehrer in dem Hause seines Gottes, in dem Tempel des Herrn zubringen konnte, um seine Rechte zu verkündigen, sein Thun unter den Menschen auszubreiten und seine Ehre zu retten, waren Ihm die liebsten, die angenehmsten, die gesegnetesten. Der größte Schmerz, welchen der Wohlseelige jemals empfunden hat, war, als Er verhindert ward zu predigen, da im Jahr 1760. bey dem erschrecklichen Bombardement hiesige alte, und fast in der ganzen Welt berühmte Schloß- und Universitäts-Kirche zu Grunde gerichtet worden. Sein Eifer, Seine
Treue,

Treue, Seine Redlichkeit ruhete daher nicht eher, als bis hinwiederm die Mauern Zions gebauet, und ihre Steine und Kalk zugerichtet waren. Mit was für Ernst diese so beschwerliche und mit tausend Sorgen verknüpfte Sache von dem Wohlseeligen Herrn Probst angefangen, betrieben, und wider mancher ihr Erwarten glücklich geendigt worden, wissen viele unter uns weit besser, als ich es auszuführen im Stande bin. *) Beweist das nicht des Wohlseeligen wahrhaftigen Wandel vor Gott? Wem zur Ehre hat Er so viele Arbeiten über sich genommen? Wem zu Gefallen hat Er so vieles geredet, geschrieben, vorgestellt? Wenn wir die Wahrheit bekennen wollen, so müssen wir sagen, nicht um Sein Selbst willen; nicht um der Menschen willen; sondern zur Ehre des Allerhöchsten, aus ächter Liebe zu Gott, der auch Seine redlichen Bemühungen mit einem ganz unerwarteten Segen begleitet hat. Unser Wohlseeliger Herr Probst hatte nicht nur das Glück, jene berühmte und größtentheils durch Seinen eines immerwährenden Andenkens würdigen Eifer wiederhergestellte Schloß- und Universitätskirche mit ausnehmenden Feyerlichkeiten einzuweihen, da

*) Da der Wohlseelige Herr Probst die bey der im Jahre 1770 den 6 August geschehenen feyerlichen Einweihung der Schloß- und Universitäts-Kirche bey einer sehr großen Anzahl fremder und einheimischer Mitgenossen der damaligen Freude gehaltene Predigt der Welt öffentlich vor die Augen gelegt, und selbige zu Leipzig im Jahre 1771 im Heinsiusischen Verlage hat drucken lassen, so beziehe ich mich nicht nur überhaupt auf dieselbe, sondern besonders auf die merkwürdige Vorrede, aus welcher ich zur Erläuterung der von mir mit Bedacht gebrauchten Ausdrücke folgendes hersehe: Sie soll mich, das sind die Worte des Wohlseeligen, vornehmlich seines, bey diesem obhanden gewesenen schweren Geschäfte, mir geleisteten recht sichtbaren und mächtigen Beystandes, jederzeit auf das lebhafteste erinnern, in dessen Kraft ich das, was Amt, was Pflicht, und Gewissen erforderte, aller dabey, hie und da, wie es sich leicht erachten läßt, in den Weg gelegten Hindernisse, aller, zu meiner vielfältigen Befränkung, von der Einfalt so wohl, als von der Bosheit, über meine Bemühungen gefällten schnöden Urtheile, ohngeachtet, ganz unerschrocken, nach Vermögen, habe verrichten und bewerkstelligen können. Man vergleiche damit, was in der Predigt selbst S. 42 von den Worten an: Lob, Ehr, Preis und Dank sey dir ꝛc. bis: es ist alles vergeben, es ist alles vergessen worden, angeführet worden.

dabey wir immer noch des großen Ernstes eingedenk sind, mit welchen Er damals das göttliche Wort an heiliger Stätte verkündigte, wahrlich! ein Ernst, der wenig seines gleichen hat; sondern Gott ließ ihn auch vier Jahr lang, und drüber, in derselben seinen allerheiligsten Willen verkündigen. O, wie treu hat er ihn uns verkündiget! nie und ohne die triftigsten Ursachen hat Er ausgesetzt. Er predigte gewaltiglich und wußte mit einer nachahmungswürdigen theologischen Klugheit Gesetz und Evangelium zu verbinden. Der Sünder erschrack; der Bekümmerte und Schwache ward durch Seinen einnehmenden, sanften und liebreichen Vortrag getröstet und aufgerichtet. Holdselig waren Sein Mund und Seine Lippen, wenn Er das Evangelium lehrte. Ich könnte, wenn mir es blos um Lobeserhebungen zu thun wäre, noch weit mehr hinzu setzen: ich dürfte nur von Seinen öffentlichen gründlichen und gelehrten theologischen Vorlesungen und den übrigen Arbeiten reden, denen er sich als Rector, als Professor, als Decanus einige zwanzig Jahre daher mit großem Seegen unterzogen hat: allein, da es denen meisten unter uns mehr als zu bekannt ist, so kann es mir nicht anders als schmerzlich fallen, daß ich von einem so großen Verluste, als wir mit dem Tode unsers verewigten Herrn Probstes Weickhmanns erlitten haben, reden solle. O hätte es doch dem Herrscher über Leben und Tod gefallen, uns unsern berühmten, angesehenen, gelehrten und rechtschaffnen Theologum noch länger zu lassen! Wahrhaftig, kein größerer Verlust hätte uns in diesen so bedenklichen Tagen treffen können! Söhne der wahren Weisheit, laßet immer Thränen auf das Grab eures verehrungswürdigen Weickhmanns fallen. Er hat es durch Seine redlichen Gesinnungen gegen euch wohl verdient. Ihr konntet Ihn vortrefflich nutzen. An heiliger Stätte: als ein nachahmungswürdiges Muster einer schönen Kanzelberedsamkeit; auf dem Catheder: als einen ausbündigen theologischen Lehrer; im Umgange: als einen Freund, ja, als Vater, der euch forthat, wo er wußte und konnte. Nicht nur unter uns allhier sind ihrer viele, die Ihm gewisser Maassen ihr Glück zu danken haben; sondern auch eine ansehnliche Menge auswärts glücklich versorgeter

ter

ter Männer müssen bekennen, daß sie das, was sie sind und haben, nächst Gott, unserm rechtschaffnem Reichmann zu danken haben. Er stand in großem Ansehen; Er ward von allen, die Seines Umgangs genossen, geliebt. Wie traurig sein früher Tod für uns, wenn wir einen Blick in die Zukunft thun! Ich darf nicht weiter daran gedenken. Ich will daher zum andern Theil übergehen, und von der Absicht reden, welche jener fromme König bey seinem Gebeth zu Gott gehabt. Wir würden uns in der That versündigen, wenn wir ihm, als einem Gerechten, eine andere, als gute Absicht, zutrauen wollten. Er wußte mehr als zu wohl, daß vor Gott kein Lebendiger gerecht, daß auch unter seinen Heiligen keiner ohne Tadel, daß unsere eigene Gerechtigkeit, wie ein beslecktes Kleid. Es war ihm ohne Zweifel schon damals eben das bekannt, was uns nachhero Jesus gelehret, da er zu seinen Jüngern sprach: Wenn ihr alles gethan habt, was euch befohlen ist, so sprecht: Wir sind unnütze Knechte, wir haben gethan, das wir zu thun schuldig waren, nach dem 17ten Kapitel des Evangelii Luca. Er hat es eben so gut gewußt, als wir, was uns besonders ein heiliger Johannes zu Gemüthe führet, da er schreibt: So wir sagen, wir haben keine Sünde, so verführen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns, nach dem ersten Kapitel seiner ersten Epistel. Es sey demnach von uns entfernt, auch nur zu denken, vielweniger zu glauben, oder zu behaupten, daß Hiskia sich seiner Gottesfurcht rühmen, mit seinen Thaten vor den Augen der Welt großmachen, und sich auf seine eigene Gerechtigkeit und gute Werke im Tode gründen wollen. Wir müssen ihm vielmehr, als einen sterbenden Gerechten das Lob wiederfahren lassen und sagen, daß seine dabey gehegte Absicht nicht anders, als gut, gewesen seyn könne.

Er bethete ganz gewiß auf diese Art, um Gott für die ihm zeither erwiesene Gnade, einen guten Wandel zu führen, das schuldige Lobopfer zu bringen: er bethete auf diese Weise, sich in seinen tödtlichen Umständen der göttlichen Gnade zu versichern, seine Unterthanen zu erinnern, wie man leben müsse, wenn man im Tode getrost seyn wolle, und sie

zuletzt noch durch dieses Gebeth zu ermuntern, seinem Beyspiele zu folgen. Der Hauptzweck des Königes mit dem oben erklärten Gebeth war, Gott für die ihm erzeugte Gnade, einen guten Wandel zu führen, auf das demüthigste zu preisen. *) Von Gottes Gnaden war er, was er war. Denn alle gute und alle vollkommene Gabe kommt von oben herab, von dem Vater des Lichts, bey welchem ist keine Veränderung, noch Wechsel des Lichts und Finsterniß, nach dem ersten Kapitel der Epistel Jacobi. Daß wir tüchtig sind, ist von Gott, nach dem 3. Kapitel der andern Epistel Pauli an die Corinthier. Er wollte aber nicht nur dem Herrn unsern Gott, für die ihm mitgetheilte Kraft, sein Leben auf eine ihm gefällige Weise einzurichten, danken, sondern sich auch vornehmlich

in seinen tödtlichen Umständen seiner Gnade und seines Beystandes versichern. Eben darum spricht er: Gedenke doch, Herr, wie ich vor dir gewandelt habe in der Wahrheit mit vollkommenem Herzen, und habe gethan, was dir gefallen hat. Es war das für ihn um so viel nöthiger, weil sein Land zeither von Feinden beunruhiget worden, und er nunmehr in eine solche Krankheit verfallen war, die ihm nichts anders, als den Tod drohete. Er hielt also dem Allerhöchsten nicht sowohl seine Gottesfurcht vor; als vielmehr jene großen und gnädigen Verheissungen, welche er den Frommen ertheilet hat, und bat gleichsam um die Erfüllung derselben. Als wollte er sagen: Gedenke doch, Herr, was du denen verheissen hast, die deinen Namen fürchten. Habe ich mich unter deinem Beystande beflissen, deinen heiligen Willen zu erfüllen, wie mir denn mein Gewissen das Zeugniß giebt, daß ich gethan, was dir gefallen hat, nun so sey mir jetzt gnädig, errette mich, nimm dich meiner Seelen an, damit sie nicht verderbe. Sagt, Heilige, und in Jesu Geliebte, ob ein solches Gebeth verdiene

*) Diese Gnade Gottes haben auch so gar die Heyden, da sie die Nothwendigkeit derselben aus der Vernunft erkannt, gerühmet. Marcus Aurelius Antoninus schreibt in seinen Betrachtungen über sich selbst im I. B. §. 17. Ich danke Gott, daß er mir die Gnade gegeben, nichts zu thun, das ihm hätte können zuwider seyn; wiewohl ich öfters geneigt gewesen bin, dergleichen bey vorfallender Gelegenheit zu verrichten.

verdiene getadelt zu werden? Es ist etwas ganz anders, wenn der stolze Pharisäer in dem Tempel zu Jerusalem bethet: ich danke dir, Gott, daß ich nicht bin, wie andre Leute, und etwas ganz anders, wenn der todfranke König spricht: Gedenke doch, Herr, wie ich vor dir gewandelt habe in der Wahrheit mit vollkommenem Herzen, und habe gethan, was dir gefallen hat. Wir werden daher auch nicht unrecht thun, wenn wir behaupten, daß Hiskia mit diesen nämlichen Worten seinen Unterthanen zeigen wollen,

wie man leben müsse, wenn man im Tode getrost seyn wolle. Lernet dies, Freunde! an diesem vortrefflichen Beispiele! Ohne Religion krank und elend werden, ist ein Unglück, das ich zu beschreiben nicht im Stande bin; ohne Religion und mit einem tödlich verwundeten Gewissen aus der Welt gehen, ziehet offenbar Verderben und ewige Verdammniß nach sich. Uiberzeugt von diesen Wahrheiten, wünscht der König, daß seine Unterthanen, so wie er im Leben, also sie, nach seinem Tode, Gott vor Augen haben möchten; er ermuntert sie noch zuletzt seinem Beispiele zu folgen. Die Furcht des Herrn ist der Weisheit Anfang, das ist eine feine Klugheit, wer darnach thut, des Lob bleibet ewiglich. Geseegnetes Land, das von wahrhaftig frommen Fürsten beherrschet wird! Glückselige Unterthanen, wenn sie an dem Herrn des Landes ein Muster der Gottseligkeit haben! ein geruhiges und stilles Leben in aller Gottseligkeit und Erbarkeit ist gemeiniglich die Folge davon, vornämlich, wenn Unterthanen dem grossen Beispiele ihres Landesherrn folgen und ihren Wandel gleichfalls vor Gott in der Wahrheit mit vollkommenem Herzen führen.

So darf man sich also in den Stunden des Leidens auch bey dem herannahenden Ende seines Lebens des Guten erinnern, welches Gott in gesunden und guten Stunden durch uns gewürket hat? Wenn es,

e

Heili-

Heilige und in Jesu Geliebte, in wahrer Demuth vor Gott geschiehet; so weiß ich nicht, ob man mit Recht etwas daran aussetzen könne; vielmehr glaube ich, daß eben diese Erinnerung sehr viel darzu beytrage, daß wir durch Gedult in guten Werken trachten nach dem ewigen Leben.

Thut dies unser Wohlseeliger Herr Probst Weichmann, so würden wir Ihm eben so unrecht thun, wie jenem sterbenden Gerechten, dem Könige Hiskia, wenn wir Ihm bey den Worten, welche Er zu Seinem Leichentext ausgesetzt hat, eine andere, als reine Absicht zuschreiben wollten, zumal, da der Wohlseelige ausdrücklich bey den Worten: mit vollkommenem Herzen, die Erklärung hinzugesetzt, und gesagt hat: ich meyne aber keine gesetzliche, sondern eine evangelische Vollkommenheit; über dies auch noch besonders verlangt hat, daß Seine darüber gegebene Erklärung Seiner Gemeinde bey der Erläuterung dieser Worte angezeigt werden möchte. Er war als ein angesehener Lehrer des Evangeliums, nach dem Bilde Jesu, demüthig in Worten und Werken. Er hatte viele besondere Vorzüge vor andern von Gott empfangen, Amts- und Heiligungs Gaben, Güter des Leibes und der Seelen, eine ungemeyne Erkenntnis von Gott und göttlichen Dingen, die von einer bewunderungswürdigen Beurtheilungskraft begleitet ward, vorzüglich körperliche Eigenschaften, die Sein auf sich habendes vornehmes geistliches Amt vor andern zierten, unterschieden Ihn von vielen Seines gleichen. Jedoch Er dachte, als ein frommer und verständiger Theologus, auch hier, wie ehemals David: Nicht uns Herr, nicht uns Herr, sondern deinem Namen gieb Ehre um deine Gnade und Wahrheit. Er sahe das alles als Geschenke eines gegen Ihn vorzüglich gütigen Vaters an, und lobete ihn dafür in der Stille. Wir wissen alle, wie viel Gutes Gott durch Ihn an unserm Orte gewürket. Sein großer Beyfall bey der hiesigen Gemeinde, bey der
 studi-

studirenden Jugend, Sein Ansehen bey den Auswärtigen hat für unser Wittenberg manche bleibende Frucht geschaffet. Hat Sich unser Wohlseeliger Herr Probst dessen auf Seinem Krankenbette erinnert, so ist's in Demuth geschehen, um sich der göttlichen Kraft, welche auch nunmehr in Seiner Schwachheit mächtig seyn werde, zu versichern.

Stadt Gottes! vergiß deines Reichmanns nicht! Wo Er zu deinem Besten etwas thun konnte, das that Er. Wie groß ist nicht die Wohlthat für dich gewesen, daß ein so geschickter und berühmter Lehrer einige zwanzig Jahr in deinen Mauern gewohnet, und dir dadurch mannichfaltige Vortheile zuwege gebracht. Sein lobenswürdiger Eifer für die Reinigkeit der Lehre, Sein bald in- und außerhalb Landes bekannt gewordener, unermüdeter Fleiß, die göttlichen Wahrheiten rein und lauter aufzubehalten und auf die Nachkommen fortzupflanzen, zog dir von entfernten Orten und Gegenden manchen akademischen Bürger hieher. Unser Wohlseeliger Herr Probst hatte einen sehr großen Antheil an dem noch dauerhaften Ruhme unsrer Akademie. Wir verdanken es daher rechtschaffen Gesinnten unter uns keinesweges, wenn sie über den Verlust eines so großen und verdienten Theologen trauern. Er ist es werth, daß Er beweinet wird.

Der Herr über Leben und Tod schenke uns einen andern Reichmann, und beruhige bey Seinem, für uns immer noch zu frühem Tode, die hinterlassnen vornehmen Anverwandten in Danzig! Er tröste Eine über diesen Todesfall empfindlich gerührte Frau Schwester, die älteste dieser berühmten Familie. Er beruhige den schmerzlich betrübten Herrn Bruder und Dessen vornehmes Haus! Ich stelle mir vor, wie unerwartet Ihnen die Nachricht von dem Tode eines innigst geliebten Bruders gewesen

ist, und werde überzeugt, daß die dabey vergossenen Thränen gerecht sind. Ja! sie sind gerecht. Um so viel mehr wünsche ich, daß der Ruhm des Reichmannischen Namens durch Sie noch ferner im steten Flor und Wachsthum erhalten werden möge. Der Herr mache das Vornehme Reichmannische Haus zu einem Hause Obed-Edoms da der Segen wohnet.

Wir, Heilige und in Jesu Geliebte, wollen uns bey den Andenken des Wohlseeligen Herrn Probsts unserer Sterblichkeit erinnern und zu unserm Troste nach dem göttlichen Worte glauben, daß, wenn das irdische Haus unsrer Hütten zerbrochen wird, wir einen Bau haben, von Gott erbauet, ein Haus, nicht mit Händen gemacht. Wie gut muß sich da wohnen! Dort, dort sind die edlen Gaben, da mein Hirt, Christus, wird mich ohn Ende laben. Amen.



Lebenslauf.

Sroße Lehrer der Religion, die durch einleuchtende Gaben und erhabene Vorzüge vor vielen andern ausgezeichnet gewesen sind, verdienen nach dem Befehle der göttlichen Offenbarung doppelter Ehre würdig gehalten zu werden. Ihre besondern Verdienste, wenn sie sich in ausgebreiteten Wissenschaften, und einem untadelhaften Charakter zu Tage legen, dienen nicht nur, so lange sie jene Männer an sich zeigen, sondern auch nach ihrem Tode nach einer aufrichtigen Erzählung der spätesten Nachwelt zu einem Muster, das viele reizet, sich auf gleiche Weise durch unermüdeten Fleiß, erforderliche Talente und Treue in ihren Aemtern hervorzuthun. Lebensbeschreibungen von dergleichen würdigen Männern, die der ganzen Kirche Ehre machen, sind um desto weniger zu tadeln, weil sie nicht nur das Andenken des Verstorbenen erneuern, sondern auch Stoff zu brauchbaren und nützlichen Regeln für alle die, die sich der Kirche widmen, auf eine sehr deutliche und fast anschauende Weise geben können. Und solchen Vorzug vor vielen andern können wir billig dem Wohlseeligen Herrn D. Weichmann beylegen, und uns zugleich die süße Hoffnung machen, Sein Andenken werde wegen Seiner bewundernswürdigsten Eigenschaften von uns auf die Zukunft aufbehalten werden.

Von angesehenen und zugleich tugendhaften Aeltern gebohren seyn, ist ein natürlicher Vorzug, der zwar nicht von uns abhänget, aber doch allezeit uns viel verspricht und wohlgenutzt, viel Gutes hervorbringt. Dessen konnte Sich der weyland Magnificus, Hochwürdige, in Gott Andächtige, und Hochgelahrte Herr Joachim Samuel Weichmann, der heiligen Schrift hochberühmter Doctor, derselben ordentlicher öffentlicher Lehrer, der theologischen Facultät zuletzt Senior,

f

Bey-

Beysitzer des hiesigen geistlichen Consistorii, wie auch Bestverdienter Probst der Schloß- und Universitäts-Kirche allhier, und Ehren-Mitglied der Königl. Großbritannischen deutschen Gesellschaft zu Göttingen, ohne Eitelkeit und Erröthen rühmen. Sein Herr Vater war der Hochwürdige und Hochberühmte Herr Doctor **Joachim Reichmann**, Pastor primarius an der Ober-Pfarrkirchen zu St. Marien, und Senior des Ehrwürdigen Ministerii der ungeänderten Augspurgischen Confession zu Danzig, welcher ehemals selbst auf hiesiger Akademie die Hörsäle der Lehrer desselben fleißig besucht, und um seiner besondern Gaben zuerst nach Schmiedeberg als Pastor, und von da als Consistorial-Rath, Hofprediger, Superintendens und Pastor zu Zerbst von des Fürsten Carl Wilhelms zu Anhalt Zerbst, Hochfürstl. Durchlauchtigkeit, berufen wurde. Dieser hatte zur Gehülfinn seines Lebens erwählet die tugendhafte Tochter **Anna Elisabeth**, des seel. Herrn **Johann August Bockmanns**, Ihrer Churfürstl. Durchlauchtigkeit zu Brandenburg, Friedrich Wilhelms, glorwürdigsten Andenkens, hochbestallten Syndici der Hochlöblichen Stände des Herzogthums Magdeburgs, und war 1705. in seine Vaterstadt berufen worden, und dieß Ehepaar wurden 1712. am 18. April zu Danzig die Aeltern dieses Wohlseeligen.

Sogleich in den ersten Jahren Seiner Kindheit wurde Er von diesen rechtschaffenen Aeltern durch ihren wohlgemeyneten Unterricht in den Anfangsgründen der Religion, den sie mit ihrem guten Beispiele begleiteten, unterwiesen, und noch in Seinen frühen Alter besondern Lehrern zur Aufsicht überlassen, worauf Er kurze Zeit darnach den vorzüglichsten Lehrern der Marienschule in Danzig anvertrauet wurde. Hier war es, wo Er besonders den deutlichen Unterricht eines **Kolben**, dessen ausnehmenden Fleiß und unermüdeten Eifer der Wohlseelige nicht genug zu rühmen wußte, zu genießen das Glück hatte. Doch da Sein Herr Vater die ganz vorzüglichen Gaben eines nach der Zeit so sehr berühmten **HANOVIS** erfuhr, so erwählte er ihn zum Lehrer für seine Söhne; wo unser Wohlseeliger Herr Probst unter dieses würdigen und treuen Führers Anleitung in den Wissenschaften also zunahm,

zunahm, daß er endlich die Hörsäle des berühmten Gymnasii zu Danzig besuchen konnte; um desto mehr sich in der Erlernung der Sprachen und Wissenschaften zu üben. Hier war schon der Ort, wo man Seinen brennenden Eifer immer vollkommener zu werden wahrnahm, und wo Seine Tugenden einleuchtender wurden. Durch der Aeltern nachahmungswürdiges Beyspiel, das nebst ihren liebevollen Ermahnungen tiefe Eindrücke auf Sein edles und zartes Herz machte, gereizet, bezeugte Er eine tiefe Ehrfurcht gegen die Religion, und einen willigen Gehorsam gegen Seine Vorgesetzten, denen Er sich durch Hochachtung, die Er in Seinem ganzen Leben gegen sie beybehalten und ernähret, gefällig zu machen suchte; so daß Er Seinen andern Mitschülern zum Muster dienete. Nie ohne Nutzen hörte Er einen großen Abicht und einen berühmten Hoheisel, welcher beyder Verlust Ihm damals nahe gieng. Doch fügte es die göttliche Vorsicht, daß dieser Verlust durch den Hochwürdigen Herrn D. Verpoorten, einen Mann von ausgebreiteten Wissenschaften in allen Theilen der Gelehrsamkeit ersetzt wurde. Daher unser Wohlseeliger diesen würdigen Gelehrten nebst den übrigen Lehrern des Gymnasii und darunter vorzüglich den großen Lengnich und Hanov in dem Verzeichnisse Seines Lebens bey Seiner Inauguraldisputation die größten Lobeserhebungen nicht ohne Grund aus besonderer Hochachtung beygelegt. Zunächst diesen verband er mit der Theologie die Kenntniß der Geschichte des Natur- und Völkerrechts, als unentbehrliche Wissenschaften für einen gelehrten Mann. Kurz Seine ganze Zeit auf diesem Gymnasio war der Gelehrsamkeit gewidmet, daß Er in den philosophischen, theologischen und philologischen Wissenschaften solche Stufen des Wachsthums erreichte, daß Er schon damals Seinem väterlichen Hause Ehre machte, und man sich auf die Zukunft viel Gutes versprechen konnte.

Was man hoffte, ist auch in der That erfolgt. Denn Seine ungemeyne Liebe zur Gelehrsamkeit bewog Ihn, im Jahre 1735. die hiesige hohe Schule nach dem Beyspiele Seines würdigen Vaters und ältern Brüder, zu besuchen. Je höhere Wissenschaften man sich auf Akademien sucht bekannt zu machen, desto mehr muß man eine fluge

Wahl unter den Vorlesungen öffentlicher Lehrer treffen, damit man nicht durch Fehler bey derselben sich mehr schade als nütze. Unser seel. Herr Probst wußte das nützlichste von dem wenigern nützlichen aufs beste abzusondern. Kaum war Er von dem damaligen Rectore Magn. Herrn D. Vater, dessen Verdienste bey unserer hohen Schule unvergeßlich bleiben werden, in die Zahl der akademischen Bürger aufgenommen worden, als Er sogleich den theologischen Wissenschaften sich vorzüglich widmete. Er hatte das Glück, wie Er sich selbst in ob-erwähnter Erzählung Seines Lebens ausdrückt, die Vorlesungen eines gründlichen Schrövers, der Ihn statt eines Sohnes aller Liebe würdig achtete, mit vielen Nutzen zu hören. Nicht weniger erkannte der Wohlseelige die hervorstechenden Gaben eines Zeibichs, des damaligen Probstes an der Schloß- und Universitäts-Kirche; der durch den Unterricht in der Glaubenslehre, Erklärungskunst, Sittenlehre und Polemik den Wohlseeligen Herrn Doctor zu seinem würdigen Nachfolger bildete. Diesen so großen Lehrern setzte Er selbst an die Seite unsern vor kurzen in die Ewigkeit übergegangenen Herrn Generalsuperintendent Hofmann, dessen Vorlesung über die Exegese und die Kunst zu predigen Er sich bediente, und dessen grossen Verlust Er kurz vor Seinem Ende mit der innigsten Beymuth beklagte. Um aber Seine Kenntniße in allen Theilen der theologischen Gelehrsamkeit ausgebreiteter zu machen, wählte Er zum Führer in dem geistlichen Rechte den Hochberühmten Herrn Hofrath von Leyser, welches Ihm auch in Zukunft als Beysitzer im hiesigen geistlichen Gerichte gute Dienste gethan.

Soll aber anders ein Theologe der Kirche und der hohen Schule, sowohl in Schriften als im mündlichen Vortrage nutzbar seyn; so muß er bey seinen theologischen Bemühungen vorzüglich sich auch auf die Kenntniß vieler Sprachen, Alterthümer und aller schönen Wissenschaften legen, und beyde mit einander verbinden. Das wußte unser Wohlseeliger Herr Probst, der deswegen sich herzlich freuete, von Seinem Einsichtsvollen Herrn Vater der treuen Aufsicht des Herrn Hofraths Johann Wilhelm von Berger bestens empföh-

len

len zu seyn. Bey diesem so großen Manne, an dem die Nachwelt noch seine vorzüglichen Gaben bewundern muß, hörte der Wohlseelige die nutzbarsten Vorlesungen über die vorzüglichsten Alterthümer, übte sich unter seiner Anführung in einer guten Schreibart und der Redekunst, bediente sich seines weitläufigen Büchervorraths mit Vortheil, und fand alles, was Seine Wißbegierde sich wünschte, daß Er selbst den großen Berger dies Lob aus dem Plinio beylegte: Nihil erat, quod discere volui, quod ille docere non potuerit: Ich durfte nichts zu erlernen wünschen, darinnen er mir nicht Unterricht geben konnte. Nächst den übrigen, und vorzüglich den Morgenländischen Sprachen, die der Herr Doctor in den gründlichen Vorlesungen eines Sperbachs fleißig und mit dem größten Eifer trieb, erwählte Er die für einen Gottesgelehrten so nöthige englische Sprache unter der Anweisung des Herrn Hofrath Hassens zum Gegenstande seiner Bemühung, und hörte eben so aufmerksam und nutzbar die philosophische Geschichte und das ius publicum, in den Vorlesungen des unvergleichlichen Joh. Wilhelm Hofmanns, dessen unvermutheten Tod Er mit Recht bedauerte. Ueberdieses suchte Er in Seinen akademischen Jahren durch erbauliche und gründliche Predigten in hiesigen Kirchen sich den Kanzelvortrag eigen zu machen. Ohngeachtet Sein Herr Vater zu Seiner großen Betrübniß im Jahre 1736. verstarb; so wankte Er doch nicht in Seinen unermüdeten Bemühungen; so gar daß Sein würdigster Lehrer, der Herr Hofrath von Berger Ihm 1739. die längstverdiente Magisterwürde ertheilte. Kurz darauf aber schrieb Er eine gelehrte Streitschrift: de fontibus veritatis sacrae in riuulis profanis sparsae, welche Er sine Praeside auf gnädigste Erlaubniß mit dem größten Ruhme vertheidiget, und dadurch die Freyheit erhielt, öffentliche Vorlesungen, in denen Er auch andern mit Seiner erlangten Erkänntniß nützlich seyn könnte, zu halten. Im folgenden Jahre 1740. zeigte Er wieder um die erlangte Stärke in der Gelehrsamkeit durch Seine zwote Streitschrift: de Platonica animorum immortalitate mit solchem Beyfall, daß die hiesige philosophische Facultät bewogen wurde, Ihn als einen würdigen Beysißer aufzunehmen. Sein unermüdeter Fleiß und Seine

brauchbaren Vorlesungen, mit denen Er sich den Beyfall Seiner Zuhörer erwarb, machten Ihn fähig 1743. eine Ihm allergnädigst ertheilte außerordentliche philosophische Profession vom Königl. Hofe zu erhalten. Kaum hatte Er aber Seine ausgebreiteten Wissenschaften gezeigt; so wurde Er nach einer gehaltenen Streitschrift von dem Bilderdienste unter dem Vorsitze des seel. Herrn D. Hofmanns denen Candidatis Theologiae beygesellet.

Je kunbbarer Seine guten Eigenschaften des Verstandes und Herzens wurden; desto höhere Aemter wurden Ihm aufgetragen. Denn im Jahre 1744. setzten Se. Königl. Maj. von Polen und Churfürstl. Durchlauchtigkeit zu Sachsen Friedrich August Ihn in die Stelle des seel. verstorbenen Herrn Prof. Haferung, und übergaben Ihm zugleich die Ephorie der Churfürstl. Sächsischen Stipendiaten, nachdem Er zuvor nach einer gewöhnlich gehaltenen Rede, Vorlesung und Streitschrift unter dem Herrn D. Zeibich, als damaligen theol. Decano die höchste Würde in der Gottesgelahrheit erlangt hatte. So lange Er dieses Amt bekleidete, so lange beieferte Er sich mit allem Vermögen, Seine Vorlesung für alle nutzbar zu machen; deswegen Er vorzüglich alle Theile der Gottesgelahrheit in einer ungezwungenen Ordnung erklärte. Vorlesungen von dieser Art machten Ihm Ehre; denn ein allgemeiner Beyfall der hohen Schule begleitete Seine Bemühung. Nicht weniger Fleiß wendete Er auf Seine heilige Reden, die Er in der Universitätskirche, vermöge Seines Amtes, zu vieler Erbauung hielt. Ein über das gemeine sich erhebender Ausdruck ohne unverständlich zu werden, ausgesuchte Sätze, ohne die bekanntesten gänzlich zu vernachlässigen, eine natürliche Ordnung, ohne gekünstelt zu reden, eine gründliche Erklärung, ohne mit tiefsinniger Wissenschaft zu prahlen, ein heiliger Eifer gegen die Laster und Irrthümer, ohne wider die Sanftmuth und Sittsamkeit zu verstößen, machte Seine Reden so angenehm, daß Er zum Muster der akademischen Zuhörer diente.

Nach des seel. Herrn D. Zeibichs Ableben wurde Er auf gnädigsten Befehl Sr. Königl. Majestät in Polen und Churfürstl. Durchl. zu Sachsen zum Beysitzer des hiesigen geistl. Consistorii und zum Probst
der

der Schloß- und Universitätskirche im Jahre 1748. erhoben, wo Er am Michaelisfeste Seine Anzugspredigt hielt, so wie Er an eben diesem Festtage Seine letzte heilige Rede unter uns gethan hat. In allen diesen vorzüglichen Aemtern, die Geschicklichkeit, Wissenschaft, Scharfsinn und Redlichkeit erfordern, machte Er sich zur Pflicht, der ganzen Kirche und der Akademie zu nutzen, welches auch der Erfolg aufs deutlichste bewiesen.

So groß aber Seine Verdienste in Seinen wichtigen Aemtern waren, so einleuchtend waren sie auch in der ruhmvollen Verwaltung der akademischen Rectorwürde. Fünffmal wurde Ihm das akademische Regiment anvertrauet, und allezeit bewies Er durch eine ununterbrochene Sorgfalt Seine guten und edlen Gesinnungen gegen die hohe Schule. Zur Aufnahme derselben suchte Er alles bey Rechte und guter Ordnung zu erhalten. Er bestrafte die Ausschweifungen, doch also, daß er Strenge mit Liebe verknüpfte. Durch Sein großes Ansehen bey den akademischen Zuhörern, und durch Seine bescheidene Herablassung, ohne dem Charakter Seiner Würde etwas zu vergeben, hinderte Er manche Unordnung, die sich sonst bey einer übertriebenen Strenge geäußert haben würde. Er beförderte die Aufnahme des hiesigen Conuictorii, als ein dienliches Mittel die Anzahl der Studierenden zu vermehren. Im Jahre 1769. wo er eben dieses hohe Amt bekleidete, hatte Er die Gnade, unserm Allergnädigsten Churfürsten bey der Feyerlichkeit der Huldigung die ganze Akademie und den Bau der Schloßkirche allerunterthänigst zu empfehlen, daß auch Ihro Churfürstl. Durchlauchtigkeit huldreichst geruheten, den Bau derselben in hohen Augenschein Selbst zu nehmen. Nicht weniger Lob verdient der Wohlseelige als theologischer Decanus. Funfzehnmal übernahm Er diese Stelle; aber allezeit zur größten Zufriedenheit der ganzen Akademie. Alle Seine Einladungsschriften und Responsa waren gelehrt, gründlich und brauchbar, welche mit allgemeinem Beyfalle auch von den Auswärtigen aufgenommen wurden. Nebst diesen besondern Verdiensten war, so wie die Ihn sehr beugende Einäscherung der Schloß- und Universitätskirche, an der Er diente, also auch durch Gottes Gnade die Wiederherstellung derselben einer der merkwür-

digsten Umstände in Seinem so rühmlich geführten Leben. Wegen dieses so prächtigen Baues, der sogar von den Ausländern täglich bewundert wird, verdienet unser Wohlseeliger Herr Probst doppelter Ehre würdig gehalten zu werden. Weil Er sowohl in Sachsen als bey den Ausländern in besonderer Achtung stand; so erhielt er reichliche Collecten von den entferntesten Gegenden durch Sein bescheidenes und gefälliges Ansuchen. Der Aufwand, den Er mit den Briefen, welche von Ihm in Angelegenheiten dieses Baues geschrieben worden, machte, ist ein Beweis Seiner Uneigennützigkeit und Seines heiligen Eifers für die Ehre Gottes. Er war nebst noch dreym von hiesiger Akademie dazu bestimmten Lehrern, Herrn D. Kraus, Herrn D. Langguth und Herrn Prof. Hillern, die vorzüglichste Person, unter deren Aufsicht und Anordnung dieser so kostbare Bau, dessen ganze Geschichte Er der Welt vielleicht mitgetheilet haben würde, wenn Ihm die ewige Vorsicht Sein Leben verlängert hätte, mit vieler Mühe und Beschwerlichkeit angefangen; aber doch endlich glücklich beschloffen ward: daß Er mit der innigsten Zufriedenheit und Freude Seines Herzens Seine erste Predigt am 6. August 1770. halten, und dieses Heiligthum aufs neue den Uebungen des Gottesdienstes widmen konnte. Seit dieser merkwürdigen Einweyhung ist Er unablässig in Seinem Amte gewesen, daß Er nie ohne dringende Noth, nur allein auf den wohlmeynenden Rath der erfahrensten Aerzte einem andern Seine Predigt aufgetragen hat. Davon ist Seine Rede am Michaelisfeste ein deutlicher Beweis; denn an diesem Tage wendete er den Rest Seiner ersterbenden Lebenskräfte zur Erbauung der Zuhörer an.

Zu wichtigen Beschäftigungen, die das Wohl der Kirche, des Landes und der Akademie betreffen, werden einsichtsvolle und redliche Männer erfordert; das erkannten die hohen Rätthe der Landesherrschaft, deswegen sie vorzüglich zu Ausrichtung eines sich dahin beziehenden großen Geschäftes unsern Wohlseeligen Herrn Probst erwählten, und Ihm ehedem auftrugen, die herrnhutischen Streitigkeiten in Ansehung der Religion, nebst noch andern würdigen Männern zu untersuchen. In dieser so wichtigen Sache, die große Klugheit erforderte,

derte,

derte, betrug sich der Wohlseelige so redlich und rechtschaffen, daß Er weder der Wahrheit und Reinigkeit der evangelischen Religion das geringste vergab, noch zu strenge gegen die Gegner verfuhr. Denn Er hatte die besondere Gabe, sich auch Seinen Feinden gefällig zu machen, zu der Zeit, wo Er Ihnen ihre Irrungen und Abweichungen zeigte.

Eben so gut unterzog Er sich dem hohen Posten auf den gewöhnlichen Sächsischen Landtagen zu erscheinen. Von hiesiger Akademie wurde Ihm diese Beschäftigung mit Vergnügen und begründeter Hoffnung, eines für diese hohe Schule daraus zu erwartenden Vortheils, mehrmals aufgetragen. Und weil Er einer seltenen Gnade von den Großen des Hofes gewürdiget wurde; so war diese Hoffnung, mit der man sich schmeichelte, nie vergeblich.

Um aber Seinen Ruhm noch kenntbarer zu machen, und in dieser Lebensgeschichte den Lehrern der Kirche zu nützen, halten wir für unsere Pflicht, noch einige Augenblicke bey Seinen verschiedenen anderweitigen Berufungen zu verwenden. Kaum hatte der Wohlseelige die wichtigsten Aemter auf hiesiger Akademie erhalten; als der Rath zu Dresden im Jahre 1749. nach dem Absterben des großen und verdienstvollen Löschers, Ihn zum Pastor erwählte. Doch Seine treuen Dienste und Sein ausgebreiteter Nutzen, den Er der hohen Schule verschafte, bewog Ihro Königl. Majestät von Polen, die getroffene Wahl huldreichst nicht zu billigen, weil man versichert war, daß Seine Gegenwart allhier fast unentbehrlich war. Nicht lange darauf, im folgenden Jahre 1750. erhielt Er einen Ruf nach Danzig, Seiner geliebtesten Vaterstadt, zum Pastorat an der Marienkirche und Seniorat des ganzen dasigen Ministerii.

Dergleichen Arten von Berufungen müssen allezeit die Erwählten in große Verlegenheit setzen; weil sie, ohne sie zu suchen, dazu gelanget sind, und man also die Göttlichkeit des Rufes daraus vermuthet. So groß aber die Verlegenheit schien, so wenig machte sich unser Wohlseeliger viele Bedenklichkeiten, weil Er, wie er selbst schriftlich hinterlassen,

h

die

die Verbindlichkeit gegen die ganze Kirche für stärker hielt, als die Verpflichtung gegen das Vaterland, und weil Er sich verbunden achtete, dem allergnädigsten Befehle Seiner jetzigen Landesherrschaft allerunterthänigst zu gehorchen. Je öfter dergleichen Versuchungen von der Vorsicht über uns kommen, desto größer werden die Schwierigkeiten, ihnen gehörig zu begegnen. Im Jahr 1758. wurde unserm Herrn Probst die Vocation zum Hauptpastorat an der Nicolaikirche zu Hamburg durch einen Abgeordneten von daher überreicht. Ein Umstand, der Ihm bedenklich schien, und manche Unruhe machte. Er fragte deswegen andere große Gelehrte, sowohl Theologos als Politicos, um Rath, ob Er im Gewissen verbunden sey, die Erlassung am Königlichen Hofe allerunterthänigst zu suchen. Die Gutachten dieser Gelehrten waren verschieden; doch glaubten die meisten, wegen des vorzüglichen Nutzens sey es besser, in diesen großen Aemtern zu verbleiben. Seine Zweifel, die Er dabey hegte, aber endlich glücklich besiegte, waren nicht ohne Grund. Er sah zuerst den rechtmäßigen Ruf auf Seiten der Hamburgischen Gemeinde, nächstdem wußte Er, daß Er nie zu dieser Wahl Gelegenheit gegeben; Er erkannte auch den großen Nutzen, den Er bey einer so weitläuftigen Gemeinde stiften könnte. Das alles schien Ihn anfangs unschlüssig zu machen. Doch eben diese Zweifel hatte Er zuvor bey einem gegebenen theologischen Gutachten wegen des Berufs unsers vereinigten Herrn Generalsuperintendens zur Gnüge beantwortet, daß nämlich zur Göttlichkeit eines Rufes außer andern nöthigen Eigenschaften, auch eine innerliche und gewisse Ueberzeugung in dem Gewissen des Erwählten erfordert werde, welche man insgemein den innern Ruf nennt, und welche vorzüglich aus der Betrachtung der Gelegenheit mehrern Nutzen zu schaffen entstünde. Zur völligen Beruhigung aber Seines Gewissens überzeugte Er sich von Seinem göttlichen Rufe in Seinen Aemtern, die Ihm als einem Ausländer waren aufgetragen worden, von den Vortheilen, die Er aus Seiner geseegneten Amtsführung verspührte, von dem weitläuftigen Nutzen, und besonders von der Verbindlichkeit gegen die hohe Gnade der Obern, die Ihn aller Achtung würdig hielten, und diese Veränderung aus gegründeten

deten

beten Ursachen abzulehnen suchten. Im folgenden Jahre darauf setzte Ihn ein gleicher Ruf nach Danzig wiederum zum ersten Pastore an der Marienkirche und Seniore des dortigen Ministerii in noch größere Unruhe. Er erkannte die besondere Zuneigung Seiner Landesleute, die Ihn auch nach einer geziemten Verweigerung immer noch gleich hoch schätzten, und vom neuen zu ihrem Lehrer verlangten. Man stellte Ihm vor, wie die preiswürdigen Ordnungen der Stadt ohne Zuziehung Seiner Anverwandten, so die obersten Stellen der dortigen Regierung bekleiden, Ihn einstimmig wegen Seiner vielen Vorzüge dazu ernennet hätten. Die Gutachten von verschiedenen Akademien, weil sie mehr vor als wider den Ruf waren, vermehrten Seine Bedenklichkeiten. Jedoch die huldreichste Gesinnung des Königl. Hofes, die Gnade der hohen Ráthe, welcher Er von je her war gewürdiget worden, legte Ihm die große Verbindlichkeit auf, die ganze Sache der göttlichen Vorsicht und dem allernádigsten Ausspruche der hohen Landesherrschaft gánzlich zu überlassen. Was alle redliche Patrioten in Sachsen wünschten, das wurde erfüllet. Denn Ihre Königl. Majestát in Polen und Churfürstl. Durchlauchtigkeit zu Sachsen geruheten huldreichst, des Wohlseel. Verdienste zu erkennen, Ihm auch Ihren gnádigsten Beyfall in Zukunft zu versichern; daß Er sich selbst damit völlig beruhigte, und diesen schon zum zweytenmal geschehenen Ruf gehorsamst verbat.

Ohne stolz auf áußerliche Tittel zu seyn, wurde Er ohne einiges Suchen zum Ehrenmitgliede der Göttingischen deutschen Gesellschaft aufgenommen, weil man Seine Stärke nicht nur in der lateinischen, sondern auch deutschen Sprache erkannte. Eine Ehre für den Wohlseeligen, die unter uns meistens unbekannt seyn würde, wenn das hinterlassene giltige Zeugniß nicht vorhanden wäre! So groß war der Ruhm unsers verewigten Lehrers bey den Auswärtigen: würden wir nicht unempfindlich seyn müssen, wenn wir Seine Verdienste verkennen sollten? Gewiß Seine große Eigenschaften verdienen unsre Hochachtung.

achtung. Denn Er verband die erhabensten Tugenden, die Er als Christ, als Menschenfreund ausübte, mit dem Charakter eines würdigen und untadelhaft reinen Theologen. Sein Eifer in der Abwartung des öffentlichen Gottesdienstes, Sein unschuldsvolles Leben, Seine Verträglichkeit, Seine collegialische Freundschaft, Sein zärtliches Mitleiden mit dem Elend der Unglücklichen, Seine unermüdete Dienstfertigkeit, Seine Demuth ohne Stolz, Sein höfliches Betragen ohne zu schmeicheln, Seine Mildthätigkeit, Seine zuvorkommende Güte, Seine Uneigennützigkeit, Versöhnlichkeit, Redlichkeit und Beharrlichkeit in der Freundschaft erhöhen Seine ausgebreiteten und selten werdenden Wissenschaften, damit Er der Welt suchte zu nützen. Und alles dieses dienet Sein ruhmvolles Leben zum Muster eines großen Theologen, der sich der Kirche widmet, zu machen.

So unermüdet aber Sein Eifer und besonderer Fleiß in Seinem Amte war, also daß Er Sein ganzes Leben den brauchbarsten Geschäften, ohne nach einer harten Anstrengung Seines Gemüths durch Bewegung sich zu stärken, aufopferte; eben so zärtlich waren Seine Gefinnungen gegen Seine Anverwandten, die Er besonders dadurch zu erkennen gab, daß Er 1755. nach Danzig reisete, die Seinigen zu besuchen, und Seines zweyten Bruders, des jetzigen Präsidenten und Bürgermeisters, Herrn Gottlieb Gabriel Weichmanns Sohn, Herrn Gabriel Joachim Weichmann, mit sich auf hiesige Akademie zu nehmen, den Er besonders zärtlich liebte, das innigste Vertrauen gegen ihn äußerte, Sein Vermögen durch ihn verwalten ließ; ihn zum Werkzeuge zu Einsammlung und Remittirung der Collectengelder für die Schloß- und andere Kirchen in Sachsen gebrauchte, bis an Sein Ende den vertraulichsten Briefwechsel ununterbrochen mit Ihm hielt, und so gar auf seine Vermählung ein sehr schönes deutsches Gedichte verfertigte, so das einzige ist, das Er jemals in deutscher Sprache drucken lassen.

Je

Je mehr Er aber Antheil an den glücklichen Umständen Seiner Anverwandten nahm, je weniger war Er gleichgültig und unempfindlich über die traurigen Begebenheiten derselben; denn Er hegte seit zwey Jahren einen heimlichen Kummer, der am meisten aus Betrübniß über das harte Schicksal Seiner Vaterstadt herrührte, und Ihn in die zärtlichste Bekümmerniß setzte, daß die schweren Bemühungen, welche Sein Herr Bruder, Gottlieb Gabriel Weichmann, und Sein Herr Vetter, Gabriel Joachim Weichmann, zur Rettung und Erhaltung des Vaterlandes anwendeten, beyden das Leben verkürzen möchte.

Die Vorsicht schenkte unserm Wohlseeligen Herrn Probst fast eine ununterbrochene Gesundheit und Munterkeit in Seinem ganzen Leben, ohne daß Er vor einigen Jahren ein heftiges Fieber auszustehen hatte, welches aber durch die Geschicklichkeit der berühmtesten Aerzte glücklich gehoben ward. Endlich nahete sich der traurige Zeitpunkt Seines Verlusts. Seine sonst so gewöhnliche Lebhaftigkeit verschwand unvermerkt, und kaum konnte man noch den Rest Seiner guten Miene und vorigen Munterkeit spühren; als Er wenig Tage vor Seinem Ableben in die größte Schwachheit versiel. Er bediente sich der geschicktesten Aerzte; aber ohngeachtet alle mögliche Mühe angewendet wurde, um Sein kostbares Leben noch einige Zeit zum Nutzen der Kirche zu erhalten und zu verlängern; so hatte doch Gott über Ihn und uns diese Trennung und seine Vollendung beschlossen. Seine Krankheit, welche ohnstreitig nach dem Urtheile der erfahrensten Aerzte in einer Brustwassersucht bestand, verzehrte Seine noch wenigen Kräfte, und die häufigen Ohnmachten verkündigten Seinen Tod. Sobald der Wohlseelige sich fühlte, so gleich legte Er Sein Glaubensbekenntniß vor Seinem Herrn Beichtvater ab, sagte mit vieler Lebhaftigkeit: Ich freue mich, daß die Schloßkirche bey meinem Leben erbauet ist: ich sterbe auf Christum, den ich geprediget habe. Und da die Schwachheit mehr und mehr sich zeigte, besorgte Er Sein Leichen-

chenbegängniß, nahm von Seinen Freunden auf das freudigste Abschied, seufzte öfters zu Seinem versöhnenden göttlichen Heylande, bis Er die Sprache verlor. Bey Seinen Schmerzen, so groß sie auch waren, blieb Er standhaft in Gedult, freudig im Glauben, bis Ihn endlich Gott rufte, und Er Seine Seele in die Hände Seines Erlösers am 18ten October des 1774sten Jahres Nachmittags gegen 6. Uhr übergab, daß also die Zeit Seines rühmlich und vollkommen, so wie es Sterblichen möglich ist, geführten Lebens 62. Jahr und 6. Monathe gewesen.

Das Andenken unsers Lehrers, Musters und Freundes müsse unter uns im dauernden Seegen verbleiben und zwiefacher Ehre würdig geachtet werden.

Parentation

gehalten

von

M. August Siegismund Krause, DIAC.

Auf den Tod großer Lehrer, die sich um die Religion und Tugend, durch Unterricht und Schriften verdient gemacht haben, ist die ganze evangelische Kirche aufmerksam. Sie fraget, und sie fraget nicht ohne Ursache, nach der Beständigkeit ihres Glaubens, nach der Freudigkeit in ihren Leiden, und kurz nach dem Betragen in ihren letzten Stunden, wo sie ihren Posten verließen, und in die Ewigkeit übergiengen. Durch große Lehrer, die wichtige Aemter bekleiden, wenn sie nur ein böses Herz haben, kann die göttliche Lehre durch Irrthümer verunstaltet, auch durch allzugroße Nachsicht und Menschenfurcht verdunkelt werden: Durch redliche Lehrer aber, denen es ein Ernst um die gute Sache unsers Erlösers ist, denen das Wohl der Christen nahe gehet, wird der Glaube ausgebreiteter, bewährter und vollkommener; das Laster vom Throne gestürzt, die Tugend erhoben, Irrthum unterdrückt, und die Wahrheit aufrecht erhalten werde. Dergleichen von der Vorsicht zu wichtigen Beschäftigungen bestimmte Personen verdienen alle unsere Aufmerksamkeit. Besonders ist das Ende eines erhabenen Lehrers der vorzüglichste Gegenstand unsrer Betrachtung. Lehrer können mit vieler Standhaftigkeit, mit unermüdeten Eifer ihre Lehrstühle betreten; aber im letzten Zeitpunkte entdeckt sich entweder ihre Stärke, oder auch ihre Schwäche; weil in den letzten Augenblicken alle Verstellung ver-

verschwindet. Mit Recht fragen also alle Christen nach dem Tode ihrer größten Lehrer; ist er tröstlich — so dienet er zur Stärke ihrer Ueberzeugung; ist er bedenklich — so wird er den Schwachen ansteßig.

RECTOR ACADEMIAE MAGNIFICE,
Hochansehnliche Trauerversammlung!

Wir treten heute mit innigster Behmuth auf, Ihnen die letzten Lebensstunden eines verdientesten Lehrers unserer preiswürdigen Akademie zu schildern. Der Werth dieses großen Gelehrten, und der Verlust, den wir durch Seinen Tod leiden, verspricht mir von Ihnen alle Aufmerksamkeit, ohne daß ich gehorsamst darum bitte. Ein Lehrer von ausgebreiteten Wissenschaften, von menschenfreundlichen Herzen, von Treue und Redlichkeit, vom gründlichen Unterricht, vom heiligen Eifer, und von großen und bewunderwürdigen Eigenschaften war der weyland Magnificus, Hochwürdige, in Gott Andächtige und Hochgelahrte Herr, Herr Joachim Samuel Weichmann, der heiligen Schrift hochberühmter Doctor, ältester erster Lehrer der hiesigen theologischen Fakultät, des geistlichen Consistorii erster Beysitzer, und bestverdienter Probst der Schloß- und Universitätskirche. Zu große Verdienste! als daß ich vermögend wäre sie nach ihrem Umfange zu beschreiben. Unfers Wohlseeligen ganz ausnehmende Leutseeligkeit, Sein zärtliches Mitleiden, Sein unermüdeter Fleiß, Seine tiefen Einsichten in die theologischen Wahrheiten, Seine Stärke in der Beredsamkeit, Seine Lebhaftigkeit im Vortrage, Seine gemäßigten Streitschriften gegen die Gegner, Seine Gründlichkeit im Lehren empfehlen sich noch der spätesten Nachwelt. Jene Schloß- und Universitätskirche, die bey Seinem Leben durch Seine klugen Anstalten, die Ihm manchen Kummer, manche Unruhe verursachten, und einen großen Theil Seiner Lebenskräfte verzehreten, ihren vorigen Glanz in weit größern Verschönerungen erhielt, ist ein ewiges Denkmal Seiner vorzüglichen und bewundernswürdigen Eigenschaften.

So

So oft man in der evangelischen Kirche sich jenes prächtigen Baues erinnern wird, so oft wird unser verewigter Lehrer Bewunderer und Verehrer finden. Ist nicht also der Verlust groß, den wir leiden, einen Gelehrten verlohren zu haben, der uns Ehre machte. Sie alle, Hochansehnliche Trauerversammlung, werden ohnstreitig unserm Herrn Probst den Ruhm nicht versagen, den ein würdiger Greis unsrer hohen Schule dem Wohlseeligen beylegte: „Wir haben an Ihm eine Stütze der Kirche, die Zierde unsrer Akademie, und den gefälligen Menschenfreund verlohren.

Doch Seine letzten Stunden verdienen alle Ihr Augenmerk; Seine letzten Tage, die so rührend, so lehrreich für alle Gegenwärtige gewesen. Der Gegenstand Seiner meisten Reden bezog sich auf die Ewigkeit, auf Sein Glaubensbekenntniß und auf die erhabensten Wahrheiten der Religion. „Der Grund meines Heils ist Christus: „Denn es ist in keinem andern das Heil etc. Jesus ist meine Zuversicht. Ich komme zu Gott. Ich sterbe auf Christum, den ich gelehret habe.“ Das waren die rührenden Worte unsers unvergeßlichen Lehrers; Worte, die Seine Treue, Seine Standhaftigkeit und Seine lebhafteste Ueberzeugung aufs bindigste beweisen. Ich sterbe auf Christum. Das war die Entschließung und das Bekenntniß unsers verewigten Lehrers. Ein Bekenntniß, das Er wünschte der Nachwelt aufzubehalten, und das wir mit einigen historischen Umständen beleuchten wollen.

Unser Herr Doctor bestrebte sich in Seinem ganzen Leben, Christum zu predigen, den Glauben zu lehren und die Religion zu vertheidigen. In öffentlichen Hörsälen, wo er als ordentlicher Lehrer berufen war, erklärte Er in Seinen Vorlesungen Christum und seine Heilswahrheiten aus der Schrift; setzte die Geheimnisse des Glaubens, so viel ein endlicher Verstand zu erkennen vermögend ist, in ein deutliches Licht; verband mit der Erklärung die gründlichsten Beweise; antwortete den gemachten Einwürfen aufs zulänglichste, und empfahl Seinen akademischen Zuhörern diese christliche Lehre als das theuerste Kleinod der Religion.

In jenem Gotteshause, dessen vorzügliche Sorge Ihm anvertrauet war, belebte Ihn gleicher Eifer, gleiches Verlangen Christum

zu predigen. Der vorzüglichste Inhalt aller Seiner heiligen Reden war Christus mit seinem ganzen Heil: deswegen Er bey aller Gelegenheit die Gottheit des Erlösers bewies, seine allgemeine Erlösung erklärte, den göttlichen Glauben Seinen Zuhörern bestens empfahl, und um ihnen diese Erkenntniß desto mehr einzuschärfen, beeiferte Er sich, die triftigsten Bewegungsgründe ihnen vorzuhalten, damit diese Erkenntniß in ein thätiges Christenthum übergieng. O mein Gott! mit welchem Eifer redete Er nicht zu Seinen Zuhörern! Sie mehr und mehr zur Annehmung der Religion, die Er predigte, zu bewegen, stellte Er ihnen die traurigen Folgen des Lasters, und die himmlischen Belohnungen der Tugend vor Augen. Nie, nie betrat Er den Lehrstuhl im Heiligthume ohne gehörige Vorbereitung. Nie suchte Er uns die Tugend zu empfehlen, ohne nicht durch Sein eigen Beyspiel sie uns möglich, angenehm und reizend zu machen. Was Er von uns forderte, das that Er selbst, daß Er also ein wahres Vorbild der Heerde Jesu war. Und wenn wollte ich fertig werden, alle diese großen Eigenschaften zu erzählen, die in Seinem öffentlichen Vortrage so merklich hervorleuchteten.

Nur noch einige Augenblicke wenden Sie, Hochansehnliche Trauerversammlung, auf Sein letztes Lebensjahr. Ich bin ein Augenzeuge und ein unvergeßlicher Zuhörer Seiner letzten Predigten, die alle Christum und seine göttlichen Lehren zum Gegenstande hatten, gewesen. Aus Eifer für die gute Sache Seines Erlösers hielt Er am zwayten Bußtage und am 10ten Sonntage nach dem Feste der Dreyeinigkeit so rührende, so nachdrückliche Reden, daß Er mit Thränen, Bitten und Flehen, mit Warnen und Ermahnen noch suchte die Geringschätzung der Religion aus dem Herzen aller Zuhörer zu verbannen. Er setzte sich über alle Urtheile der Welt hinaus, und suchte nichts als Gottes Ehre, nach dem Muster Seines großen Lehrers, Seines Jesu. Doch ohne es selbst vielleicht zu vermuthen, hielt Er Sich Selbst, daß es mir vergönnet sey, also zu sagen, Seine Leichenpredigt am 16ten Sonntage nach Trinitatis; wo Er die Gräber der Heiligen als Denkmäler der göttlichen Güte und Treue vorstellte, und darauf an dem Michaelisfeste in der äußersten Schwachheit sich das sichere Geleite der Engel in Seinem Tode von Gott mit den sehnlichsten Wünschen erbat. Dieser zwo letzten Predigten erinnerte ich

Ihn

Ihn in Seinen letzten Tagen, und Er empfand eine solche Stärke der Religion darinnen, daß Er mit Freudigkeit des Gemüths, obwohl mit schwacher Stimme, ausrief: Ich sterbe auf Christum, den ich öffentlich geprediget, und der der Grund meines Heils ist, und verband dieses Glaubensbekenntniß mit den rührendsten Gebethen, und feurigsten Wünschen. So stark war Sein Glaube, so standhaft Seine Gedult auch in den größten Leiden, so brünstig Seine Liebe zu Gott und Seinem blutigen Erlöser. Je näher das Ende, je heftiger die Schmerzen, je schwächer die Kräfte, desto mehr hielt Er sich an das göttliche Verdienst Seines Heylandes, und zeigte durch Sein eigenes Beyspiel der ganzen Kirche, wie ruhig, wie freudig, wie selig man auf Christum sterbe.

So ist Er also dahin — der große Lehrer! O beklagen Sie mit mir Seinen Verlust; denn er erstreckt sich bis nach Danzig, eine für unsre Akademie so beliebte Stadt. Der Herr Bruder, Frau Schwester, und übrigen vornehmen Anverwandten führen gerechte Klagen über diesen unvermutheten Tod, den Sie in der Entfernung doppelt empfinden. Der gegenwärtige tiefgebeugte Anverwandte leidet einen Verlust, der Ihn schmerzet. Und Sie insgesamt nebst mir werden gleichen Antheil daran nehmen. Denn der Fall ist zu groß, zu empfindlich.

So ist Er dahin — Doch nein, auf einmal durchströmt meine Seele eine sanfte Freude, wenn ich mir jene himmlischen Wohnungen denke, wo unser verewigter große Lehrer die Krone erhält, die Er erwartete: Wo Er eben den Christum, den göttlichen Erlöser siehet, den Er hier in der Sterblichkeit gelehret, vertheidiget und bekannt hat; auf den Er starb, und welcher Ihn dereinst aus Seiner Asche ruft, und an Seiner Verklärung Antheil nehmen läßt. Hier in diesen himmlischen Gefilden preißt Er mit seraphischen Gesängen den Unendlichen und Ewigen ohne Aufhören, ohne die Schwachheiten dieses mühseligen Lebens zu fühlen. Sagen Sie selbst, Hochansehnliche Trauerversammlung, wer sollte nicht Antheil an Seiner himmlischen Freude nehmen? Es ist wahr, der Verlust ist groß, den wir leiden; aber Trost genug für uns: unsre Religion verspricht uns in den theuersten Verheißungen, unsern

Wohlseeligen im göttlichen Glanze dereinst wieder zu sehen. Der Gedanke der Ewigkeit, der lebhafteste Gedanke einer seligen Ewigkeit tröste unsre empfindlich gerührte Herzen!

Doch diese Ehre, die Sie, Hochansehnliche Trauerversammlung, dem seligen Herrn Probst am heutigen Tage erzeigen, fordert mich auf, im Namen der Tiefgebeugten den verbindlichsten Dank Ihnen zu sagen. Die Gegenwart des Hochwürdigsten Oberhauptes der Akademie, nebst den übrigen Hochgeehrtesten und Hochansehnlichsten Gliedern derselben ist ein untrüglicher Beweis von Dero Gewogenheit gegen den wohlseeligen Herrn Doctor. Besondere Freundschaft ist es, daß ein Hochedles Rathscollegium nebst der großen Anzahl der löblichen Bürgerschaft diese Trauerversammlung mit Ihrer Gegenwart ansehnlicher zu machen suchen. Alle vornehmen Anverwandte, so wohl in Danzig als auch der gegenwärtige tiefgebeugte Herr Reichmann, erkennen dieses für eine besondere Ehre, und empfehlen sich zu fernerer Gewogenheit, mit den aufrichtigsten Wünschen, daß diese preiswürdige Akademie, und dieses Hochedle Rathscollegium mit den Hochansehnlichsten Oberhäuptern und hochgeehrtesten Gliedern einen immerwährend blühenden Zustand genießen mögen!

RECTOR

RECTOR

ACADEMIAE VITENBERGENSIS

MARTINVS GOTTLIEB
PAVLI

IVRIS VTRIVSQVE DOCTOR DIGEST. VET. PROFESSOR
PVBLICVS ORDINARIVS CVRIAE PROVINCIALIS CON
SISTORI ECCLESIASTICI SCABINATVS ET FACVL
TATIS IVRIDICAE ASSESSOR

IMMORTALIA MERITA

VIRI

MAGNIFICI SVMME VENERANDI
AMPLISSIMI QVE

IOACHIMI SAMVELIS
WEICKHMANNI

DOCTORIS AC PROFESSORIS THEOLOGI AEDI
ACADEMICAЕ PRAEPOSITI SENATVS SACRI ASSES
SORIS ORDINISQVE SVI SENIORIS

MAGNI COLLEGAЕ DESIDERI

XV. KAL. NOV. CIOIO CCLXXIV

COELO RECEPTI

PROVT PAR EST

CELEBRAT

VITENBERGAE

LITERIS CAROLI CHRISTIANI DARRII

ACADEMIAE A TYPIS

Weickhmanni dicam nostri merita, prorsus insignia, de quibus aetas nulla conticescet. Deuinxit autem sibi non magis hanc literatam sedem, quam coetum, Lutheri studiis emendatum, uniuersum. Academiam quidem nostratam tenet in perpetuum obstrictam lectionibus, consiliis, negotiis. Quoniam uero, qui alios uult cum fructu docere et gloria, ipse prius debet accuratissime discere, partibus tantis, quas nemo contemnit, nisi imperitus, aut maleuolus, Weickhmannus quam maturime seruiit, ut prouidentiae satisfaceret diuinae, huiusque consilia expleret. Ea in lucem produxit illum Gedani, urbe celeberrima, nec minus opum mercatura, quam bonarum artium, afluente xiv. Kal. Mai. cixccccxii. patremque concessit Ioachimum Weickhmannum, Doctorem Theologum, sacerdotum collegii seniore, qui Augustanae professionis non uariatae formulam caste retinet, atque antistitem aedis Mariae. In quo uiro summo quanta fuerint ornamenta, praedicare opus non est, postquam Bergerus imaginem illius pulcherrime descripsit, Abrahamo, Dei amico, similem. (Stromat. p. 157.) Nec minoris in sexu suo praestantiae mater fuit nostro tributa, Anna Elisabetha Boeckmanna, Ioannis Augusti Boeckmanni, Ordinum ducatus Magdeburgici Syndici, filia. Ambo parentes filium tantae spei in sinu oculisque tulerunt, et, sicut mater singulari charitate illius rexit incunabula, ita genitor adolescentem indolis laetae curae cum primis cordique habuit, qua uigilantia nihil nostro exoptatius, praestabilius nihil. Contigit enim illi, quod Horatio, ut pater optimus lubricam aetatem atque incertam consuefaceret quam primum, fugere uitia, exemplis eorum notando quaeque, ac seueris institutis detestando. Sic tenerum malefactis animum aliena saepius opprobria absterruerunt, ac virtutis consuetudo ab illis, quae perniciem afferunt, sanitatem firmavit. (Horat. Serm. l. 4.) Sed cum maiorem parens grauioremque sustineret personam, quam ut per se educandae saboli par esset, huius socios prouinciae asciuit. Quorum in numero praecipua fuit grataque recordatione discipulus profecutus Daniele Colbium, Iudo Mariano

riano regundo praefectum, simul ob docendi facilitatem, simul disciplinae prudentiam. Parum tamen ualet institutio publica, nisi domestica nauitas accesserit, quae praeparet operas, traditaque repetens assidue, in succum, quod aiunt, sanguinemque uertat. Cui consilio perficiundo nemo potuit aptior reperiri Hanouio, luculentis iam speciminibus doctrinae lectissimae spectato, qui e Saxonibus euocatus, Weickhmannum cum fratribus generosae aemulationis ad omnem humanitatem informauit. neque enim uir hic celebratissimus, spinosam quandam siccamque philosophandi rationem sectatus, literas contempsit, harum potius suauitate praeceptis austeris gratiam conciliauit. Qua propter custodem tam fidelem Socratem uocare suum solebat, propter humanissimam pueritiae moderationem, ac sapientiam, nihil ad scholam, ad uitam cuncta, referentem, amicitiamque cum eo perpetuam alebat iucundissimamque, floribus nuper in tumultum eius pie sparsis. Latius autem ducis huius diffusa patuit scientia, quam ut alumni diligentia posset eam consequi. Ut igitur aequalis cum aequalibus contentione laudis certaret, Gymnasio fuit patrio commissus. Hic flagrans cupiditate rerum diuinarum campum ingrediendi, Abichtium, qui tunc ad gubernacula illius sedebat, diligenter audiuit, cui cum succederet, Vitembergam uocato, Verpoortenius pater, totum sese illi dedit. Ceperat enim iuuenem uiri notitia rerum, in ciuitate praesertim Dei gestarum, politior humanitas, subtilitasque praecipendi, nulla unquam ab eo obliuione delēta, quod fructus rationis adeo praeclarae per omnem uitam perceperat. Persuasus insuper, religionis explanatorem dubium uagari ancipitemque, et labi facile ac decipi, oraculis, diuinitus proditis, nisi gubernetur, interpretatione uero nulla nos confidere tuto posse, Hebraeos fontes Graecosque censuit adeundos, maximeque ab Hoheiselio linguas Orientis didicit. Nihil autem iucundius potuit euenire, quam quod Hanouium suum, cui fuerat interea munus docendae philosophiae impositum, rursus celebrare, ac ueterum decreta recentiorumque a philosopho, lectionis copiosissimae, accipere licuit. Neque tamen Kulmium, artem salutarem profitentem, neglexit, sed physica nauiter coluit, consiliaque tuendae ualetudinis hominum eruditorum in futuros usus uertit. Pari fuit studio Willenbergium sectatus, ut rerum cognitionem gestarum sibi compararet, ac Ius natu-

rae et gentium scientia et cognitione comprehenderet. Cupidius uero se in disciplinam Lengnichio dedit, uiro de patria meritis eminentibus cumulatissimo, qui bene grauiusque dicendi initia posuit, et profanas antiquitates ex ipsis fontibus hausit. Sic Weickhmannus orientis, Graeciae, Latii copiis plenus, artiumque rudimentis, ac uirtutis incunabulis egregie praeparatus, Vitembergam se contulit, MDCCXXXV. iam biennio ante XVI. Kal. Mai. in ciuitatem literatam ascitus, a patre caeteris academiis antepositam, quod, sine libidine nouandi, Lutheri serualet formulam, literarum cultu illustratam. In hac antiquae gloriae officina quam sit rationem ingressus, non ab re erit, contemplari, quo ciues exemplum, quod imitentur, ante oculos propositum habeant. Linguas, ei, qui uelit hominis docti famam tueri, necessarias, nequaquam, sicut multi memoria nostra solent, misas fecit, elementis contentus. Latius earum pertinet utilitas per omnem Theologiae campum, quam ut primoribus, quod dicitur, labris gustandae modo uideantur. Et tam inerte negligentia uera hodierni fundi calamitas proficiscitur, quando complures, in patrii sermonis scriptis nimum uolutati, exemplaria prisca spernunt, expressa ingenii recti simulacra. Sapientior Weickhmannus de fundamentis laborauit prius, quam longius progredereetur. Cui Sperbachius recessus Hebraeos patefecit, finitimasque linguas addidit. Graecas uero opes Latinasque Bergerus exprumpsit, tantae apud eius parentem existimationis, ut illius fidei hoc pignus, sibi charissimum, praeter alios, committendum putaret. Sicut igitur in aedibus Bergerianis sedem rerum fixit, ita nullam praetermisit occasionem, hunc reconditarum literarum interpretem consulendi. erat enim tunc in optimi cuiusque animo atque ore illud, a Quintiliano de Cicerone dictum (X. 1.) *ille se profecisse sciat, cui Bergerus ualde placebit.* Hic affectatori suo Graecos mores Latinosque ac ritus ex incorruptis rerum gestarum monumentis repetiit, hic uniuersam, Sleidanum secutus, enarrauit historiam, praemunita fontium notitia, et coetus maxime diuini uicissitudines uarias in conspectu posuit, hic lectiores Bibliothecae instructissimae libros singularibus in scholis sic monstrauit, ut locos insigniores decerptos memoriae commendaret, hic exercitationibus styli concinnum dicendi genus copiosumque formauit. Secundum Bergerum, Weickhmannum totum in se conuertit Io. Guil. Hoffmannus,

mannus, omnis explicator historiae dilucidus, et iureconsultus elegantissimus, idque merito suo. Quis enim illo doctrina uberior, quis flumine dicendi suauior, quis sedulitate iuuenum, incredibili multitudine confluentium, commodis intentior. Ab eius igitur latere noster discessit nunquam, quoties historiam literatam dispunxit, philosophorum omnis aetatis memoriam renouauit, societatis, Christo coniunctae, fortunam in utramque partem considerauit, imperii Romano Germanici conuersiones percensuit, in iure publico eiusdem quasi formam expressit, atque ephemeridas illustrauit. Quanto grauius tulit, tantum lumen ac decus Vitembergae monstratum modo fuisse, ac, praeter spem opinionemque, immatura morte ereptum. Frugifero sane consilio omnis aevi quasi suppellectilem collegit Weickhmannus, quod illa cognitio nititur accuratior, alias casui commentisque obnoxia, ut Dionysius Halicarnasseus historiam *Φιλοσοφίαν ἐκ παραδειγμάτων* non temere iudicarit. E lingua occidentis in Anglicam incubuit studiosius, eiusque pernoscendae causa, Hassenium ducem sumpsit, in eadem praeclare uersatum. neque enim ignorauit, Angliam, quem ad modum uersutissimos religionis omnis tulerit oppugnatores, sic strenuos quoque ueri patronos genuisse, quibus Theologus, hoc nomine dignus, carere non possit. Tot apparatus subsidiis, accessit ad philosophandi scientiam, communi cum Theologia uinculo copulatam. Quid adiumenti recentior aetas attulerit philosophiae, Leibnitio ac Wolfio antesignanis, Hanouius iam in promptu posuerat. Sed acumen etiam eorum, qui nominantur scholastici, anquirendum uidebatur, sine quo nec uoces artis multae perspiciuntur, neque sanctioris ordo disciplinae cogitatione comprehenditur, nec multarum capita controuersiarum reperiuntur, ex quo, saeculo maxime XVII. haec fuit conformatio doctrinae usu recepta. Vt igitur ille iudicium acueret, ac ueterum quoque artis sacrae antistitem, quos iniusta flagrare contumpeptione aegre tulerat, monumenta perenseret, ad Schroeerum se contulit, in hoc studii laboriosissimi genere longo usu iactatum. Quo uiam monstrante, tam spinosum priuatim curriculum emensus, caeteras rerum diuinarum partes ex eiusdem praeceptionibus hausit. Diuinarum uero iuuit intelligentiam tabularum Zeibichius, et, quod lectionis abundantia, iudicandique sollertia, excelluerat, discipulum, sibi charissimum, per omnem sapientiae coelestis cam-

pum duxit. Hoffmannus denique interpretandi codicis, diuino iussu, literis mandati, praecepta dedit, ac Rhetoricen sacram tanto luculentius pertractauit, quod cuncta praeclaro exemplo in lucem aspectumque proferebat. Nec disputationibus domesticis nostri defuit industria, a Zeibichio ac Schroeero gubernatis, quo rectius locos grauiores in vtramque partem agitaret, quo firmiore memoria teneret, quo paratior hisce uelitationibus in certamina descenderet maiora. Multo fuit amoenius Leyseri ingenium, exquisitior doctrina, quam ut Weickhmanni effugere docilitatem posset. Huius igitur inuitatus nomine, Ius naturae et gentium perquisiuit, ad rationem cum diuinis effatis in concordiam redigendam ualde fructuosum, et ius, quod usurpatur Canonicum, in posterum disceptandis caussis fori sacri opportunum, iunxit. Tam laudabili contentione uiam sibi ad honores muniit in Philosophia summos, anno huius saeculi xxxix. his a Bergero suo cohonestatus. Mox prodiit in medium diatribe, cuius argumentum Marpergerus, princeps illius aetatis Saxoniae Theologorum, ei sumministrat, et *fontes ueritatis sacrae, in riuulis profanis sparsae*, aperuit. Extemplo scholis iuuentuti profuit academicae, ac Theologiae naturalis praenotiones indagauit. Quae sedulitas tantopere fuit ordini sapientum probata, ut anno sequente illum reciperet in collegium. Nec defuit his ornamentis Weickhmanni uirtus, sed commentatione, de *animorum immortalitate Platonica*, tot dubitationibus diuexata, locum meruit. Fauor autem Theologorum in Candidatos eum suos retulit, docendi facultate concessa, disputatione de *cultu imaginum relatiuo*, qua Cypriani gratiam et Moshemii collegit, permotus. Iam fama ardoris illius percrebuit, atque ad aures primorum Saxoniae peruenit, quorum fuit liberalitate in altiore dignitatis gradu collocatus, imposita A. xliii. extra ordinem philosophiae perdocendae prouincia, cuius partem praeclarissimam, Theologiam, natura ipsa cognitam, in scholis porro limauit. Anno circumacto, munus capeffuit Theologi, postquam speciminibus luculentis Dresdae proceribus iuuentutem commendarat, orationibus sacris magno plausu exceptis, et colloquio cum laude non uulgari habito. Aditum prius aperuit libello bonae frugis, quo *Theologis Tridentinis, alia loquentibus, alia sentientibus, personam detraxit*, continuaturus argumentum, nisi ne-

gotia

gotiâ prohibuissent grauiora. Post nulla fuit sanctioris pars disciplinae, quam ille non ingenio poliret atque industria, cum primis historiam societatis Christi, aetatis ultimae, eadem ductus ratione, qua Ernesti, uir summus, Theologiae historicae et dogmaticae coniungendae necessitatem, et modum uniuersum, accuratae cupidus doctrinae persuasit. (Opusc. Theol. p. 367. sqq.) Animum tamen relaxauit nonnunquam, itinere praesertim Gedanum facto, mense Maio MDCCCLV. ut propinqua cognatione coniunctos reuideret atque amicos, hoc maiori laetitiae uoluptate, quo diutius eorum conspectu caruerat, et Gabrielem Ioachimum, Gottlibii Gabrielis, Praesidis nunc et Consulis splendidissimi, fratris alterius, filium in hanc eruditionis ac doctrinae officinam deduceret. Hunc praeter caeteros in sinu oculisque tulit, eximiis et ingenii dotibus, et morum permotus. neque enim ille, istorum patriciorum, quos Bielefeldus in prudentia ciuili, (P. II. c. I. §. 49.) merito suo castigauit, ritu, soli se iucunditati atque ineptiis dedit, fortunae confusus, sed mentem mature ad maxima negotia praeparauit. Adhuc memoria tenet academia nauitatem, plane singularem, qua bellas artes cum seuerioribus disciplinis coniunxit, eiusque ornamenta, quibus iam Scabini urbis primariae locum tuetur, accessionibus maioribus amplificanda, laeta contuetur. Itaque tantam diligentiae fiduciam patruus habuit, ut totam rem familiarem eius uigilantiae crederet, ac per omnem uitam commercium literarum continuaret amicissimum. Quod plurimum quoque nobis opportunitatis attulit, cum doctor noster illo uteretur interprete, ad exterorum subsidium in aede academica feliciter exaedificanda impetrandum. Tanta facilitate, gratissimis semper a nobis officiis prosequenda, patruelis aluit amorem patrii, quo uenit in societatem gaudii cuiusque, eius in primis nuptias dulcissimo carmine Germanico, quod composuit unicum, diuinae prouidentiae commendauit. Ita cum suis Weickhmanus meritis de nobis certauit luculentis, nec minora consiliis deportauit, quibus Musis fuit nostris opitulatus, quoties uel in Academico senatu sententiam dixit, uel decurionis partes quindecies obiit. Cuius auctoritas tanto maius habuit pondus, quod longo usu, acrique iudicio, in totam consortionis nostrae formam penetrarat, nec suae seruierat utilitati, sed egregio publico. haeserat enim in

alta mente positum atque infixum illud Senecae, quod inscribere memoriae causa albis consuevit, *magno impendio temporum, magna alienarum aurium molestia, laudatio haec constat, o hominem literatum. Simus hoc titulo rusticiore contenti, o uirum bonum.* (Epist. LXXXVIII.) Pari tenore ab Sallustio prudenter dictum seruauit, *prius, quam incipias, consulto, et, ubi consulueris, mature facto opus est.* (Catil. c. I.) Proinde cum bene consultis extemplo negotia contexuit, nec prius acquieuit, quam conata perficeret, praesertim cum fasces teneret quinquies. Hic nihil prius habuit, antiquius nihil, conuictu publico, quem, uariis de causis conturbatum, in ordinem redegit, probe narus, quantum momenti ad totius academiae florem hoc beneficium plane regale trahat. Nouissimo bello, huic literarum domicilio tam funesto, et animus illius et consilium eluxit, ut sua comitate multa mala auerteret. Ad comitia prouincialia postrema missus, nihil praetermisit curae, qua nostrae subleuantur aerumnae, operam potius, industriam, mentem denique omnem adhibuit, ut nos Patris patriae gratia in integrum restitueret. Ad extremum uero, cum rerum nostrarum summae praecesset, maxima eum iucunditate perfudit, quod in conspectum Principis palam uenire, fidemque publico sacramento obstringere licuit, oratione graui, qua Principem, per se mitissimum, mouit, ut aedem academicam, e ruinis surgentem, oculis usurparet.

Nec uero finibus academiae continentur immortalia Weickhmanni merita, sed latius per totum coetum, Lutheri ingenio diuino ab erroribus uindicatum, patent. Hunc ad notitiam rerum diuinarum salutarem orationibus sacris perduxit, scriptis, quae aetatem ferent, amplificauit, legationibus obeundis defendit, aedis denique, unde prima lux religionis castioris effulsit, tenebrasque dissipauit, reficiundae summa cura ad perennem commemorationem gratamque obligauit. Orationibus sacris continentem nauauit operam, ex quo ad munus Theologi accesserat, et, quauis hebdomade, magnae hominum multitudini congregatae res, ad salutem cognitu necessarias, inculcauit. Postea Zeibichio datus adiutor, ualitudinis aduersae causa, ac, post decessum, successor, MDCCCXLVIII. hanc occupationem, sibi iucundissimam, praetermisit nunquam, donec fatalis templi uastitas eam uehementissima cum aegritudine interrupit. Quanto suauioribus laetitiis incessit, cum primum sibi ad
illam

illam redire licuit, ad extremum spiritum peractam. nihil enim potuit illum a Vitembergae complexu disiungere, quamuis fortunae locupletandae facultas amplior saepe daretur. Magnopere contenderunt Hamburgenses, ut ipsum sibi conciliarent, delato anno LVIII. sacerdotio ad Nicolai primario. Sed amor in hanc melioris doctrinae ducem spem commodorum ticit, et cupiditas, sacerdotes magis praeceptis atque institutione formandi, quam solis oratoris sacri partibus fungendi. Vehementior impetus uidebatur, quem patria repetiit, ut eum sibi rursus uindicaret, ad munus senioris collegii sacerdotum capeffendum A. L. et LIX. euocatum. Quid enim non potest natale solum, quod dulcedine capit cunctos, neque sui immemores sinit esse. Allectum ad se traxit fratrum, quibus nihil fuerat unquam iucundius, coniunctio, sororis, sui amantissimae, suauitas, tot propinquorum necessitudo ac beniuolentia. Praecipue totum in se conuerterunt paterni manes, illum cohortati, ut imitatione praeclare factorum nominis memoriam sui renouaret, fructusque doctrinae saluberrimae longius spargeret. Ac profecto diu Weickhmannus, quid consilii caperet, nesciebat, ambiguis praesertim responsis Theologorum magis districtus. Tandem Principis nostri iudicium ac munificentia totam causam disceptauit, et frequentior occasio illustriorque coetum, Deo deuotum, iuuandi. Remansit igitur in Saxonia, nouaque industria scholas aperuit, ac prodiit in concionem. Virilem praetulit dicendi modum, Quinctiliano obsecutus, *sanctitas, et, ut sic dicam, uirilitas, a ueteribus petenda, quando nos in omnia deliciarum genera uitiaeque dicendi quoque ratione defluximus.* Quae sint illa pigmenta, qui fucus, mox ipse prodit Fabius. *Omniū operum solam uirtutem sententias putauerunt,* (Instit. orat. I. 8.) Grauiora quaesuit ornamenta noster orator, ab eodem Rhetore commendata. *Ornatus uirilis, fortis, et sanctus sit, nec effeminatam leuitatem, nec fūco eminentem colorem, amet, sanguine et uiribus niteat.* (VIII. 3.) Moueri tamen non potuit, ut orationes foras daret, quam operam superuacaneam in tanta copia putarat, temporum mollitiem nostrorum simul reueritus, quam pulchritudo naturalis minus delectat uenustate. Duas saltem publici iuris fecit, alteram Lutheri sacram memoriae, alteram dedicationi templi nostri. Quanto plura monimenta reliquit alia ingenii, iudicii, ac doctrinae, digna illa quidem posteritatis honore, tam propter argumenti fecundi uarietatem, quam styli munditiem. Pleraque tamen contro-

uersas agitant in utramque partem, dum uel oraculis sacris, quorum fides erat in dubium uocata, reddunt auctoritatem, uel contortas illorum reprehendunt explicationes, uel defendunt uerum ab impetu audace, uel errores nudant. neque enim uirum, gloriae numinis studiosissimum, iniqua deterruerunt de Vitembergensibus iudicia, semper ad dimicandum paratis, raris inuentoribus nouorum. Priscum maluit patrum maiorumque robur tueri, confusus arbitrio prudentiorum, non minorem habendam uirtutem, seruare parta, quam fines quaerere, aequae periculosos, ac steriles. Ecquae sunt inusitata illa, quibus multi tantos sibi spiritus, tantamque sumunt arrogantiam. de Weickhmanni sententia, Socinianismus atque Arminianismus, a Calouio nostrate dudum profligatus. Tam constanti in puriora decreta amore fuit honorem meritis legati ad Herrnhutenses, quorum religionis anquireret formulam, et, num professionis essent Augustanae sociorum numero habendi, causa cognita, statueret. Tametsi uero nihil de ueritate concesserat, moderatione tamen sua uel ipsius Zinzendorffii beniuolentiam contraxit. Nam literas hic postea ad ipsum dedit, pollicitus, breui se Vitembergam uenturum, ut Weickhmannum suum saluaret, et, quoad eius fieri possit, concordiam confirmet arctiorem. Omnino, neque salibus acrioribus, neque inhumane dictis, noster offendit ullum, quod errores quidem ex animo oderat, errantes amore putarat prosequendos, quo facilius in uiam redeant. Quibus meritis omnibus cumulum attulit aedes academica, e puluere cinereque splendide reuocata, ac solemni ritu dedicata prius, quam morbus ingrauescens, quem apoplexiam serosam, e praegressa hydropisi pectoris, Medici uocant, illum nobis eriperet xv. Kal. Nou. anno superiore. Nihil quidem praetermiserunt curae Boehmerus, ac postremo Trillerus, ut eius uires releuarent, quo diutius Vitemberga Weickhmanno, Weickhmannus Vitemberga perfrueretur. Languoris autem debilitas superauit artis prudentiam, quam recessibus corporis, natura firmi, intimis iam pridem aluerat, neglecta propter occupationes assiduas alterna requie, certisque ualitudinis rectae praesidiis intermissis, uario uitae genere, et motu, quo tota continetur uniuersitas, temperato. Saepe numero enim dulcedo facit literarum, ac muneris administrandi fides, ut illud a Celso sapienter commendatum (I. 2. de medicina) spernamus, *quem interdum, uel domestica, uel ciuilia officia tenuerunt, huic tempus*

pus

pus aliquod seruandum curationi corporis sui est. Auxit malum moerore soli, quod ipsum genuit atque aluit, suspiciosissimis uicissitudinibus, tanto periculosior, quanto occultius animo premebatur. Hunc ille suis per crebras a biennio literas flebiliter significauit, e quibus, exedi se, curisque pene confici, fatis appareret. neque enim solius patriae ciuitatis, omnes apud ipsam charitates complexae, saluti metuit, sed etiam fratris, huiusque filii, paternae uirtutis aemuli, uitae, non ignarus, ambos sic animatos, ut huic dimicationi deesse, quoad spiritus ducatur, aliis turpe, sibi etiam nefas, putent. Sic de incolumitate urbis et propinquorum sollicitus, mortem sibi maturauit, cuius dolores nihil leniit efficacius, templi, diuina ope restituti, iucundissima recordatione. Hic labor, Weickhmanne, tuus, et felix gloria. Quamuis enim fueris socios operis et consortes nactus triumuiros, tibi coniunctissimos, Krausium, Langguthium, Hillerum, qui, posthabitis, quibus premebantur, negotiis, solum in Principis fiduciam obsequium, ac pietatem in Deum, sine ulla spe commodi, sibi proposuerunt, tamen quibusdam fulges ornamentis, quae tota, quanta quanta sunt, tota sunt, inquam, tua. Tu quoque uersus literas misisti, tua manu scriptas, tuis sumptibus non exiguis, ad aliorum largitatem rebus nostris angustissimis impetrandam. Tu complures amore tui commouisti unice, ut opem nobis auxiliumque ferrent, Gedanium saltem tuum tam locupletem liberalitate cum caeteris urbibus non certasset, nisi tibi uoluisset, cui famae tam praeclarae, gratificari. Tu munificentiam Patris Patriae, plane regalem, assiduo conatu, precibusque continentibus, exorasti, interprete Rexio, sanctae memoriae, et fidem dextramque porrigente Globigio, quem Deus nobis Musagetam quam diutissime concedat. Cape igitur uirtutis praemia, quae iis, qui rem sacram literatamque adiuuerint, auxerint, diuina benignitas pollicetur. Rata sint uota, quae usque ad extremum spiritum nuncupasti, ut Frater corona ciuica donetur, ut genus Weickhmannum ad seram propagetur posteritatem, ut patria, e fluctibus emergens, in portum felix inuehatur. Vitemberga uero tum nominis Tui memoriam deponet, cum, quantum sibi profueris, poenitebit. P. P. Kal. Iul. CIOIOCCCLXXV

I N D E X

DISSERTATIONVM ORATIONVM
PROGRAMMATVM ALIORVMQVE
SCRIPTORVMB. D. IOACHIMO SAMVELE
WEICKHMANNNO
FORAS DATORVM.

MDCCLXXXVI.

- 1) **O**ratio Funebris in memoriam Parentis, D. Ioachimi Weickhmanni, e Cathedra Diui Lutheri prid. Idus Octobres habita: accedunt Programma Ioa. Guil. de Berger, de Abrahamo, Dei amico, itemque Ode Parentalis, ante et post Orationem recitatam, inter concentus musicos, decantata.

MDCCLXXXIX.

- 2 et 3) Diff. I. et II. de fontibus veritatis sacrae, in riuulis profanis sparsae, ad Lactant. L. VII. cap. VII, pro iuribus magistri Legentis.

MDCCLXXL.

- 4) Gratulatio ad D. Carolum Gottl. Hofmannum, de Honoribus sacrorum Vitembergensium Antistitis Generalis, de Theophoris differens.

- 5) Disp. de Platonica animorum immortalitate, respond. Iac. Frieder. Benedict, pro loco inter Assess. Facult. Philosophicae vindicando.

MDCCLXXLI.

- 6) Disp. de cultu imaginum relatiuo: pro loco Candidati Theologici rite obtinendo, praef. D. C. G. Hofmanno.

- 7) Silentium Liturgiarum priscaerum de sanctorum inuocatione,

INDEX

II 2

ex

ex causis suis erutum: Progr. quo Scholarum suarum Theologicarum indicium fecit.

MDCCLXII.

8) Vorrede vor D. Joachim Weichmanns Catechetischen Erklärung des göttlichen Sittengesetzes, wie nöthig es sey, daß der Jugend die Furcht vor Gottes Geboth und Verboth umständlich beygebracht werde. Danzig.

9) Dissert. de vexato Παλιγγενεσιαις vocabulo, Matth. XIX. 28, qua M. Frider. Guil. Iahrio munus Antistitis Iessenensis gratulatus est.

MDCCLXIII.

10) Antiqua Doctorum Christianorum sententia de sempiterna gentium profanarum felicitate: Progr. quum Extraordin. Profess. Philosoph. munus publice auspicaretur.

MDCCLXIV.

11) Disp. I. de Theologis Tridentinis, alia loquentibus, alia sentientibus, pro Licent. summos in Theologia honores capeffendi, praef. D. Chr. Henr. Zeibich.

12) de Schola Origenis sacra, ex Gregorio Thaumaturgo informata: Progr. quo munus Theologiam publice profitendi auspiciatus est.

MDCCLXVI.

13) Progr. de Concilio Tridentino ex morte Lutheri ante victoriam triumphante: quo Parentalia D. Martino Luthero XII. Cal. Mart. adornata indixit.

14) Progr. de Martyribus, spiritu diuino plenis, in Anniuersariis Pentecostalibus publice propositum.

15) Progr. de Angelorum bonorum modestiae in ipso coetu sanctiori violatae causis, festo Michaëlis die.

MDCCLXVII.

16) Disp. II. de Theologis Tridentinis, in ardua de Traditionibus quaestione alia loquentibus, alia sentientibus, Resp. M. Georgio Gottlob Schmidt.

17) Programma, quo, t. t. Acad. Reçtor, Orationem Ioa. Guil. de Berger, in matrimonium Serenissimae Mariae Iosephae, et Celsissimi Franciae Delphini, Ludouici, publico Academiae nomine, habendam, in Aede, arci coniuncta, indixit Ciuibus Academicis.

0

18) Daß

- 18) Das in den Herzen aller redlichen Lutheraner wohl aufbehaltene Gedächtniß des seel. Lutheri, in einer heiligen Rede über Hebr. 13, 7. 1746. den 17. Febr. vorgestellt.

MDCCLXVIII.

- 19) Disp. de Terminis Metallariorum, a suggesto sacro haud alienis, Respond. M. Car. Chph. Reichel.
 20) Disp. de libertate pastoris in epanorthosi nominali, pro Licent. resp. M. Nicolao Brelin.
 21) Antelogium de prudentiae, in sanctioris historiae studio necessariae causis, Ad. Rechenbergii summario historiae ecclesiasticae praemissum.
 22) Progr. Pentecost. de Spiritibus fallacibus, ad 1. Tim. IV, 1. 2. 3.
 23) Progr. de Studio Angelorum pernoscendi mysteria, festo Michaelis die.
 24) Progr. I. de Codicis diuini proprietate, in Definitionibus Theologicis studiosissime retinenda: quo ad Orationem Candidati, Chr. Sigism. Georgii, inuitauit.
 25) Progr. II. de eodem argumento, quo Doctorem Eiusdem Panegyrii indixit.

MDCCLXIX.

- 26) Iubilaeum Vitembergensium verum Iubilaeo Romae heri aperto oppositum. Progr. feriis Iesu natalibus.

MDCCL.

- 27) Disp. de Diuinitate vocationis mediatae ad sacrum Ministerium, Resp. pro Candidatura Theologica M. Gotth. Sam. Petri.
 28) Iubilaeum Vitembergensium verum ex triumphali Christi in vitam reditu, Iubilaeo Romae nuper aperto oppositum. Progr. Paschale.

MDCCLI.

- 29) Templum pacis, Assertore hominum nato, diuinitus excitatum, nouo pacificoque Loenii templo oppositum. Progr. feriis Iesu natalitiis.
 30) Oratio Funebris, in exequiis solemnibus D. Abrahami Vateri, V. Id. Dec. in Templo O. O. S. S. habita: de Religione Medici.

MDCCLII.

- 31) Templum pacis, renascente hominum pacificatore, stabilitum, nouo pacificoque Loenii templo oppositum Progr. Pasch.

MDCCLIII.

INDEX SCRIPTORVM.

51

MDCCLIII.

- 32) Diuini templum Spiritus, Loeniano pacis templo oppositum. Progr. Pentecost.
- 33) Progr. I. de viis subtilibus reuocandi Lutheranos in gremium Romanorum Pontificis: quo ad audiendam Orationem Candidati Io. Godofr. Hirschii, inuitauit.
- 34) Progr. II. de eodem argumento, publice propositum ipso festo die Michaëli sacro.

MDCCLIV.

- 35) Disp. de Regimine Sacrorum, non conuenienti vnionis medio, Resp. pro Candidatura Theologica M. Ioa. Büchero.
- 36) Deus, Christo nascente, gloriosissimus. Progr. ipso Iesu natali propositum.

MDCCLV.

- 37) Disp. de Vaticiniis in genere, speciatimque de Vaticiniis Lutheri memorabilibus, pro Licent. resp. Ioa. Theoph. Horwein.
- 38) Disp. de vsu methodi scientificae in Theologia reuelata, contra auctorem cogitationum rationalium, pro Licent. resp. M. Jonathan Hellero.
- 39) Christus in Morte gloriosissimus. Progr. Pasch.
- 40) Progr. I. exhibens TO ΘΕΙΟΝ in Pace Religiosa: quo ipso, t. t. Procancellarius, ad solemnem Doctoralem Panegyrim, die Sept. XXV. celebrandam, inuitauit.
- 41) Progr. II. eundem locum persequens: quo Ciues Academicos, nomine Ordinis sui, ad Orationem in Aede Academica habendam inuitauit.

MDCCLVI.

- 42) Coelum cunctis hominibus, Christo nascente, apertum. Progr. ipso Iesu Natali.

MDCCLVII.

- 43) Disp. de discrimine gratiae diuinae sine merito contra meritum, Resp. Ephraim Rittersdorf.
- 44) Reditus Iesu in vitam, terrae motu non collabefactus. Progr. Pasch.

MDCCLVIII.

- 45) Progr. de Ortu Christi piaculari. feriis Iesu natalitiis.
- 46) Vorrede vom erbaulichen Bibellesen in Absicht auf den großen Haufen der Ungelehrten, der auf Anordnung des Freyherrns von

Hohenthal, und auf Kosten der von ihm im Jahre 1756. zu Wittenberg gestifteten Realschule herausgegebenen Ausgabe der heiligen Schrift vorgefetzt.

MDCCLIX.

47) Iobus resurrectionis non typus, sed professor. Progr. Pasch.

MDCCLX.

48) Maximum de Iesu nato gaudium summis in calamitatibus. Progr. feriis Iesu natalibus.

49) Epistola ad Carolum Andr. Hoeferum, Hamburgensem, annexa disp. de figmento fictionis vnitatis personae inter patrem et filium, praef. D. Andr. Flor. Riuiuo habitae.

50) Faustae preces, quibus saecularem pacis Oliuensis memoriam a patria sibi charissima religiosissime redintegratam prosequitur, praefatus nonnulla de virtutibus Maiorum (Gedanensium,) hac pactioe nobilitatis Gedani, ex Schreiberi officina.

MDCCLXI.

51) Progr. de reditu Iesu in vitam, firmissimo aduersus mortis terrores praesidio. Paschal. feriis.

52) Nocentis defensio, Ciceroni probata, de officiis L. II. cap. 14. qua Commentatione Illustri Riuiuo grauissimum Praesidis Iurium munus est gratulatus.

MDCCLXII.

53) Disp. de Parodiis Noui Test. Resp. M. Carolo Gottlob Laurentio.

54) Iesus Deus atque homo, ab Adepto nouo temere vexatus: ipso Iesu Natali.

MDCCLXIII.

55) Miraculum Iesu, reditu Lazari in vitam nobilitatum. Progr. Pasch.

56) Oratio solennis de recto pacis vsu in Academia restituenda, habita, ab Magistratu Academico quum abiret.

57) Ioa. Georgii Neumanni, Theologia Aphoristica, in qua sententia Orthodoxa recentioribus potissimum aduersariis opposita succinctis Aphorismis perspicue proponitur, et selectis argumentis confirmatur, ex B. auctoris MSS. absoluta et edita a Ioa. Guil. Iano. Editio Quarta, cui praefatus est Ioach. Sam. Weickhmann.

MDCCLXIII.

58) Disp. de gloria corporum in vitam reuocatorum coelesti, Resp. M. Christiano Aug. Gottfr. Hederich.

59) Progr.

59) Progr. de Mysteriis, praesertim incarnationis Christi paruulos non celandis. feriis Iesu natalitiis.

MDCCLXV.

60) Disp. de Praedestinatione malorum, poenarum praesertim apud inferos non aeternarum, contra Basedouium neganda, Resp. M. Carolo Friderico Wirthgen.

61) Vorrede von der Herablassung des Predigers zu der Fähigkeit der Zuhörer vor Philipp Skeltons Predigten über die wichtigsten Grundlehren des Christenthums, aus dem Engl. Leipzig.

62) Progr. de reditu Iesu in vitam, Mysteriorum paruulos non celandorum sigillo. Paschalibus Feriis.

63) M. Just Schöpfers unverbrannter Luther, oder historische Erzählung von D. Martin Luthern, und dessen im Feuer erhaltenen Bildnissen, bey dieser neuen, viel vermehrtern, und mit dem andern Theile versehenen Ausgabe, mit einer Vorrede Herrn D. und Prof. Joach. Samuel Weickhmanns, in welcher des Herrn Marquis d'Argens im 31ten jüdischen Briefe Vermuthung geprüft wird, daß die protestantische, und sonderlich evangelische Kirche in Sachsen in etlichen Menschenaltern untergehen werde, nachdem der sächsische Churfürst Friedrich August die catholische Religion angenommen habe, um die polnische Krone zu erhalten.

MDCCLXVI.

64) Schilo Iacobi mortalitate decedentis nouissimis scrupulis liberatus. Progr. die Iesu natali.

65) Zeugnisse der heiligen Schrift von der Gott- und Menschheit Jesu Christi, gesammelt von einem wahren Verehrer seines Erlösers, nebst einer Vorrede Herrn D. Joachim Samuel Weickhmanns, wider den sogenannten Abregé de l'histoire ecclesiastique de Fleury, traduit de l'Anglois, a Berne, 1766.

MDCCLXVII.

66) Disp. de praecipuis Deismi memoria nostra latius vagantis causis, resp. Abrah. Groddeck.

67) Progr. de Legatis Iesu non Deismi, sed reditus illius in vitam praeconibus. Feriis Paschalibus.

MDCCLXVIII.

68) Disp. de imagine diuina, pro Licent. respond. M. Ioanne Godofr. Koerner, SS. Theol. Bacc. et ad aedem Thomae Diac. Lips.

p

69) de

EPICE

69) de Roma Senescente. Progr. quo ad solemnem Koerneri orationem inuitavit.

70) de Iesu nato soloamicitiae hominum cum Deo conciliatore, aduersus Marmontelii Belisarium. Progr. Feriis Iesu natalibus.

MDCCLXVIII.

71) Progr. Pasch. de amicitiae inter Deum atque homines pignore in Iesu ad vitam reditu.

MDCCLXX.

72) Consecrationem templi Hierosolymitani Constantinianam religiosae Dedicationis instar proposuit, atque ad audiendam Orationem, ex decreto Ordinis Theologorum habendam, publici persanctique gaudii, quod optimo cuique deuota Deo aedes Academica excitat, testificandi causa inuitavit.

73) Anzeige der am feyerlichen Einweyhungstage der hiesigen, unter göttlichen Segen, neuerbaueten Schloß- und Universitätskirche bey Haltung des öffentlichen Gottesdienstes zu beobachtenden Ordnung.

74) Professionem summae Diuinitatis Iesu heroica morte nobilitatam ex Eusebio Histor. Eccles. VIII. II. renouauit, atque ad natalem Iesu $\tau\epsilon\ \epsilon\pi\iota\ \pi\alpha\nu\tau\omega\nu\ \Theta\epsilon\varsigma$ persancte celebrandum, Academiae nomine, lectissimos Ciues inuitavit.

MDCCLXXI.

75) Progr. de Chrysofomo, teste summae Iesu redeuntis in vitam diuinitatis locupletissimo. Paschalibus Feriis.

76) Progr. de Spiritu alite ad locum Tertulliani in Apologetico cap. XXII. die Michaëli sacro propositum.

MDCCLXXII.

77) Disp. de diuina origine librorum Canonorum Veteris Testamenti, ex antiquis scriptis Iudaeorum, et Christianorum probata, pro Licent. respond. M. Christ. Friderico Schmid.

78) Carmen Danielis de LXX. hebdomadibus Christo vindicauit, Ciuesque ad Iesu natalem, religiose agendum, inuitavit.

79) Heiliger Eifer eines Knechts Jesu bey den traurigen und fröhlichen Schicksalen des Hauses seines Gottes, bey feyerlicher Einweyhung der Schloß- und Universitätskirche zu Wittenberg, betrachtet, Leipzig.

MDCCLXXIII.

80) Carmen Danielis de LXX. Hebdomadibus Christo vindicatum persecutus, Academiae nomine, Ciues religiosissimos ad Triumphalia Liberatoris nostri rite celebranda inuitavit.

EPICE-

EPICEDIA.

EPICEDIA

Soch klagt ich laut um Den, Der mich als Vater liebte,
 Und plötzlich führte mich die Freundschaft an Dein Grab,
 O Weickhmann! Dessen Tod gedoppelt mich betrübte,
 Weil mir viel Trost Dein Leben gab.

Nur Deine Freundschaft war mein Trost in meinen Klagen
 An Hofmanns Gruft; Doch sieh, eh noch die Macht der Zeit
 Die Thränen trocknete, sah ich ins Grab Dich tragen,
 Dich, würdig der Unsterblichkeit.

Nun sind sie alle hin, die süßten meiner Stunden,
 Die ich oft im Gespräch mit Dir froh hingebracht!
 Wie plötzlich sind sie nicht vor meinem Blick verschwunden
 In eine lange Trauernacht!

Wo find ich Trost? Dort, wo dem Volke der Erlösten
 Sonst Deine Stimm erscholl? Doch jetzt schallt sie nicht mehr.
 Soll die Akademie, die stets Dich liebt, mich trösten?
 Doch trostlos seufzt sie selbst umher.

Soll dies ein Trost mir seyn, daß vieler Edlen Liebe
 Mit mir auf Deinen Staub der Wehmuth Thräne gießt?
 Doch sie lehrt mich, daß ich mich jetzt mit Recht betrübe,
 Weil vielen Du entrissen bist.

Du sankst ins Grab, beweint von vielen edlen Seelen,
 Von keiner redlicher beweinet, als von mir.
 Denn konnt ich Dir mein Glück und Unglück nur erzählen,
 So fand ich Freud' und Trost bey Dir.

Holl ich nun Deiner Gruft die Sorgen künftig klagen?
 Allein von jener Gruft, die Dich vor mir verschließt,
 Wird ich ein schweres Herz nur stets zurücke tragen,
 Weil Du nicht mehr mein Tröster bist.

So viel verlor ich, Freund! Doch Dir ward nichts entzissen;
 Denn, statt der Welt, schaust Du des Himmels Herrlichkeit.
 Und an der Freunde statt, die Dich hier nicht mehr küssen,
 Umarmen Seel'ge Dich erfreut.

Und Dein ist noch das Herz von allen, die Dich lieben,
 Und Dein ist noch das Herz von jedem, der Dich preißt;
 Und in Denkmählern, die von Dir zurückgeblieben,
 Lebt spätrer Nachwelt noch Dein Geist.

Im Himmel aber fühlst Du jetzt das wahre Leben,
 Und o! wie süß wird dort mir Deine Freundschaft seyn,
 Wenn nichts, als Seeligkeit und Freuden uns umgeben,
 Und wir, gleich Engeln, uns erfreun.

Wenn ich Dich, Freund, nach Dem die Edlen stets sich sehnen,
 Mit Dem, Der väterlich mich liebte, dort verzint,
 Erblicke; dann versiegt die Quelle meiner Thränen,
 Die Dir mein Aug' im Stillen weint.

Dies schrieb zum Andenken des Wohlseeligen

D. Martin Gottlieb Pauli,

d. B. Rector der Universität zu Wittenberg.

Ergone aeternum doctae facundia linguae
 WEICKHMANNI subito funere muta silet?
 Heus cecidit! plenumque stupent cecidisse vigore
 Omnes, atque Viri tristia fata dolent,
 Non secus ac subito percussam fulmine pinum
 Si, qui carpit iter, conspicit attonitus.
 At! WEICKHMANNE, tuum nomen sub pectore fixum
 Nunquam non sancte nos meminisse iuuet!

Orbatus amico primario et Collega optimo Scr.

ERNESTVS FRIDER. WERNSDORFIVS

Theol. D. huiusque in Academia patria Prof. Publ. Ord. Alumnor.
 Electoralium Ephorus Collegii Theologor. Senior.

Mein

Mein Weickhmann stirbt! Unsterblich ist
 Sein Ruhm als Lehrer und als Christ:
 Geehrt Sein Staub, zu Luthers Füßen:
 Der Tempel, den Er hergestellt,
 Gewähret Ihm den Dank der Welt,
 Und Wittenberg — wird Ihn vermiffen.

D. Christian Friedrich Schmid.
 d. 3. Dechant der theologischen Facultät zu Wittenberg.

Nec dum seposito questu, renouare dolorem
 Et gemitus querulos tristia fata iubent.
 Scilicet vt gemino doleamus vulnere, nobis
 Nunc quoque WEICKHMANNVM sustulit atra dies.
 Cur, VIR SVMME, fugis? cur non TVA fata morantur
 Doctrina et virtus et pietatis amor?
 Cur, mediis veluti nauem Palinurus in vndis
 Destituit, iam nos deseruisse lubet?
 At TV terrenis maior coelestia rebus
 Mente, vocante Deo, gaudia laetus adis.
 Proque dolore TIBI durans sine fine voluptas,
 Pro tenebris lux, pro funere vita datur.
 Ergo vale aeternum, placida recreare quiete
 Et cape virtutis praemia lauta TVAE.

ERNESTVS MARTINVS CHLADENIVS, D.
 Ordinarius.

Nuch Er, der Held in Gottes Kriegen,
 Gieng uns mit Muth voran und lehrt uns Streiter siegen.
 Ist dies nicht einer Krone werth?
 Ja, schon schmückt sie Sein Haupt, Er glänzt im hellerem Lichte
 Bestrahlt von Gottes Angesichte
 Und schmeckt, was Seeligkeit gewährt.

Nur uns Verwähnten bleibt die Klage.
 Wir fühlen den Verlust der schnell verfloßnen Tage;

Mit Ihm ist unser Ruhm dahin.
 Wer wird hinfort wie Er, der Kirche Pfeiler stützen?
 Wer wird wie Er, als Lehrer nützen?
 Ach! Weickhmann nicht, — Der ist dahin!

Adolph Günther von Haugwitz
 des Churfürstl. Sächs. Hofgerichts zu Witten-
 berg Beysitzer.

WEICKHMANNI funus versu celebremus acerbo?
 Impar amicitiae vincula rupta canam?
 Mallem fatalis nunquam meminisse diei,
 Quam noua lethifera vulnera ferre manu.
 Hinc dolor, hinc pietas. Pietas antiquior instat,
 Inque meos luctus officiosus ero.
 Quid prius ore loquar? Titulisne morabimur altis?
 Non capiet titulos pagina iusta tuos.
 Praeterea cuncto tua laus memorabitur ore
 Aerea nec velox nomina perdet hiems,
 Dummodo turrigeras inter caput erigat vrbes
 Leucoris, ac templo verberet astra suo.
 Effundam pleno miseris de pectore questus,
 Quondam pars animi dimidiata mei!
 Dulcia quum repeto nostrae redimicula vitae,
 Et quota consuetis fugerit hora sonis,
 Tunc vix composito prorumpit plurima vultu
 Lacryma, legitimos deserit atque modos.
 Non responsuras quid multa queramur ad ymbras?
 O WEICKHMANNE, vale, terque, quaterque Vale.

Obitum Collegae ac Amici desideratissimi acer-
 be lugens, apposuit

GEORGIUS FRIDERICVS KRAVS D.
 Codicis P. P. O.

Noch schallen bange Klagelieder
 Um unsers würdgen Hofmanns Grab,
 Und schon, ach! schon erscheint der Todesengel wieder,
 Und zwingt uns neue Klagen ab.
 Er, dessen Mund so oft das Herz des Sünders rührte,
 Der Leidende so oft mit mächtgen Trost erquickt,

Der

Der manchen Irrenden zurück zur Tugend führte,
 Der Kirche Stierd' und Schutz ist uns nunmehr entrückt!
 Mit thränenvollem Aug' erblicket Weickhmanns Bahre,
 Wer Seinen Werth und Seine Tugend kennt,
 Und seufzet: ach, zu bald, auch bey dem grauesten Haare,
 Hat Ihn der Tod von uns getrennt.

D. George Stephan Wiesand,
 Prof. in litur. Ord.

Er, Hofmann starb. Noch diese Stunde
 Fühlt Wittenberg, die tiefe Wunde
 Des Patrioten warme Brust,
 Jetzt reißt der Tod von deinem Busen
 Den Menschenfreund, den Freund der Musen.
 Auch Weickhmann sinkt — Welch ein Verlust!

Johann Carl Gebhardt Reinhardt D.

Du wolltest nicht das Gotteshaus verstört und öde liegen sehen,
 Das Luthers großer Geist andenkenswürdig macht;
 Du ließt durch Dein Bemühn es aus der Asche auferstehen:
 Durch Dich hat Ost und Nord und West es hochgeacht.
 Noch, Weickhmann, ward von Dir es festlich eingeweyht,
 Noch lehrt'st Du uns. Allein Du hast uns kaum erfreut,
 So sahen wir mit Schmerz den Tod Dich von uns trennen.
 Doch es wird Deinen Ruhm die Nachwelt nie verkennen.

Zum Andenken des seligen Herrn D. Weickhmanns
 schrieb dieses

D. Ernst Gottfried Christian Klügel
 öffentlicher Lehrer des Sächs. Rechts.

Noch eine Hiobspost? auch Weickhmann eilt von hinnen?
 O doppelt harter Schlag, den Leucoris jetzt fühlt!

Da

†

Da unsre Zähren noch auf Hofmanns Asche rinnen,
 Kommt schon ein neuer Schmerz, der unsre Brust durchwühlt!
 Der, Dessen Daseyn noch den Kummer konnte stillen,
 Den Hofmanns Scheiden uns vor kurzer Zeit gebahr,
 Auch dieser neigt sein Haupt, und geht, nach Gottes Willen,
 In bester Munterkeit hin zu der Seelgen Schaar.
 Gott! dessen Wege gut und heilig stets zu nennen,
 Wir ehren deinen Schluß, und schweigen ehrfurchtsvoll;
 Du selbst wirst unsern Schmerz auch wieder heilen können,
 Und dann bringt unser Dank dir dafür seinen Zoll.

D. Christian Gottlieb Hommel
 P. P.

So muß mein Weickhmann schon aus dieser Welt entweichen,
 Der werth, das höchste Ziel des Lebens zu erreichen:
 Welch wichtiger Verlust für Kirche, Schul und Stadt,
 Für die Religion, die Er vertheidigt hat.
 Der Eifer, womit Er des Höchsten Wort gelehret,
 Hat Ihn durchaus entflammt, und Seine Kraft verzehret.
 Doch nun erfolgt die Ruh; Nun wird für Sein Bemühn
 Ein reicher Gnadenlohn Ihm ewig dort verliehn.
 Hier aber wird man auch Sein rühmlich Angedenken
 Nicht in Vergessenheit, noch dunkle Nacht versenken;
 Vielmehr wird es hinfort, im hellen Glanze stehn,
 Und bey der Nachwelt, auch so leicht nicht untergehn.

Seine schuldige Hochachtung und Freundschaft gegen den Wohlseeligen zu bezeugen, und denen schmerzlich betrübten leidtragenden Anverwandten einigen Trost zu ertheilen, schrieb dieses mit wehmüthigem Herzen

D. Daniel Wilhelm Triller,
 Churfürstl. Sächs. Hofrath, und der Arzneywissenschaft
 erster Professor alhier.

Quod, WEICKHMANNE, TIBI fuerat mortale, Lutheri
 Coniunctum exuuiis, ad TVA vota, iacet:
 Heros quo noster plus quam duo secla quieuit
 In pace: vt viuus pacis amicus erat.

Inte-

Integer Eius adhuc tumulus spectatur apud nos:
 Qui saeuo quondam tutus ab hoste fuit.
 Nec, qui nostram aedem combussit barbarus ignis
 Sacram, hoc intacto, contigit ossa viri.
 Quod sane non est sine amico Numine factum:
 Mortuus, vt viuus, tutus ab igne fuit.
 Quin, opus esse Dei, docuisti, Diue; Lutherus
 Quod non combustus perhibet ille TVVS.
 Hic quoque TE iubeat dormire in pace, quieta
 Sedibus et placidis ossa cubare, Deus!
 Sint TVA cum nostro monumenta perennia Templo;
 Cui nunc, post cineres, gloria maior inest.
 Gloria, quae perftet, donec vox, surgite! Iesu
 Conuocet ad vitam corpora nostra nouam!

Collegae desideratissimo L. L. Q. P.

D. GEORGIUS AVGVSTVS LANGGVTH,

Medic. P. P. Acad. Senior.

Collegam queror optimum,
 Quem fati rapuit dura necessitas.
 Cunctis flebilis occidit
 Vir doctus, celebris, sanctus et integer,
 Vir dulci eloquio potens:
 Ast, cheu! nimium flebilis et mihi
 WEICKHMANNVS meus occidit,
 Olim dulcis amor, conspicuum decus,
 Olim nobile gaudium,
 Nunc desiderii summa, caput, mei.
 Ah! quando inueniam parem,
 Et virtute parem et pectore candido?
 Exercentur inaniter
 Tunc artes medicae, numen amabile
 Quando iusserit, vt sui
 Ex templo repetant caelituum choros.

D. GEORGIUS RVDOLPHVS BOEHMER,

Anat. et Botan. Prof. P. O. Physicus Prouincialis.

Qualis auis, Soli sacra, praesentiscere mortem
 Visa, sibi, vt dicunt, construit ante locum,
 Quo componatur sacro cum thuris odore
 Ad iustum tempus post sua fata cinis.

Tandem se reparat, nulloque creante, resurgit
 Viua super bustum, corpore maeta nouo:
 Talis WEICKHMANNVS SIBI fecerat IPSE sepulcrum,
 Molitus templum, quod tegat ossa SENIS;
 Dum sol aeternus melius de puluere corpus
 Suscitet ac mortis lex resoluta cadat.

L. M. Q. D.

BENIAMIN GOTTL. LAURENTIVS BODEN,

Graec. Litter. P. P. O. et h. r. ord. Philos. Prodecamus.

WEICKHMANNVS moritur, sed templum, quod tenet ossa,
 Maxima promeritae pignora laudis alit.

IO. DAN. TITIVS,

Prof. Phys. Ord.

Sic WEICKHMANNE fugis subito, terramque relinquens,
 Constantis vinculum rumpis amicitiae

O quoties focii dulces transegimus horas,
 Sermoni cessit cura molesta tuo

Nil mortale diu durat, mansura petamus,
 Quae sperare iubet dextra benigna Dei

Decipit incautas dolus, et fallacia verba
 Terras, in coelis obtinet alma fides

Hic renouare licet sinceri pignus amoris,
 Quod robur retinet tempus in omne suum

Memoriae dedit sanctae

IOANNES FRIDERICVS HILLER

Prof. Eloquent. Ord. atque Alumn. Elector. Ephorus

Nostra cito fugiunt motu, ceu spumifer aestus,
 Tempora: et aeternum fors sua quemque facit.

Inuium homo variis agiturque orbemque pererrat
 Casibus, et comitem spemque metumque trahit.

Ille sed it tutus, quem fidi dextera Iouae
 Syrtibus a coecis certa per arua gerit;

Quo possit felix optatam tangere metam,
 Et vigilis cursus praemia digna ferat.

Haec Te, dum vitam ponis, WEICKHMANNE, manebat
 Palma, per immensas parta labore vias.

Legerat in primos Te Iouae sancta voluntas,
 Qui populum vera de pietate docent:

Atque

EPICEDIA.

65

Atque greges late sparfos ad ouile tulisti,
 Ne fierent rabido praeda cruenta lupo.
 Utque fides dictis esset, Tua vita peracta
 Mandatis Christi consona tota fuit.
 Constans hinc sequitur memorandam gloria vitam;
 Hac decedenti Ioua sodalis adest;
 Nec curas sentis, nec frigora mortis acerba:
 Praemia sed properas victor ad alta celer.
 Iam diadema tenes, seruatorisque triumpho
 Splendidus, aeternae gaudia pacis habes.
 Nos inter Tua fama stabit, crescetque perennis.
 Perpetuum salue! Perpetuumque vale!

L. M. Q. P

CAROLVS DANIEL FREYBERG,
 P. P.

Hic vbi saepe potens Tua vox, WEICKHMANNE, tonabat,
 Dum celsi postes, atria dum resonant,
 Verum eadem suavis, Zephyro que simillima molli
 Flectebat semper pectora quo placuit,
 Qua patet et Superis carissima sanctior aedes,
 Et vere est animo quam peramata Tuo;
 Illam difficiles curae immensi que labores,
 Numine praesenti, restituere Tui.
 Nec cinere atque situ pietas Tua passa querendo est
 Vsque tegi antiquum relligionis opus:
 Hic atri luctus et moesta silentia regnant,
 Ipsam animam templi conticuisse ferunt.
 Nec tamen hinc, Tibi tam dilectis sedibus olim
 Excessit totus Spiritus ille Tuus.
 Multus ades precibus, quas circum altaria fundit
 Christi sacra cohors, dux cui praefueras.
 Ossa iacent magni tumulo coniuncta Lutheri;
 Non poterant condi nobiliore loco.

IO. MATTHIAS SCHROECKH.

Hier ruht, wo Luther ruht, des Würdigen Gebein,
 Der lebend sich bemüht, an Reinigkeit der Lehre,
 An Eifer für des Höchsten Ehre
 Dem großen Luther gleich zu seyn.

§

Ver

Bergiß das Beyspiel nie, das Weickhmann dir gegeben,
 Gleich groß, als Lehrer und als Christ,
 O Jüngling, dessen künftiges Leben
 Dem Dienst des Herrn gewidmet ist.

Johann Jacob Ebert,
 Prof. der Mathem.

Es wägt der Allmacht Hand auf Erden
 Der Menschen Freuden und Beschwerden,
 Sie sind durch sie, das, was sie sind.
 Umsonst erbaut der Held auf blutigen Trophäen
 Sich einen höhern Stuhl, am Grabe muß er sehen,
 Daß man in ihnen nie ein sichres Glück findet.

Nur der, der seine kurzen Tage
 Leichtsininig nicht, doch, ohne Klage
 Als Christ, als Mensch, als Freund verlebt;
 Dem will sie selber gern die Leidenszeit versüßen,
 Er soll von Sorgen frey des Lebens hier genießen,
 Bis einst ihr mächtger Ruf ihn ganz zu sich erhebt.

Auch Dir war dieses Loos beschieden.
 Verkärter! Du empfangst den Frieden,
 Der nur der Frommen Erbtheil ist.
 Heil Dir! anjekt, kein Wahn stöhrt Dich in Deinem Glück:
 Du schaust in Gottes Rath mit unbewölktem Blicke
 Und fühlst, was das sey, wenn man die Sphären mißt.

D. Christian Ernst Bauer.

Mein theurer Weickhmann stirbt, zu viel hab ich verlohren.
 Für die Akademie warst Du zur Zierd erkohren.
 Du warest nur bemüht das wüste Heiligthum
 Auf's neue zu erbaun mit vorger Zierd und Ruhm.

Wiß,

Wiß, und Theologie und schöne Wissenschaften,
 Die Deinen Hörern Nuß, Dir ächten Ruhm verschafften,
 Dein angenehmer Geist und Dienstbeflissenheit
 War gegen jedermann zu wahren Dienst bereit.
 Ich selber habe es seit mehr als vierzig Jahren,
 Wie süß Dein Umgang sey, recht angenehm erfahren.
 Es sind nun zwanzig Jahr, als uns die Reis' verband
 Und ich in Danzig einst die hohen Gönner fand.
 Doch wo sind nunmehr hin die so vergnügten Stunden,
 Zu früh, ach gar zu früh sind sie für mich verschwunden.
 Es schrecket Wittenberg ein doppelter Verlust,
 Bey Hofmanns, Weichmanns Gruft ist uns nur Schmerz
 bewußt.

Ruh sanft, entschlafner Freund, Gott stärke die Verwandten
 Bey Deinem frühen Fall. Und alle, die Dich kannten,
 Die müssen Deiner Gruft die herben Thränen weyhn,
 Dein Angedenken wird in Schriften ewig seyn.

Dieses schrieb seinem im Leben hochgeschätzten Gönner
und Freunde zu Ehren

Johann Joachim Ahlfeldt

Ciuit. Witteb. Consul.

So folget Schlag auf Schlag, kaum ist mein Hofmann
 todt,
 So stirbet Weichmann auch, zwo Männer seltner Gaben,
 Die wir zu jederzeit mit Lust gehört haben,
 Die senkt man in das Grab, und uns in große Noth.
 Der Höchste schenke uns, nach seinem treuen Herzen,
 Zwo Männer voller Kraft, und lindre unsre Schmerzen.

Dieses schrieb Wehmuthsvoll,

D. Gottlob Christian Klügel,
 de Juristen-Facultät ordentlicher Besißer
 und des Raths Syndicus.

Er ist dahin, der große Geist, entflohn,
 Und steht anjehzt verklärt vor Gottes Sohn,

Sein Angesicht voll edler Heiterkeit,
 Wird nur in uns durch Phantasie erneut,
 Dort deckt ein Staub die hingesenkten Glieder,
 Und nichts bringt sie, als Auferstehung wieder.
 Sieh jene Leder dort, die Königin im Hayn!
 Wie tausend Zweige sich um ihren Stamm entzweyn,
 Ein Donner kämpft um sie, ein schwarzer Sturmwind droht,
 Jetzt fällt sie königlich, und so war Weickhmanns Tod.

D. Friedrich Genßler.

Ein Menschenfreund als Orthodoxe seyn,
 Das traf bey unserm Weickhmann ein.

Ich selbst hab' es seit manchen Jahren von
 Ihm bey manchem Fall' erfahren.

D. Friedrich Gottlieb Hefling,
 Consistorial- und Hofgerichts Advokat.

Contemplans quod possim nobile fingere nomen
 WEICKHMANNI quod par laudibus esse queat:
 Qui semper vixit strenuus virtutis amator,
 Non reticens verum, protulit vtilia,
 Pectore defendit forti prolata diserte,
 Hostem prosternens religionis acrem:
 Ob gentiles virtutes imponere nomen
 Aptius et maius non potui proprio.

Mortem, Viri bene de se meriti praematuram
 lugens, dabat

D. GOTTLIEB WERNSDORFIUS,
 Academiae Proto-Notarius.

Dum WEICKHMANNI saluto manes carmine
 Eisque iusta molior,
 En! Gratiae videntur ore dicere
 Vno: Quid occupatus es?
 Quid te fatigas nosque? Nam praeconium
 Est WEICKHMANNNO vsque maximum.
 Vt hic, et ille, et iste cuncta dixerit,
 Laudare nemo hunc quiuerit,

Quid?

Quid? ipse laudat WEICKHMANNVS se. Quid? Sua
 Et scripta collaudant virum.
 Quid? laudat et seruum Deus, fatus: Bone
 Minister intra in gloriam!

D. IO. CHRISTOPH. LAVTERVS.

Wir wünschten, Weickhmann, Dich noch lange Zeit am Leben,
 Den Wunsch gebot Religion.
 Die Lehren, die Du uns und Tausenden gegeben,
 Verdienten der Gerechten Lohn.
 Da aber Dich der Tod uns und der Welt entrissen,
 So lebt der Dank in uns, den wir Dir geben müssen.

Hiermit wollte sein Beyleid bey dem Ableben des seel.
 Herrn Probsts D. Weickhmanns bezeugen

D. Heinrich Carl Charitius.

Te nostris subductum oculis, WEICKHMANNE, dolemus;
 Ast grauior multo flebiliorque foret
 Sors, si morte simul Tva rapta fuisset imago,
 Ingeniique decus quo bene diues eras.
 Ast superant ambo: celebrant venerabile nomen
 Ingenii partus, atque perire vetant.
 Sic poterit nunquam minimis infixis fibrillis
 Effluxisse pio pectore imago Tva.

Ita caros WEICKHMANNI cineres pie atque sincere prosequitur

D. CHRISTIAN. FRIDER. NVRNBERGERVS,
 Academ. Bibliothecar.

Wehmüthig bebt mein Geist auf deinen finstern Hügeln,
 O Tod! und um ihn her fliegt Gram auf Rabenflügeln
 Auf der Verwesung Ort. Hier staunt er und erblickt
 Des Todes Macht, die schnell den Sterblichen entrückt.

Hier ruhet Er, Weickhmann, Gedanke voller Schrecken!
 Wie? diese Erde soll den weisen Lehrer decken,
 Der wie der Lenz geblüht? Fließt Thränen, neht das Grab —
 Ja, fließet wie ein Bach die Wangen stark herab!

t

Ummenn-

Unnennbar ist mein Schmerz, der durch die Adern stürmet,
 Die bange Brust durchwühlt, sich immer höher thürmet,
 Doch diese Traurigkeit, den schweren feurigen Schmerz
 Liebt meine bange Brust, nährt mein beklemmtes Herz.

Raum sechzig Jahr gelebt, eilst Du zur Siegeskrone,
 Die Dir Dein Gott bestimmt zum ew'gen Gnadenlohne.
 Hier liegst Du kalt, verscharrt, den ich so sehr geliebt,
 Sieh mich von heilger Höh' lautweinend und betrübt.

Freund, Dein Gedächtniß wird in Flammen ewig lodern
 Bey mir. Laß Deinen Leib in seiner Gruft vermodern,
 Den schon die bildende Natur zum modern schuf;
 Auch ihn erweckt dereinst der Allmacht stärkster Ruf.

LIC. Johann Friedrich Autenrieth,
 Churfürstl. Sächsischer Cammercommissarius, des Hochlöblichen
 Hofgerichts und Geistl. Consistorii Aduocatus ordinarius, so-
 wohl beyder Collegiorum Aduocatus fisci, wie auch Churcreyß-
 Amts- Procurator und Criminal- Aduocatus allhier.

Gedenke Herr, wie ich vor dir gewandelt habe
 In Wahrheit, und gethan, was dir gefallen hat;
 War unsers Reichmanns Trost, als Er zum frühen Grabe
 Aus dieser Zeitlichkeit die letzten Schritte that;
 Und will man Seinen Lauf des Lebens kurz entwerfen,
 So kann es füglich bloß durch diesen Spruch geschehn.
 Sein steter Endzweck war, die Wahrheit einzuschärfen,
 Theils Seinem Herzen selbst, um nirgends fehl zu gehn;
 Theils denen, die um Ihn, als ihren Lehrer waren,
 Ja allen in soweit durch Schriften es geschieht,
 Um sie auf rechtem Weg und frey von den Gefahren
 Des Strafgerichts zu sehn, wohin die Irrsal zieht.
 Die Wahrheit muß Ihn auch zum besten Wandel leiten,
 Zu thun, was Seinem Gott und Menschen wohlgestiel.
 Er wußte das Geräusch der eiteln Welt zu meiden,
 Und suchte lediglich der Seele wahres Ziel.
 Sein rühmliches Verdienst um unsre hohe Schule,
 Um unser Lutherthum, um die Gelehrsamkeit,
 Um die Versammlung bey'm Lehr- und Predigtstuhle,
 Bersezt durch Seinen Tod uns in das tiefste Leid.

Mit wahrer Rührung des Herzens schrieb dieses
 LIC. Friedrich Salomon Bretsch,
 des Churfürstl. Sächs. Hofgerichts und Geistlichen Con-
 sistorii Aduocatus ord.

HOF.

HOFMANNI nuper ploravi carmine Manes,
Et magno dixi praemia magna Seni.

Nunc iterum in lacrimas iterum in suspiria cogor,
Nec potuit simplex, qui nocet, esse dolor.

Nulla caret mors morte, nec est sine funere funus,
Plorantesque trahunt dura feretra viros.

WEICKHMANNVS moritur! Quo thure piabitur orbis?
Quae pia difficilem leniet ara Deum?

WEICKHMANNVS moritur, Templi quoque gaudia linquens,
Quae modo restituit Numinis alma manus.

Collapsis facile est Templi decedere rebus;
Hic voluit, Templo non nisi stante, mori.

Non moritur, quisquis vixit bene; vivere solus
Definit, ignavi cui periere dies.

Memoriae et honori dedit

M. IOANNES CHRISTOPHORVS ERDMANN,
ad Aed. Paroch. Archidiaconus.

Occidit heu! talis **WEICKHMANNI** morte beata
Stella polo, qualis vix reditura fiet.

Theologi Celeberrimi praematurum obitum lugens scrib.

M. IOANNES GEORGIUS NICOLAVS HACKER,
DRESDENS. Diaconus Illus.

Dormit securus, non tutus ab hoste Lutherus,
Nec sacra crura Viri flamma nociua petit.

Queis Carolus Princeps, Epitaphia prisca, pepercit,
Haec splendore nouo condecorata micant.

Sic, **WEICKHMANNE**, Tuo stant munere, marmora templi,
Praesidioque Dei facta tuente vigent.

Tu tamen, ipse decus templi, nunc dulcia, morte
Ah! praematura gaudia morte fugis.

Mens ad sacra poli redit, at penes ossa Lutheri
Corporis, ad requiem membra reposita manent.

M. GVSTAPHVS CHRISTOPH. ERN. BAVER,
Diac. Ill.

Stat, WEICKHMANNE, domus, purgatis reddita sacris,
 Stabit et ante oculos semper imago Tua.
 Aedes quot decora haec, Te Tibi carior ipso
 Vifa, Tuae laudis tot monumenta dedit.
 Immortalis erit meritorum gloria; partam
 Sed Tua iam palmam dextra fidesque tenet.
 Arceat vt tumulus Te septus limine templi,
 Templata tamen coeli splendidiora patent.

IO. FRIDERICVS LIPPOLD, A. M.
 Diac. ad aedem Paroch. Vitemb.

So ist noch nicht genug der Klagen,
 Auch Weickhmann wird ins Grab getragen,
 Und folgt bald Seinem Hofmann nach,
 Gleichwie bey trüben Ungewittern
 Muß fürchterlich das Erdreich zittern,
 So folgt auch jeso Schlag auf Schlag.

Auch Weickhmann stirbt, der durch Sein Leben
 Das beste Beyspiel uns gegeben,
 Das uns zur wahren Tugend führt.
 Wie eifrig waren Seine Lehren,
 Der Sünder Herzen zu bekehren!
 Wie sehr hat uns Sein Tod gerührt!

Christian Friedrich Wolf,
 Universitätsdoerwalter.

Wer kann o Seliger! Dir des Nachruhms Lieder versagen,
 Den auch nicht niederer Leichtsinn entwenht?
 Sieh! wie die schüchterne Muse, unter den bittersten Klagen,
 Deine Gruft mit Cypressen bestreut.

J. W. Heun,
 der Philos. Facult. zu Wittenberg Adj.

Mein Weickhmann! Deinen Ruhm in Worte einzuschränken,
 Ist jener viel zu groß und meine Kunst zu klein.
 Drum muß, entschlafner Freund! Dein zärtlich Angedenken
 Von meiner treuen Pflicht das beste Siegel seyn.

Zur Bezeugung seiner Ehrfurcht, Liebe und Hoch-
 achtung beygefügt von

F. C. D.

Einge-

Eingefchickte Trauergedichte.

I.

ORDINIS THEOLOGORVM COLLEGAE SVPERSTITES

Ergo nequicquam pauida suspiria mente
 Fudimus, in uentos uota abitura leues!
 Nequicquam durae supplex aduoluitur arae,
 Candidior nobis quisquis amicus erat!
 Quid memorem planctus, lacrymas sine fine ruentes,
 Iugiter in morem praetereuntis aquae?
 Nondum funeribus mortis placuimus umbras?
 Nondum praecipui decubere Viri?
 Vix, quod purpureum coelo reparauerit orbem
 Luna, haud dimidias exsinuata rotas:
 Quum grauis attonitam casus concusserit urbem,
 Et fieret summae magna ruina domus.
 Nondum uulneribus medicina accesserat anni,
 Nondum Leucoreae mitior aura fuit.
 Cernas funestae uel adhuc uestigia pompae,
 Terra recens tumulo sollicitata iacet.
 Sic uisum est, rerum certas, qui gestat habenas,
 Et mundum dextra persapiante regit.
 Hoc tibi perpetuo memorabile, Leucoris, aeuum,
 Tempora sint tantis nobilitata malis!
 Siue aetas fidos euoluat postera fastos,
 Humectet tepidas tunc pia gutta genas.
 Fama uel extremis uelox narrauerit oris,
 Vix credam ficos, qui teneant oculos.
 Illum in hyperboreis genuit natalibus arctos,
 Ille habuit cunas faeua fluenta maris,
 Quem non tantorum moueat iactura Virorum,
 Aut adamante gerat pectora cincta fero.
 Nos pudeat, nullos animo depromere questus,
 Oribus aut lacrymas dissimulare pias.
 Ite Elegi tristes, et significantia fletus
 Carmina ferali flebiliora modo!
 Occupet hoc alios, monumenta reponere digna,
 Ire per et laudes, Grata fauilla, TVAS.

Fascinat at nostram tremor, atque infantia linguam,
 Nostra premit nimium corda doloris onus.
 Non secus, ac pluuium tempestas horrida coelum
 Contraxit, Pelagoque imperitavit hiems.
 At leuis interea multa inter fulmina lembus
 Curstat incerto parua carina mari.
 Propter adhuc latrant extrema tonitrua rupes,
 Et patet effusi regia clara poli.
 Cum subito ingeminant repetiti ex axe fragores
 Spesque iracunda mergitur omnis aqua.
 Sic nos, quos animi uehemens adflixerat aestus,
 Nunc prope curarum praeda superba sumus.
 Sed uos, marmorei formosa Palatia templi
 WEICKHMANNVM uestrum flete agitate decus!
 Quid fueras, cum te rabidi fax improba belli
 Verteret in cineres, Arx adamata DEO?
 Ecquis restituit priscos tibi stator honores,
 Ac tam praeclarum surgere iussit opus?
 Tuque sacer puluis, cultaeque nepotibus umbrae,
 Protinus augusta quae recubatis humo,
 Quae iam deposuit fidae mortalia terrae
 WEICKHMANNVS, faciles accipite ossa VIRI.
 Moeſta ſedet Pietas penetrabilibus abdita ſummis,
 Relligioque ſuas diſiicit ipſa comas.
 TE ſequitur lacrymans doctore orbata Iuuentus,
 Oraque deformant inuidioſa Patres.
 Facundo exierat nam fons argenteus ore,
 In quo, quod carpat, non inimicus habet.
 Ceu matutino ſaturantur pascua rore,
 Aut aduentitias imbibit Albiſ aquas,
 Et TVA ſic deditas doctrina ſacerrima mentes
 Nutriit, ac toto notior orbe fuit.
 Sic TE proſequitur iuuenis, ceu triftis iturum
 Proſequitur natus per freta longa patrem.
 Interea rapidi diſcors iniuria Ponti
 Nos modo per ſcopulos, per modo ſaxa trahit.
 TE reſupinus habet tranquilla ad littora portus
 Feſſum aerumnarum, militiaeque TVAE.
 Iamque igitur ſtadio ſumma cum laude peracto,
 Carpe triumphali praemia lauta manu!
 Et quae ſtellifero certo ſeruantur Olympo
 Pura conſpicuis integritate uiris,
 Inſignes trabeas, uel qualia lilia fulgent,
 Vel nix humano non adenda pede.
 Sic quoque doctores, quos iam deſiderat orbis,
 Per uarios coelos aſtra coruſca micant.

Mein

II.

Mein Weichmann

nimm bey Deinem Grabe
von mir

die letzte Freundschaftspflicht

Was ich mit DIR verlohren habe
Erklärt und fasset kein Gedicht
Mein Kummer ist nicht auszudrücken
Doch tröstet mich im größten Leid
Ich hoffe DICH in kurzer Zeit
Dort, fröhlich wieder zu erblicken.

D. Daniel Wilhelm Triller.

Wittenberg, den 18 October, 1774.

CATVLLVS.

*Omnia Tecum una, perierunt gaudia nostra,
Quae Tuus in Vita, dulcis aiebat amor.
Ignosces igitur, si, quae mihi Luctus ademit,
Haec tibi non tribuo munera, quum nequeo.
Fata vocant: salve aeternum mihi — —
Aeternumque Vale? — — —*

Nach Du, mein Weichmann, mußt erblassen,
Und folgst bald Deinem Hofmann nach:
Wie kann vor Wehmuth, Schmerz und Ach,
Sich mein bestürzt Gemüthe fassen!
O! dieser Schlag ist allzuhart,
Der unsre treue Freundschaft trennet,
Die Du mir lange Zeit gegönnet,
Daß Zunge, Hand und Kiel erstarrt.

Dieß hätt ich nimmermehr geglaubet,
Die Möglichkeit fiel nie mir ein,
Ich würde noch am Leben seyn,
Wenn Dich bereits der Tod geraubet:
Ich zählte nun schon Achtzig Jahr;
Du warst noch kaum auf Sechzig kommen;
Und doch wirst Du eh hingenommen,
Als mir mein Ziel bestimmet war.

Wer noch im Anfang von dem Jahre,
 Dich, und Dein blühend Wohlergehn
 In seinem vollen Glanz gesehn,
 Gedachte nicht an Deine Bahre;
 Der heitern Augen Munterkeit,
 Das männlichschöne Roth der Wangen,
 Des wohlgebauten Leibes Prangen,
 Versprach Dir längre Lebenszeit.

Doch plötzlich folgen schlimme Zeichen,
 Die vormals liebliche Gestalt
 Wird bleich, verfallen, welk und alt,
 Und die sonst starken Kräfte weichen:
 Die Brust wird schwach, der Körper schwer;
 Von jenem aufgeweckten Wesen
 Sind matte Spuhren kaum zu lesen,
 Und Weichmann ist nicht Weichmann mehr.

Gesundheit, die so hoch gestiegen,
 Daß sie unmöglich höher steigt,
 Muß, wie Hippocrates gezeigt,
 Auf einmal plötzlich unterliegen:
 Was in der höchsten Blüthe steht,
 Muß wieder welken und verblühen,
 Dieweil ihm keine Kraft verliehen,
 Daß es sein Wachsthum mehr erhöht.

Swar wurden endlich noch dargegen
 Die besten Mittel vorgesucht,
 Doch allzuspät, und sonder Frucht,
 Weil alles an der Zeit gelegen:
 Ist diese leider! ungenüzt
 Oft durch der Kranken Schuld, verschwunden,
 Dann wird kein Mittel ausgefunden,
 Das vor dem nahen Grabe schützt.

Drum

Drum war der Tod nicht zu vermeiden,
 Umsonst war alle Kunst und Müh,
 Und unser Reichmann mußte zu früh
 Von der getreuen Heerde scheiden;
 Der Kirche, die Er erst gebaut,
 Und eingeweiht; wo er gelehret,
 Und manches Sünders Herz befehret,
 Wird nun Sein Leichnam anvertraut.

Daß Er ein würdig Grabmahl habe,
 So hat es sich so wohl gefügt,
 Daß Er dort, in der Ruhe liegt,
 Gleich allernächst, bey Luthers Grabe:
 Wie Er dem tapfern Glaubensheld
 In Lehr und Leben, zu vergleichen;
 So ward Er nun, nach dem Verbleichen,
 Auch in der Gruft, ihm zugesellt.

Ach! Wittenberg! hierbey erwäge
 Des Höchsten ernstlich Strafgericht,
 Er schonet deiner Lehrer nicht;
 Vielmehr verdoppelt er die Schläge:
 Vier Wochen, welche kurze Zeit!
 Sind allererst, anjest verflossen,
 Als Hofmann seinen Lauf beschlossen;
 Nun giebt ihm Reichmann das Geleit.

Zwey starke Pfeiler sind gefallen,
 Die Zion kräftig unterstützt,
 Und vor der Feinde Wuth beschützt,
 Laß laute Klagelieder schallen:
 Ach! der Verlust ist allzuschwer,
 Und nach der Größe, kaum zu schätzen;
 Wer wird nun Hofmanns Platz ersetzen?
 Wenn kommt ein Reichmann wieder her?

Sein ganzes wohlgeführtes Leben
 Traf stets mit Seinen Lehren ein;
 Im Wandel fromm, in Lehren rein,
 Der strengen Tugend treu ergeben:
 Durch gründliche Gelehrsamkeit
 Ward auch Sein Ruhm noch mehr erhoben,
 Davon Er manche schöne Proben
 Längst, der gelehrten Welt geweyht.

Sein Nachruhm wird bey uns bekleben,
 Sein Tugendlob nicht untergehn;
 Vielmehr, sich immer fort erhöh'n,
 Und jederzeit, im Seegen bleiben:
 Wo man gelehrte Lehrer rühmt,
 Wird man auch unsern Reichmann nennen,
 Und Ihn dergleichen Vorzug gönnen,
 Wie Seiner Würdigkeit geziemt.

An Höflichkeit, die Ihn ganz eigen,
 Fand man fast Seines gleichen nicht,
 Sein immer freundlich Angesicht
 Konnt aller Herzen zu sich neigen!
 Mußt Er um die Religion,
 Auch manche Gegner widerlegen;
 War Er der Sache nur entgegen,
 Und schonte dennoch der Person.

Drum führt die Kirche bittere Klagen,
 Daß Er nicht mehr erbaulich lehrt;
 Die Jugend, die Ihn gern gehört,
 Wird lange noch, Leid um Ihn tragen:
 Kurz, der Verlust ist allgemein,
 Und bleibt nicht nur in unsern Mauern;
 Es muß sogar das herbe Trauren
 In Danzig selbst, empfunden seyn.

Ein treuer Bruder ringt die Hände,
 Die werthe Schwester seufzt und weint;
 So mancher Blutverwandte Freund
 Beklagt das frühe Lebens Ende:
 Ja, mancher wahre Patriot,
 Dergleichen sich dort, viele finden,
 Wird Schmerz und Mitleid auch empfinden,
 Bey diesem unverhofften Tod.

Und ach! was hab ich erst verlohren!
 Unendlich groß ist mein Verlust:
 Mein Reichmann hatt aus treuer Brust,
 Mich längst, zu Seinem Freund erkohren:
 Es sind nun fünf und zwanzig Jahr
 In holder Eintracht, uns verlossen,
 Seit dem, wir diesen Bund geschlossen,
 Der fest und unauflöslich war.

Wie sind uns nicht die kurzen Stunden,
 So oft Er freundlich mich besucht,
 Mit so viel Anmuth, Ruh, und Frucht,
 Vertraulich und vergnügt, verschwunden:
 Wie hat Er mir Sein Herz entdeckt,
 Und manche Wahrheit mir vertrauet,
 Die mich getröstet und erbauet,
 Erquickt, gestärket und erweckt.

So muß mir jeder Freund erbleichen,
 Und ich bleib hier, in Einsamkeit:
 Mein Ayrer starb vor kurzer Zeit,
 Und nun will Reichmann auch entweichen:
 Zwar jener gieng entfernt, voran;
 Doch dessen Tod ist nah geschehen,
 Daß ich mein Unglück klärer sehen
 Und desto schärfer fühlen kann.

Wie schwer und langsam war Sein Scheiden!
 Was hatt Er nicht erst auszustehn!
 Wer Seinen letzten Kampf gesehn,
 Spühret noch, nebst mir, ein lebhaft Leiden:
 Doch endlich, hat es Ihm geglückt,
 Die Siegespalmen zu erlangen,
 Und jene Krone zu empfangen,
 Die dort, die Glaubenshelden schmückt.

Allein, ich will mich drein ergeben,
 Und tadle nicht des Himmels Schluß;
 Weil man ihm willig folgen muß,
 Nützt hier kein freches Widerstreben:
 Wie hart auch unser Schicksal scheint,
 Wie tief wir auch den Schmerz empfinden,
 Rührt alles doch aus weisen Gründen,
 Ist alles dennoch, wohlgemeynt.

Wer kann des Höchsten Wege wissen?
 Wem ist des Herren Sinn bekannt?
 Der flügste menschliche Verstand
 Tappt hier, in dicksten Finsternissen:
 Dort aber wird die Ewigkeit
 Uns Einsicht, Licht und Kraft gewähren,
 Dies alles deutlich zu erklären,
 Was hier, voll schwerer Dunkelheit.

Dort fangen wir erst an, zu leben,
 Denn dieses Leben war ein Tod,
 Voll Unruh, Krankheit, Sorge, Noth,
 Furcht, Zweifel und Verdruß, umgeben:
 Dort wird das Stückwerk weggeräumt,
 Das uns hier, stets im Wege stehet,
 Daß man nicht weit im Wissen, gehet,
 Und meistentheils, nur wachend, träumt.

Ruht

Ruhet sanft, ihr seeligen Gebeine!
 Mein liebster Weichmann! gute Nacht!
 Ich werde bald zu Dir gebracht,
 Und wünsche, daß der Tag erscheine:
 Ein Greiß, der achtzig Jahr erreicht,
 Ist täglich, stündlich, reis zum Grabe;
 Darum ich auch die Hoffnung habe,
 Daß bald die kurze Zeit verstreicht.

Dies ist das Denkmahl meiner Liebe;
 Es hat zwar weder Kunst noch Zier,
 Der Vorsatz war auch nicht bey mir,
 Daß ich, als Dichter, zierlich schriebe:
 Der Freund nur sollte kenntbar seyn,
 Und kein Poet dabey erscheinen;
 Ich wollte mehr natürlich weinen;
 Als Leser durch die Kunst, erfreun.

Wer künstlich klagt, klagt nicht von Herzen,
 Klagt nicht in Einfalt der Natur;
 Vielmehr, nach der Gewohnheit nur;
 Als aus Empfindung wahrer Schmerzen:
 Wo bunte Rednerblumen blühen,
 Wo hohe Dichterfarben glänzen;
 Da weicht der Schmerz aus seinen Gränzen,
 Und wird kein Mitleid nach sich ziehn.

Indessen, höchster Gott! erhöre
 Doch unsers Zions enfrigt Flehn,
 Laß treue Diener auferstehn,
 Zum starken Schutz der reinen Lehre:
 Nimm dich selbst deiner Kirchen an,
 Laß sie an ihren Rissen heilen,
 Damit kein Feind sie übereilen,
 Noch ihren Ruhstand stöhrren kann.

GEORGIUS AVGVSTVS LANGGVTH

D. ET PROF. MED. ACAD. SENIOR

Proh, nimium nimium properas, WEICKHMANNE! Quid orbae
 Denuo Leucoridi funera acerba paras?
 Vulnera quid renouas non rescindenda? quibus TV
 Debueras medicas applicuisse manus.
 Desine vulneribus crudelius addere vulnus:
 Quod geminas, nostra plus valet arte, malum.

Ioua, memento tibi seruum hunc vixisse fidelem,
 Conatusque suos perplacuisse tibi:
 Qui quondam Hiskiae lacrymis tria lustra dedisti;
 Da nostris, superet seruus et hicce tuus!

Nos miseros! nihil hic nec verba precantia possunt,
 Flectere nec lacrymae tristia fata pia.
 Non aedes TVA, TE, non pulpita sacra, morantur,
 Splendida, ab officio splendidiora TVO?
 Non, quas doctrina, quas exemploque, supremo
 Pastori pergas reddere pastor, oues?
 Non, quos doctores, templisque scholisque sacrandos,
 Sedulus informes, conciliesque Deo?
 Non, quae TE fouit, Domini clementia nostri?
 Non Maecenatum gratia, cura, fauor?
 Non, quo discipuli, doctoris munere functum
 TE coluere TVI, non male fidus amor?
 Non, quae seruasti sancte, ceu fidus Achatas,
 Non infucatae foedera amicitiae?
 Non cum FRATRE SOROR? NON GENS? NON PATRIA TELLVS?
 Quae bona nos toties angere cara solent.

Non TE terra tenet; solum est coeleste, quod optas:
 Aeternas, optas, pacis adire domos.
 Obsequiosus abis, TVA quo pietasque fidesque,
 Quo, cui vixisti, TE Deus ipse vocat.
 Hanc audire Dei vocem, ardes: Serue fidelis,
 Ingredere in Domini regna beata TVI!
 Hanc nunc audisti; positaque in fronte corona,
 Et pura indutus veste, triumphes! canis.
 Io triumphes! Deo sint laus, et cultus, honorque;
 Atque suo Christo gloria, regna, salus.

O TE felicem, vere, WEICKHMANNE, beatum!
 Cum Christo viuis nunc sine fine TVO:

Quem

Quem nobis vnum, docuisti, ferre salutem
 Omnem; cui vita viuere, morte mori.
 Quem pia coepisti caste Viteberga docere,
 Vsa ministerio, DIVE LVTHERE, tuo.

Sancta anima, aeternum salue! TVA, iuncta LVTHERI,
 Ad votum, tumulo, molliter oisa cubent!
 Mortuus haud omnis nobis censeberis vquam;
 Aequa TVIS meritis gloria semper erit:
 Donec non omnis pietas, virtus, probitasque,
 Per mare, per terras, hospes et exsul erit:
 Donec doctae artes, mansuetaque pectora, et oris
 Munera facundi, praemia iusta ferent:
 Donec et in nostra, reuocata operosius, aede
 Res casta fient relligione sacrae:
 In meritis, WEICKMANNE, TVIS memorabitur vsque,
 Cum tribus hanc fociis TE reparasse domum.
 Quod TIBI, quodque sibi, testes gratantur, Amici,
 KRAVSIVS, HILLERVS, LANGGVTHIVS que, TVI.

Vulnera nostra, Deus, sana; similesque beati
 WEICKHMANNI nobis redde, Benigne, viros!
 GENTIS et illustris lacrymarum flumina siste;
 Inque oculis FRATREM ferque teneque tuis:
 Fac patriae, GEDANO, redeat post nubila Phoebus;
 Flore iuventutis gaudeat vsque suae:
 Par tua sit nostris, GEDANVM, fiducia Musis,
 Ac tibi semper erit nostra, parata, fides:
 Atque tuam nostro latam, gratissima, templo,
 Leucoris aeternum commemorabit opem!

IV.

D. Johann Bücher,

Superintendent in Jessen.

Welch Ungetwitter rauscht vom Todesengel schwer
 Weit in Germanien einher?
 Gott! warum warf dein Arm die hohen Cedern nieder,
 Die Libanons umwölktes Haupt gekrönt,
 Noch schwirrt um Hofmanns Grust ein Laut der Klageslieder
 Vom Wiederhall ertönt.

Und Niebov, Schubert, große Schatten,
 Die Tod und Ewigkeit jest gatten!

Wie furchtbar braußt dies Zorngericht!
 Doch welches Ungewitters Stimme
 Durchbohrt mit siebenfachem Grimme
 Mein wundenvolles Herz?
 Mich überschwemmt ein Meer von Schmerz
 Und Wehmuth — täusche mich Gehör!
 Umsonst! — Auch Weichmann ist nicht mehr!
 Umsonst ist der Versuch, der schwache Pinsel gleitet,
 Wann er zu schildern wagt, was meine Seele leidet.
 O Welch ein Ungestüm von Ebbe und von Fluth
 Empöret meine Brust, und zürnt in meinem Blut!

Ein großer Pfeiler fällt, in ihren Angeln zittert
 Selbst die Religion, und wird vom Fall erschüttert,
 Wie wenn der Erdball tief in seinen Besten bebt,
 Und Städte, Meer und Fels auf starken Schultern hebt;
 So breitete Dein Tod, o Weichmann, blasses Schrecken
 Am Horizonte aus, und schien uns zu bedecken,
 Wie wenn der wilde Nord auf den Gewässern keucht,
 Und unter seiner Last die hohen Masten beugt.

O Dichtkunst! schildre mir die grause Scene nicht,
 Ich zittre. Wie? Welch bleiches Angesicht,
 Der Mund, der uns so oft entzückt,
 Vom Tod mit ehrnen Siegeln zuge drückt,
 Die Hand erkaltet und erstarrt,
 Durch die ich einstens am Altare
 Ein Mitarbeiter Jesu ward.

Dies alles wird ein Raub der Bahre,
 Doch glänzet noch Sein Blick in den zufriednen Mienen,
 Die selbst des nahen Todes Macht,
 Und die furchtbare lange Nacht,
 Entschlossen zu erwarten schienen.

So ruhe denn in stolzer Sicherheit,
 Du Ueberrest von Weichmanns Wesen,

Dein

Dein Monument, ein Tempel, beut
 Dir seinen kühlen Busen dar,
 Um da, wo sonst kein Tempel war,
 Anständig zu verwesen.
 Weit prächtiger, als einst Egyptische Kalifen
 In ihren Wunderwerken schliefen,
 Ruht Deine Asche, über sie der Ruhm,
 Und um sie her das Heiligthum!

V.

M. CHRISTIANVS GOTTLIEB CLVGIVS

DIAC. ET COLLEG. EXTR. SCHOL. PROV. PORTENSIS.

Sic fletis, CIVES, iterato vulnere laesi,
 Dum sine fomentis ora prioris hiant?
 Quisnam finis erit, quaenam mensura dolendi?
 Quando malis statuent ponere fata modum?
 Ah! modo Vos vidi pullatos, ipse secutus
 HOFMANNI VESTRI funera moesta comes.
 VOSque decet, miseri, querulos admittere luctus;
 Accidit et nobis mors peracerba VIRI.
 VOS decet HOFMANNI mortem plorare, nec ipsum
 Me pudeat madidis collacrymare genis.
 At natale solum vix linquo, Salamque reuiso,
 Heu! mittit gemitus Albidos ora novos.
 Ipse videbatur fluuius tunc murmure tristi
 Exequiis magni condoluisse VIRI.
 Arrectas certe mox nuncius impulit aures:
 Nunc quoque WEICKHMANNVM mortis adire viam.
 Quem non tam duri tetigit pars magna doloris?
 Multos in tali funere moeror habet.
 Publicus hic luctus; lacrymis communibus ibunt.
 Exequias, quales publica damna iubent.
 Publica sunt; patior tamen ipse grauissima damna:
 DOCTOR, PATRONVS, TVTOR, AMICVS obit.
 Hinc lacrymae nobis sine lege per ora fluentes.
 Vna doloris erit lex, sine lege dolor.
 Dicebasne Vale nuper mihi, CARE, supremum?
 Ipseque debebam reddere tale TIBI?
 Amisit florem, at vires acquireret eundo
 Corpus. Spes certa est; mens animusque viget.
 Mens hominum quantum nescit! quam coeca futuri est!
 Plura tamen sperat, vanaque vota capit!

‡

Vana

Vana reuisendi TE viuum vota fuere.
 Sic homo componit, scit refecare Deus.
 Sunt tamen in nobis vere commercia coeli,
 Numen enim monitu pectora saepe trahit.
 Experiebar, iter facturus, vt impete magno
 Praeceptis me tulerit vis celerare viam.
 Saepe videbatur per somnum dicere Numen:
 Ne mora, carpe viam, ne mora, vise tuos.
 Ac, si fas moestis sentiscere gaudia, laetor,
 Quod fortuna dabat prouida iussa sequi.
 Iam properatur iter, venio, video, redeoque,
 Moenia contingo, Leucoris, ecce, tua.
 Sic iterum tamen optato sermone fruebar
 Complexuque VIRI, qui pater alter erat.
 Ast! vbi maiestas tanti venerabilis oris?
 Dulcis vbi placida gratia fronte sedens?
 Os filet, eloquio docto suauisque verendum,
 Exhaustam frontem sanguine pallor habet!
 Pectus vbi castum, quod fallere nescit amicos?
 Vis letalis aquae *) supprimit ante diem.
 O quantum, quantum mors abripit inuida: TANTI
 Vix desiderium restat inane VIRI.
 Fallor; plus superest, nomen, quod despicit vnam:
 TANTVM posteritas vltima NOMEN amat.
 Quid? superest, superest ipso vel nomine maius:
 Mentem diuinam laetus Olympus alit.

*) Hydropisis.

VI.

M. J. C. G. S.

Ich seh im Geist zwen große Lehrer
 Von Gilgal an den Jordan gehn;
 Ich sehe der Propheten Hörer,
 Wo sie durchziehn, versammelt stehn;
 Ich höre sie bekümmert fragen:
 Weißt du auch, daß in diesen Tagen
 Der, so von heiligem Eifer voll,
 Von dir genommen werden soll?

So

So gehen die zwey Gottesfreunde;
 Der Jordan trennt und theilet sich;
 Sie gehn hindurch; und, eh mans meynte,
 So nimmt dein Gott, **Elia**, dich
 Aus diesem Angst- und Weltgetümmel
 Mit Leib und Seel in seinen Himmel.
 O Trost! daß denen, die Gott lieb,
 Noch ein **Elisa** übrig blieb.

So ließ uns auch, wie dort geschehen,
 Gott, Hochverdiente Lehrer! Euch,
 Dich, **Hofmann!** und Dich, **Weichmann!** sehen;
 Wie lieblich lebet Ihr zugleich!
 Nur ward vorlängst bey **Hofmanns** Leben,
 Dir, **Weichmann!** auch der Geist gegeben,
 Den jeder, der an Gottes statt
 Vermahnt und lehret, nöthig hat.

Wie lieblich wars, da wir Sie hörten,
 Wenn Beyde, dort im Predigtamt,
 Da vom Catheder gründlich lehrten,
 Vom heiligen Eifer angeflammt!
 Zwey Männer von gleich großen Gaben
 Zugleich zu hören und zu haben,
 Das war ein Schatz für unsre Zeit:
 Doch Sie sind hin! o großes Leid!

Denn nunmehr geht es an ein Scheiden,
 Wiewohl für alle noch zu früh.
 Der Ältere, der jenen Freuden
 Zueilt, spricht: Lieber, bleib noch hie,
 Mein **Weichmann** eilt zum Sterbebette
 Deß, Den Er gern noch bey sich hätte:
 Sein Lehrer, Amtsgenosß und Freund
 Erblaßt; Er segnet Ihn, und weint.

Nun wünschen die gesammten Hörer
 Der hohen Schule Wittenberg:
 Gott stärke doch noch diesen Lehrer
 Mit neuer Kraft, zu Seinem Werk!
 Er müsse nun des Geistes Gaben,
 Die Last zu tragen, zwiefach haben;
 Er lehre, wie Elisa dort,
 Noch späte Zeit, an unserm Ort!

Umsonst! Denn einer sagt mit Thränen
 Den andern: Freunde, glaubt und wißt,
 Daß diesmal unser heißes Sehnen
 Nach Weichmann auch vergebens ist;
 Er eilet, Hofmann nach, zum Frieden,
 Den Ihm dort auch Sein Gott beschieden;
 Sein Eifer ließ Ihm wenig Ruh;
 Drum setzt Er früh die Kräfte zu.

Ich hörte dies, als Er noch lebte;
 Mehr, als ein Freund, entdeckte mir
 Die Furcht; das Herze seufzt und bebte:
 Ach, Weichmann! warst Du nicht die Zier,
 Die Lust, die Freude, das Verlangen,
 An Dem die Mäusensöhne hangen?
 Die sich, weil sie Dein Blick erfreut,
 Dich zu beleidigen, gescheut?

Und Du willst schon durch Dein Erblaffen,
 Und Deinen Gang ins Vaters Haus,
 Wo Jesus hin ging, uns verlassen?
 Auch Du eilst aus der Welt hinaus?
 Bleib, Theurer Lehrer! doch zurücke!
 Nein! dorthin gehen Seine Blicke;
 Ihn ruft Sein Gott; Er folgt und geht,
 Und wird zur Herrlichkeit erhöht.

So Gottes Wort und Luthers Lehre,
 Die eines sind, und nie vergehn,
 Wenn schon der Widersacher Heere,
 Sie zu vertilgen, sich aufblehn,
 Gleich als ein Licht mit hellem Scheine
 Aufging: Dort ruhet Sein Gebeine,
 Nicht weit von Luthern, in der Gruft,
 Bis Jesus solches weckt und ruft.

Mit Ruhm erreicht Sein Lauf das Ende;
 Man ächzt und trauret überall;
 Ein theurer Better ringt die Hände;
 Sein Trost ist hin: Denn welch ein Fall!
 Doch sieht er, die Ihn zärtlich lieben,
 Und sich bey Seinem Tod betrüben;
 Kollegen, Freunde, treten auf,
 Und mindern Seines Kummers Lauf.

Besegnet seyd ihr, deren Herzen
 Sein allzufrüher Tod gerührt!
 Auch ich empfinde Leid und Schmerzen,
 Ich weis, was man an Ihm verliert,
 Und wie, seit fünf und zwanzig Jahren,
 Ich meines Reichhmanns Huld erfahre;
 Mir ist's, gleich mehreren, offenbar,
 Wie fromm und treu Sein Herze war.

So hab ich allzeit Ihn erfunden,
 Und achte mich dabey beglückt,
 Daß ich, fast in den letzten Stunden,
 Ihn noch gesehn, gehört, erblickt.
 Wie soll ich Ihn beschreiben, nennen?
 So, wie ich Ihn stets lernen kennen:
 Wohlthäter, Gönner, Vater, Freund,
 Der es recht treu und redlich meynt.

Dein Gott, Verkürter Reichmann! lobne
 Dir überschwenglich immerfort!
 Erquicke Dich vor seinem Throne
 Mit Dein- und meinem Hofmann dort.
 Genieß mit Ihm der reinsten Freude
 Auf Deines Heilands süßer Weide,
 Die er bereitet und erwarb,
 Als er für uns am Creuze starb.

Frost, Seegen, Heil und Wohlergehen
 Belebe, die um Beyder Tod
 In Leid und tiefer Trauer stehen;
 Gott selbst verwandle diese Noth
 Doch endlich noch in süße Wonne;
 Er, als die rechte Freudensonne,
 Erquicke Herzen, Muth und Sinn,
 Und nehme Sorg und Kummer hin.

Gott, der der oberste Regierer,
 Sey, als der Seinen Fels und Truß,
 Auch des erhabnen Reichmanns Führer
 Und Seines ganzen Hauses Schuß.
 Des theuren Bruders bitteres Scheiden
 Bringt bis dorthin auch banges Leiden;
 Doch, Gott ersetze den Verlust
 Durch tausend Freuden Ihrer Brust!

Auch Seinen theuren Amtsgenossen,
 Durch die der Herr viel Gutes schafft,
 Der diesen Riß verhängt, beschlossn,
 Verleihe Gott viel Trost und Kraft.
 Was meiner Feder nicht gelungen,
 Das hat ein Triller schon besungen,
 Der große Dichter, der, als Greis,
 Die Kraft des Herrn zu rühmen weiß.

Kein bis zum großen Weltgerichte
 Ruh, theurer Reichmann! sanft und wohl;
 Da sehn wir Dich im selgen Lichte,
 Nebst Deinem Hofmann, freudenvoll;
 Da dank auch ich, mit frohem Triebe,
 Noch Heyden für erzeugte Liebe.
 Denk, Schmiedeberg, mit mir, an Pflicht:
 Vergiß den Namen, Reichmann, nicht!

VII.

Johann Christian Steiger,

Churfürstl. Sächs. Advokat zu Heringen.

So steht ein tapftrer Held, der seinen Feind besieget
 Uneingedenk des Glücks. Sobald sein Feind erliegt,
 Blickt er gen Himmel auf! gewonnen ist das Feld!
 Kommt Brüder! dankt mit mir, dem Herrscher aller Welt!
 Er denkt nicht der Gefahr: erfochten ist die Beute,
 Er legt den Kriegsrock ab, die Rüstung auf die Seite.
 Gleichgültig gegen's Glück, weiß er von keinem Ruhm,
 Die Ehre, die ihn krönt, bleibt ihm ein Heiligthum.
 Sein König ist der Herr, dem aller Ruhm gebühret,
 Und er sein Werkzeug nur. So sehr der Sieg ihn rühret,
 Begehrt er keinen Ruhm. Er wünscht dem König Glück,
 Als brächt der König ihm den Sieg zu ihm zurück.
 Sein König huldreichvoll weiß dann, mit Siegeskronen
 Des Helden Tapferkeit und Treue zu belohnen.
 Die Krone trägt er dann, bey aller Welt geehrt,
 Weil er dem König gab den Ruhm, der ihm gehört.

Mann Gottes! Reichmann! Held! im Glauben und im Hoffen,
 Dich hat kein Kriegesfürst am Muthe übertrossen.
 Du hast gekämpft, besiegt die Welt, Dein eignes Blut,
 Was oft kein Krieger kann, und auch kein Sieger thut.
 Stark warst Du in dem Herrn! durch seines Beystands Stärke
 Verleugnetest Du Dich, die Welt und ihre Werke.
 Nun legest Du getrost des Streiters Rüstung ab,
 Und blickest ruhig hin dort auf Dein finstres Grab.
 Schon stand Dein König da! Dort hin kam er gegangen,
 Um, nach erfochtnem Sieg, Dich huldreich zu empfangen.
 Du hattest keinen Ruhm: Du gabst ihn Christo hin,
 Und sprachst: Heyl mir! daß ich ein Diener Christi bin.
 Dir blieb der Ruhm gewiß! der Herr wird Dich belohnen,
 Du wirst, mit Ruhm gekrönt, in ewgen Hütten wohnen.

Wer kennt Dich, **Weichmann!** nicht, wie Du als Held gekriegt?
 Wie Du des Satans Reich in dieser Welt besiegt.
 Gerüstet standst Du stets, umgürtet Deine Lenden
 Mit reiner Wahrheit Glanz. Die Bibel in den Händen,
 War die Gerechtigkeit Dein Panzer und Panier;
 Die übertraf an Dir des schönsten Körpers Zier.

Wer kennt den Eifer nicht, mit dem Dein Muth entbrannte,
 Wann einst ein Freygeist kam, der Gottes Wort nicht kannte?
 Gerüstet giengst Du ihm, dem Irrgeist, forschend nach
 Und widerlegtest ihm, was er verwegen sprach.
 Die Wahrheit konntest Du im Schutt der Schriften finden;
 Du ließst Dich niemals schwach im Widerlegen binden.
 Dieß war des Höchsten Werk! Die Wahrheit war Dein Licht,
 Die glänzt in Dir hervor, verlosch auch gänzlich nicht.
 Dich trieb Religion, durch Dich war sie geschüzet,
 Vor aller Spötter List ganz pfeilerfest gestüzet.
 Vernünftelt! spottet kühn! Verwegne! wie ihr wollt! —
 Es lehrte **Weichmann** euch, so, wie ihr denken sollt.
 Ihm diente die Vernunft, den Schöpfer aller Wesen,
 Ließ sie ihm ohne Schrift in seinen Werken lesen.
 Durch dieses Licht geführt, kam er auf rechte Spur,
 Und sah, wohin Er sah, den Schöpfer der Natur.
 Tief konnte Er gelehrt durch Seiner Schlüsse Ketten
 Des Schöpfers Existenz für Zweiflergeister retten.
 Sein Wesen kannte Er, so, wie sein Schöpfungswerk;
 Das große Weltall war Sein großes Augenmerk.

Du **Weichmann** kanntest Gott, den keine Zweifler kennen,
 Die öfters Weisen sich und starke Geister nennen.
 Du kanntest die Vernunft, und kanntest auch die Schrift,
 Die jene himmelweit an Klarheit übertrifft;
 Und weißlich wußtest Du sie beyde zu verbinden,
 Um Gott in der Vernunft, und in der Schrift zu finden.
 Mit Wissenschaft geziert, in Künsten wohl geübt,
 Die selbst ein Weltmann ehrt, an Gottsgelehrten liebt,
 Trug Dein beredter Mund zu unsers Gottes Ehren
 Die wahre Weisheit vor. Ich kenne Deine Lehren,
 Weil ich Dein Schüler war. Nie baut des Künstlers Hand
 So systematisch schön mit Kunst und mehr Verstand
 Den herrlichsten Pallast. Warst Du wohl frey vom Neide?
 Berühmte Eiferer, besetzt Sein Lehrgebäude!
 Hier stand ein ganz System so regelmäßig voll,
 Und jeder Theil gefugt ins Ganze, wie er soll.
 Gewiß, man kennt euch schon! ihr werdet furchtsam schweigen,
 Und eure Künste nie nach **Weichmanns** Lehrart zeigen.

Der

Der schönsten Jugend Zier, kam, horchte fleißig zu,
 Durch Dein Talent belebt. Im Hörsaal war es Ruh,
 So bald man Dich nur sah. Zu schwach Dich zu verstehen,
 Wars manchem schon genug, Dich täglich anzusehen,
 Bis zur Bewunderung sprach Dein beredter Mund
 Und machte ungescheut des Himmels Lehren kund.

Rechtgläubig lehrtest Du, wie ehemals Luther glaubte,
 Der Gottes reines Wort den blinden Gözen raubte;
 Der die Religion, gestürzt durch Petri Thron,
 Erhob, so wies Verdienst des ewgen Gottes Sohn.
 In Lehren warst Du stark, sehr stark in den Beweisen;
 Wer Deinen Sinn verstand, war glücklich schon zu preisen.
 Den starken Adlern gleich schwangst Du Dich kühn empor,
 Des reinen Lichtes Glanz strahlt über Dir hervor.
 Bewundernd hörten wir, was wir oft nicht verstanden,
 Was wir oft lang hernach des Lehrers würdig fanden,
 Der durch der Tugend Schutz, und Seiner Weisheit Lob,
 Das priesterliche Amt zu Gottes Ehr erhob.
 Und giengst Du erst beherzt hin zu den heiligen Chören,
 Ließt Dich von Andacht voll in Gottes Tempel hören;
 Gleich war gelehrig still Dein Volk und merkte drauf,
 Und mancher Sünder stand vom Schlaf der Sünden auf.
 Du warst der Stätte werth, uns Gottes Rath zu lehren,
 Den Satan und sein Reich mit Nachdruck zu zerstören.
 Du hast des Höchsten Werk in Wittenberg gebaut,
 Und nicht auf Dein Verdienst und eigne Kraft getraut.

Die Sterblichen sind schwach! sie freundlich zu erziehen,
 Dies war ohn allen Stolz Dein eifriges Bemühen.
 Durch Lieb und Menschlichkeit von Zank und Hader frey,
 Gewannst Du Herzen Dir ohn alle Schmeichelen.
 Dich segne Gott der Herr! Du Reichthum! müßst grünen,
 Dem Herrn im Heiligthum, in Ewigkeit dort dienen.
 Dort wirds Verdienst belohnt, vom Neide nicht getränkt,
 Weil unser Gott gerecht und unpartheyisch denkt.

Wer kennt den Eifer nicht, mit dem Du Herzen rührtest,
 Von Menschlichkeit erfüllt sie aus dem Elend führtest?
 Dich riß Beredtsamkeit, die aus dem Herzen stieg,
 Bis zur Begeistrung hin. Wann dann die Andacht schwieg,
 Dann zittertest Du selbst, dachtest Du an Ewigkeiten,
 An Zeiten ohne Zahl und ohne Seeligkeiten;
 Dann fuhr das Donnerwort von ewger Marter raus,
 Zerschmetterte das Herz, erfüllt mit Furcht und Graus.
 Und blieb es noch verstockt, des Höchsten Rath zu hören;
 Dann seufztest Du, ach Gott! du magst es selbst bekehren!
 Der Menschen Herz ist hart, sie sind oft sehend blind,
 Erkennen nicht die Noth, worinn sie leider! sind.

b b

Doch

Doch wer war so verrucht, und konnte Weickhmann hören,
 Und doch den wahren Gott nicht fürchten und nicht ehren?
 Gott, der die Liebe ist, durch seinen Diener sprach,
 Der voller Liebe war, zog aller Herzen nach.
 Gott fürchten mußte man, ihm dienen und ihn lieben,
 Sich in dem Christenthum getreu und fleißig üben.
 O welcher Gottesmann! ein priesterlich Gewand
 Erhöhte Sein Verdienst, und Seinen Priesterstand.
 Geschmückt Gesandten gleich, die große Fürsten senden,
 Um wechselsweise sich das Unglück abzuwenden,
 Zu Eintracht, Fried und Ruh und ihrer Länder Flor;
 So tratst Du, Weickhmann! auch im heiligem Chor hervor.
 Des Höchsten ewigen Rath in Sachsens frommen Chören
 Warst Du gesandt von Gott den Sterblichen zu lehren.
 Gelehrt, doch Menschenfreund, Christ, Held und Patriot,
 Standhaft in der Gefahr, getreu in Creuz und Noth,
 Mit wahren Heldenmuth wußt Er nach Gottes Willen,
 Die Pflicht, die Ihn verband, getreulich zu erfüllen.
 Wir glaubten, was Er sprach, Sein Zeugniß schien uns tren;
 Wir liebten Gott mit Ihm ohn alle Heuchelei.
 Und konnten wir auch gleich Gott nicht so tief ergründen,
 Schon wars Gewinn für uns, ihn liebenswerth zu finden.

O Du Verherrlichter! zu früh eilst Du dahin!
 Für mich ist es Verlust, daß ich noch sterblich bin.
 Schon zweymal sieben ist das Zeitmaaß schnell verflossen,
 Seit ich den Unterricht von Dir so treu genossen.
 Noch weiß ich, was Du sprachst. Du gabst mir Gotteswort
 Tief in mein Herz geprägt von Wittenberg mit fort.
 Wenn sich vollkommen auch zwo Parallelen gleichen;
 So können sie sich nie in Ewigkeit erreichen.
 Dich lieb ich zärtlich noch. Ich weine um Dein Grab.
 Gerechte Zähren fließt von meinen Wangen ab!
 Die Gruft, die Dich umschließt, beweinen keine Söhne
 Und keine Töchter nicht; doch hör ich Trauertöne
 Von Mitleid angestimmt. Der frommen Musen Chor
 Beweinet Dein Verdienst, das Wittenberg verlor.
 Der Musensöhne Schaar wird einst zum Marmor treten,
 Bey Weickhmanns frommer Gruft den wahren Gott anbethen.

VIII.

M. GOTTLOBIVS FRIEDERICVS OERTELIVS,
PASTOR HOHENBVCCENSIS.

Hic praematturos cineres, et funus acerbum
Et doleo cunctis fata dolenda bonis.
Horresco referens! HOFMANNŌ morte perempto,
WEICKHMANNVM et nobis abstulit atra dies.
Ergo iterum ad lacrymas te nos, Elegeia, tristes
Poscimus ah! iterum tristia fata cano!
Ah! iterum effundens huc canos vertice crines
Caesarie lacera LEVCORIS alma venit!
Miraturque malum, cultus delubra priores
Deposuerē suos, turbaque moesta tenet.
Hicque Viris summis summi ipsi adflentibus adflent
Hic lacrymas lacrymis confociare iuuat.
Pars fudere comas laceras in limine sacro,
Pulpita pars lacrymant orba docente suo.
Pectora pars nudis sua percussere lacertis,
Quocunque adspicias, luctus acerbus adest.
Hinc Elegi tristes, tristes lugete Camoenae,
Hic dolet Aonidum quisquis amicus erit.
Hic viden, vt doleant crinem de more solutae
Cunctae Pierides tristia fata sua.
Cernis vt effusis sedeat gemebunda capillis,
WEICKHMANNI ad tumulum cum Probitate, fides.
Adspicias, vt Charites illius dona sepulchro
Et madefacta suis ferta ferunt lacrymis.
Ecce autem imprimis WEICKHMANNI ad flebile bustum
Ipsa stat EVSEBIE fixa dolore graui.
Dumque suos vultus luctu miserabilis aegro
Condit, et has lacrymas moestaque verba dedit:
„Nunc quoque WEICKHMANNVS tua fit mors saeua rapina
„Maximus is viuens, maximus isque docens!
„Iam fatis ah! nimio plus est illius amicum
„HOFMANNVM que meum te rapuisse mihi:
„Cuius in ingenio sacrae facundia linguae
„Qua nostrae ecclesiae non prior vlla fuit.
„Heu! mihi vix artes quum nunc male saecula tractant
„Talibus e natis, vnus et alter adest.
„Flete meos casus, vos hic quicumque dolentes
„Adstatis tristes tristibus exsequiis!
„Flete meos casus, queis charus et almus habetur
„Iam charus purae relligionis amor.
„Flete meos casus studiis quicumque fauetis,
„Tristia WEICKHMANNI funera quisque fleat.

„Sed te flere choro toto comitata Tuorum
 „Flebilis imprimis LEV CORIS alma decet!
 „Ille tui princeps operis, praefulque sacrorum
 „Atque tuae primus laudis alumnus abest!
 „Ite simulque mei tumulum decorate supremis
 „WEICKHMANNI donis, carmina ferte pia.
 Sic ait: et busto WEICKHMANNI immobilis haeret
 EVSEBIE grauidis fletibus ora rigans.
 Errabat sine voce diu primum dolor, atque trahebat
 Ex alto gemitus pectore turba graues:
 Mox vbi vox rediit: caesis plangore lacertis
 Luctibus indulget moesta caterua suis.
 Effunditque pias in tristia fata querelas,
 Atque solent lacrymae singula verba sequi.
 Vnum autem adstantum potis est vis nulla tenere,
 Protinus in medios irruit ecce senex,
 Procumbit super atque haeret lacrymansque gemensque
 WEICKHMANNI tumulum, deprimit ora dolor:
 Vt via vix tandem vero laxata dolore est
 Voci: tunc lacrymans talia dicta dedit:
 „Sic quoque te prius! tibi mi WEICKHMANNE superstes
 „Heu resto tantus, quantus ego ipse senex!
 „Sic quoque te prius! quo non mihi carior alter,
 „Impedit hic noster verba loquenda dolor!
 „Iam mihi praeteriit quintus vicesimus annus,
 „Ex quo sincerus nos bene iunxit amor.
 „Nunc quoque te prius! sine te me linquere solum
 „His et adhuc terris tu quoque chare potes,
 „Fataque grandaeuum, qui paene relictus amicis
 „A cunctis, solum me superesse volunt.
 „Heu! mihi nunc vitae iucundum lumen ademptum est,
 „Gaudia nunc tecum nostra sepulta iacent.
 „Eloquar, an fileam? negat hic exponere summus
 „Talia verba meo digna dolore dolor.
 „Eloquar, an fileam? tibi viuere nolo superstes,
 „Te sequar ad manes, ibimus ambo simul.
 „Eloquar, an fileam? mox haec audita sub imo
 „Reddita vox tumulo vocibus hisce fuit:
 „Mi TRILLERE! tuo noli indulgere dolori,
 „Tristitiaequae graui, desine flere, sat est!
 „Desine, meque tuo turbare hic teque dolore,
 „Hic quereris frustra, stat sua cuique dies!
 „WEICKHMANNVMque, dati metas qui venit ad aevi,
 „Fata tuum nulli dissoluenda vocant.
 „Mi TRILLERE! tibi non haec sine numine diuum
 „Eueniunt, quare desine flere, sat est!

„Te

„Te superesse iubet magni regnator olympi,
 „Qui bene cuncta gerit, summus ab arce vigil,
 „Meque vocat! salve aeternum, TRILLERE, valeque,
 „Aeternumque vale! viue, valeque, Vale!
 Vix audita fuit, tenuesque recessit in auras
 Haec vox, sic placido reddidit ore senex:
 „Mens quoniam illius, qui Christi nomen adorat,
 „Debet et humanis altior esse malis:
 „Iussa Dei tam velle sequi, quam posse, necesse est,
 „Omnibus hinc istis, qui pia corda gerunt.
 „Sic quid ego ignaris necquicquam conqueror auris,
 „Quum nunc te flecti nescia fata vocant.
 „Ergo vale, in terris tua quum fortuna peracta est,
 „Tam bene, quumque fuit nunc tibi parta quies!
 „Ergo vale! aeternumque vale! sed semper amabo
 „Certe WEICKHMANNVM, dum mea vita, meum!
 Sic ait: et lacrymas verba inter singula fundit,
 Illi ast *Relligio* talia verba refert:
 „Flebilis ille quidem cunctis cadit, occidit autem
 „Nulli flebilior, quam cadit ipse mihi!
 „Ecquis non dolet hoc? HOFMANNO morte perempto,
 „WEICKHMANNOque, cadunt quae duo fulcra mihi!
 „Ah! studium infelix nouitatis surgit vbique,
 „Et petitur multis nil nisi dogma nouum;
 „Iamque docere fidem maiorum fordet, et ipsos
 „Quosdam doctores hoc cacöethes habet.
 „Nunc cadit ille meus fidei defensor, et ingens
 „Ecclesiae columen praesidiumque graue.
 „Vt coelum terrae decus est, vt Phoebus olympo;
 „Ecclesiae purae non secus ille fuit.
 „Questibus inde meas vos alternate querelas,
 „WEICKHMANNI doleat funera quisque bonus.
 O ego quam vellem meritae quoque dicere vitae
 Nunc, WEICKHMANNE, tuae carmina digna fatis,
 Iustos ad luctus qui funeris huius acerbi
 Me vocat, est duplex hic pietatis amor.
 Nam mihi flere tuam mortem fatumque dolendum
 Ob commune bonum iam pietatis erit;
 Sed me flere decet, quoque quod te morte perempto
 Et mihi magnanimus fautor ademptus abest.
 Nam manifesta tui semper, WEICKHMANNE, fauoris
 In me propensi tu mihi signa dabas:
 Semper inoblita benefacta haec mente tenebo,
 Hinc mihi sit tumultum fas decorare tuum.
 Hinc precor interea, tua molliter ossa quiescant,
 Atque hoc sint titulo sculpta sepulchra breui:

*Hic prope Lutherum iacet huic WEICKHMANNVS habendus,
 Proximus in vita, proximus in tumulo.*
 Ast nunc, qui nunquam spectas semotus ab alto,
 O Deus, exaudi vota precesque meas!
*Serua MAGNIFICVM RECTOREM Temporis huius,
 Cunctaque conserua splendida Membra simul,
 Iam nimium reſerata diu, nunc claude ſepulchra,
 Inclyta ſit curae LEVCORIS alma tuae.*

IX.

STVDIOSI GEDANENSES.

Huc ades, et nostris diuinitus ingrue plectris
 Ipse dolor! Moeſtum dextra recuſat opus
 Horridaque indignos Elegeia ſolue capillos,
 Diſcinctaque pauens progrediare ſtola!
 Non canimus feſtas operato carmine lucas
 Sed deformatis aſpera quaeque modis.
 Omnia perdidimus, nox abſtulit vna diemque
 Et quicquid nobis ante leuamen erat.
 WEICKHMANNVS moritur, WEICKHMANNVS gloria noſtra!
 Iamque inclinatae magna columna rei.
 Credidimus nuperae certa in ſolatia cladis
 WEICKHMANNNO vires fata datura nouas.
 Illi gratantes laeti meditamur honores,
 Et iam ſub numeris barbitos alta fuit.
 Sed nos credulitas, et ſpes lactauit inanis,
 Non eadem nobis, ac placuere Diis!
 Mallemus numeros vel dedidiſſe canoros
 Vel cupreſſiferam non tetigiſſe lyram,
 Quam nunc in longos carmen deducere queſtus,
 Et mixtum lacrymis ore referre Vale!
 Carmina lugubres renouant in pectore ſenſus,
 Et noua funeſtae dant alimenta faci.
 Sed Pietas auguſta iubet, manesque Verendi,
 Et non obſcure teſtificandus amor,
 Steſichori ad doctas gemitus componere leges,
 Qualiter infauſtam cunque mouere lyram.
 Deſlet Collegam Doctorum nobilis Ordo,
 Neue irroratas erubuere genas.
 Flent Charites, ſolaque ſedent ſub rupe Camenae
 Dicuntur luſtus templa dediſſe notas.
 Quin nos! quos patrio ſemper complexus amore
 ILLE fuit, certas edocuitque vias.

O quam

O quam iucunde celeres dimisimus horas,
 In quibus auxilium non mediocre fores,
OPTIME PRAECEPTOR, Sophiae coelestis origo,
 Respue ne titulos, **PVLVIS AMATE** pios!
Consilium libra fidum addubitante fuisti,
 Nec nos, **TV** cuius, poenitet, auctor eras.
Qualis Sidoniis radiat Cynosura carinis,
 Nec finit incerto pertimuisse mari;
Sic quoque nostrarum tutela facerrima rerum
 Vnus eras, nec **TE** dulcior alter erit.
Luctibus immensis terramque polumque ciemus
 Et mitem frustra vociferamur opem!
Reddite fata Patrem, nec opino funere raptum,
 Et reboant coeli: Reddite fata Patrem?
ILLVM interfuso spatium impenetrabile coelo
 Heu procul ex oculis eripit vsque piis.
Quae semel absumsit, post seque recondidit aetas
 Ceu nebulae vastis inuoluuntur aquis.
Nec pietas redimet centenis anxia votis,
 Mors vetat aerata puluerulenta manu.
Ante sed Hesperio renouetur ab aequore **Titan**
 Vesper et Eois deproperetur aquis:
Turpia quam nostras subeant obliuia mentes,
 Nec super in nobis esset imago **TVI**.
Interea ciues ymbrae tumuloque fauete
 Bustaque purpureis condecorate rosis!
Et quoties volucrum Sol festinauerit annum,
 Surgat et ex tumulo Ver iuuenile **TVO**.

X.

M. CHRISTIANVS GOTTLIEB KAESTNERVS.

Huc ades! indignos, Elegeia, solue capillos,
 Temporis infausti tristia signa tene!
Plange pium pectus, summum deprome dolorem,
 Nam par est habitus luctibus iste piis.
Occidit! horresco gemebundum dicere casum,
WEICKHMANNVS, summa vir pietate grauis.
Stridet adhuc laeso violentum pectore vulnus,
 Quod mors **HOFMANNI** fecerat atra pii.
Non satis est luctus, non fat maduere tremenda
 Fletibus ora, nouis iam madefacta malis.
Missis vis lethi porro bacchatur habenis,
 Insignem sternens, heu! furibunda virum.

Eheu! WEICKHMANNVS moritur, tristissima fata!
 Transegit vitam qui sine labe piam.
 Quantus in arte fuit, doctrinis splenduit illis,
 In queis consistit religionis honos.
 Insignis pulcro radiabat pectore virtus,
 Candida Relligio dux erat, atque Fides.
 Suavis in ore vigor, vultuque affabilis omni,
 Corporis et species quam veneranda fuit?
 Pallor in ore sedet, fugit omnis gratia vultus,
 Corporis egregii membra sepulta iacent.
 Quis vero non moesto rumpat de pectore questus?
 Quis tam durus erit? luctus vbique sonat.
 Aspicio multos hodierna luce dolentes,
 Et iustae lacrymae iam sine fine ruunt.
 Leucoris alma dolet, quia nunc orbata Magistro,
 Qui fuit ipsius gloria summa scholae.
 Artibus ingenuis luget dicata Iuventus,
 Flet quiuis TANTI tristitia fata VIRI.
 Quis vero tantum poterit narrare dolorem,
 Qui ferus excruciat pectoris ima mei?
 Heu! WEICKHMANNVS abest, vitae solatia cessant,
 Praesidium periit, dulce decusque meum.
 Quam lethale meo feruet sub pectore vulnus
 Atque dolor vehemens ima per ossa furit.
 Stat viduata domus, Pietatis splendida sedes,
 Pectore Relligio qua reuerenda pio.
 Quae caput e nigris nunc restaurata ruinis
 Extulit, Ipsius cura peregit opus.
 Demisso vultu funesta morte perentum,
 WEICKHMANNVM reuocat nunc gemebunda ducem!
 Fallor? an attonitum subito me decipit error,
 Exoritur strepitus, mens tremefacta stupet.
 Vox veneranda sonat per templi tecta sacrata,
 Protulit et moesto talia verba sono:
 „Quis, WEICKHMANNE, mihi TE durus casus ademit,
 „Heu cecidit verae Relligionis amor.
 „Doctrinas sacras magna grauitate docebat,
 „Illarum semper praeses amatus erat.
 „Non porro nitidi per templi tecta tonabit
 „Splendida vox Sacri religiosa viri.
 „Stridula feruebat, verborum copia late,
 „Tangebat rapido pectoris ima sono.
 „Sed nunc flete virum! nunc cingite floribus vrnam!
 „Heu filet in tumulo vox adamata Deo!
 Talia dicta dedit, mox alta silentia regnant,
 Fluctuat en! animo vis, dolor, atque metus.

Hic

Hic vbi Lutherus composita pace quiescit,
 Hic quoque WEICKHMANNI molliter ossa cubant.
 O! WEICKHMANNE, vale, post tot tantosque dolores,
 Vicisti tandem, nunc TIBI parta salus.
 Sit TIBI terra leuis! veteris documenta fauoris
 Ex animo nunquam sunt peritura meo.

XI.

M. IO. AVGVST. VLICH

LAMPERTSWALD. MISN.

Linquimus interdum nostros, tamen ad breue tempus
 Optamus reduces opere atque labore peracto
 Hos qui sunt curae cordique reuifere saluos.
 Sed vetat interea Numen, quod mente volutant
 Mortales, talemque solet precibus dare finem,
 Vt subeant oculis nunquam Charissima nobis.
 Non est, quod mediter casus qui dicta probarent,
 Heu! mea fors haec est; mihi sum certissimus ipse
 Testis; (nunc o si! possem quoque vera negare.)
 Nudus et orbatus cura matrisque patrisque
 Quos mihi mors inopina simul dimouerat ambos,
 Leucoream venio, certe non cognitus vlli.
 Quamprimum fuerat verum concessa facultas
 Grata mihi lustrare Viros pietate decoros
 Artibus et meritis, et qui diuina tuentur,
 Occurrit radians altae probitatis imago,
 Et video vultum magna et praeclara minantis
 Egregiique Viri quo non praestantior vnus;
 En! WEICKHMANNVS erat, quem cuncti rite colebant.
 Nec mora: festino mihi conciliare fauorem
 Atque aditum precibus, quas me mea fata docebant,
 Inuenioque leues aures animumque benignum,
 Optima quaeque mihi qui iam sperare sinebat.
 Nunc bene laetus eram. Nec me concepta fefellit
 Spes: suffultus enim, celsa grauitate, fauore
 Praesidioque Viri tanti, mea coepta secundis
 Auspiciis quocunque die feliciter ibant,
 Nec pectus timidum frangebat cura futuri.
 Deinde meis studiis splendebant commoda magna:
 Nam cum res sacras dulci sermone docebat,
 Et fontes veri, fuit haec mea sola voluptas.
 Quodsi versabar dubiis in rebus, adibam
 Confidenter eum, tunc me per recta reduxit,
 Consiliis animum firmans mentemque labantem.

dd

Sic

Sic duce WEICKHMANNNO iucundam viuere vitam
 Prouida cura Dei concesserat, vt leuis instar
 Fluminis occulte transfret temporis aetas.
 Sed nunc orta dies, quam non vis longa dierum,
 Eximet ex animo, sed semper in ore manebit,
 Vltima quippe dies, qua mecum fatus amice est.
 Scilicet antiquam patriam spectare parabam
 Voce Sua monitus, doctis specimen dare certum,
 Verum post, lucas aliquot reperire relictos
 Incolumes, id erat votorum summa meorum.
 O! quam sincero fundebat pectore dicta
 Non memoranda mihi, quam splendida signa iubebat
 Me sperare Suae fidei promissio firma,
 Et quod erat reliquum, sic fatum, fronte serena
 Respiciens oculis iterum pia tecta, relinquo.
 Hic si quis dicens: haec esse nouissima verba
 Venisset, constans fieri tum posse negassem.
 Sed mens ista Dei. Subito mihi vulnerat aures
 Nuncius horrendus, qui moesta voce canebat:
 Eheu! WEICKHMANNVS fatali morte peremtus!
 Ingemui grauiter casu percussus acerbo,
 Et mecum reputans vix irreparabile damnum
 Saepius optaui, famam sparsisse dolosa.
 At repetens urbem claram virtute Lutheri,
 Omne Decus Portumque meum desidero primum
 Atque domum vacuam demisso perlego vultu.
 Adspectu summotus erat, quem cernere vellem,
 Iamque quiescebant ossa alta condita terra.
 O! qui confugium toties mihi Grande repertum
 Et desiderium solum, WEICKHMANNE fuisti,
 Nunc meus es dolor et luctus; quotiesque recordor,
 Quod mihi non liceat magis implorare salubre
 Auxilium, quod nunc cesset quoque Dulce leuamen,
 Quodque Tua ex cathedra nunquam praecepta sonabunt
 Aurea, sollicitus sedeo et suspiria tollo.
 Attamen hoc atras curas comperescere debet,
 Immeritum quod me multo dignatus honore
 Et rara bonitate frui, dum vita manebat;
 Pro quibus aeternas soluo quas debeo grates
 Ac superum regem rogo, qui TIBI praemia lauta
 Praebeat, vtque animam coelestia gaudia pascant.
 His autem qui sunt consanguinitate propinqui,
 Iamque Tuam deslent mortem, solatia praestet,
 Et iubeat saluos illos laetosque valere.

IOANNES GOTTFRIED AM ENDE,

VOIGTIDORP. HERMVNDVRVS.

Cur excitastis parcere nesciae
 Nostros dolores, et vehementius
 Moerore turbastis recenti
 Pectora iam male fauciata?

Cur abstulistis tam subito caput
 Carum camoenis, illacrumabiles
 Parcae! reduxistisque tristes
 Cum gemitu grauiore luctus?

WEICKHMANNVS, cheu! flebilis occidit!
 Musae queruntur, Leucoris eiulat,
 Pectusque contristata tundit
 Relligiosa cohors bonorum.

Sic TV relinquis nos TIBI creditos,
 ALTER MELANTHON? Quis lacrumis modus
 Nostris erit, lugubribusque
 Cantibus, et miseris querelis?

Indefinenter Pierii chori
 Plorant ademtum Praesidium sibi,
 Moestamque iacturam iuuentus
 ILLIVS obstupefacta sentit.

Si forte posset iam reuocarier
 Collacrumando: nae pretiosius
 Aurum negaret hocce fletu,
 Maxima damna resarciente.

Frustra sed EIVS sollicitaueris
 Manes beatos! Num querimoniis
 WEICKHMANNVS euocatus ad nos
 Caelicola irradians redibit.

Ereptus idem luminibus tuis
 Tuto refulget nunc diademate
 Virtutis, vdam quae recusat
 Semper humum, fugiente penna.

Intaminatis splendet honoribus
 Sibi tributis nunc Pietas VIRI,
 Nunquam reformidant iniquas
 Insidias furientis hostis.

Qualis sonoris in pelago truci
 Illisa rupes fluctibus vndique
 Immota stat: sic luctuosis
 Restitit intrepidus periclis.

Templique moles, ignibus hosticis
 Disiecta, late conspicuum caput
 En! extulit iam praedicanda
 Relligione VIRI ruinis.

Non IPSE odoro thure precum modo
 Numen benignum flectere calluit;
 Vim supplicis precationis
 Eloquio docuit profundo.

Mouisse vates effera pectora
 Fertur canora Thræcius fide,
 Testudinisque concitasse
 Saxa sono Antiopeia proles.

Ornatus alma dote scientiae
 NOSTER suorum compede gratiae
 Mentis tenebat, nec peribit
 Fama VIRI studiis madentis.

Dicetur EIVS post genitis quoque
 Humanitatis conscia lenitas;
 Integritatis singularis
 Gloria post cineres perennat.



Biogr. erud. D. 115.

